

VORARLBERGER

JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

03 | 2022

BAUBEGINN Heimstätte der VlbG. Jägerschaft

DACHSE im Jahresverlauf

TBC Monitoring 2021

SCHIESSEN Landesmeisterschaft 2022

J.P. SAUER & SOHN

ESTABLISHED 1751



SAUER ARTEMIS. DIE WAFFE DER FRAU.



SAUER 101 ARTEMIS

Sie ist der Inbegriff von Führigkeit: Die S 101 Artemis besticht durch ihr geringes Gewicht, ihre kompakte Länge, den schlanken Pistolengriff und den verringerten Abstand der Schießhand zum Abzug. Die optionale, verstellbare Schaftbacke unterstützt den intuitiven Anschlag.

www.sauer.de/artemis

SPATENSTICH ZUM JÄGERHEIM DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

LIEBE JÄGERINNEN UND JÄGER!

Nun ist es soweit! Gemeinsam mit der Schützengilde Lustenau konnte nun die Vorarlberger Jägerschaft den Baubeginn des neuen Schießstandes und unseres Jägerheimes mit der großzügigen, modernen Geschäftsstelle, mit dem Spatenstich am 5.7.2022, feiern.



**Erfolgreicher Spatenstich
mit Oberschützenmeister
Dr. Heinz Hagen**

Seit vielen Jahren wurde über dieses große, gemeinsame Projekt diskutiert. Es wurde um eine tragfähige Lösung für alle Beteiligten gerungen und konnte nun mit einem sehr befriedigenden Ergebnis vertraglich finalisiert werden. Einerseits erhält die Schützengilde einen leistungsfähigen und modernen Schießstand mit zahlreichen Schießbahnen für Kleinkaliber, Luftdruckgewehr und Pistole. Die VlbG. Jägerschaft bekommt vier 100 m Bahnen für jagdliche Kaliber, Trainingsmöglichkeiten auf den laufenden Keiler, den Kipphasen und für die Pistole; außerdem sind ein modernes Laser-Schießkino, ein Gastronomiebetrieb und ein großer Versammlungssaal integriert. Andererseits bekommt die VlbG. Jägerschaft zwei Büroräume, einen kleineren Versammlungssaal und ein Archiv als neue Geschäftsstelle ins Eigentum. Vertraglich abgesichert und grundbücherlich verankert sind nahezu unbeschränkte

Schießzeiten, die Mitbenützung aller Schießeinrichtungen, des großen Versammlungssaales und der Gastronomie. Die Benützungskosten für die Jäger sind mit jenen für die Mitglieder der Schützengilde identisch.

Alle Nachteile der früheren Projekte konnten durch die völlige „Einhauung“ der Schießanlagen mit maximaler Lärmreduktion beseitigt werden.

Natürlich kostet ein solches Projekt sehr viel Geld, wobei die Baukostensteigerung in den letzten Monaten zu weiteren, schmerzhaften Belastungen führt. Sowohl die Schützengilde als auch die VlbG. Jägerschaft sehen sich aber in der Lage, diese Investitionen in eine langfristige Zukunft zu bewältigen. Ohne entsprechende Subventionen durch das Land und die Standortgemeinde wäre ein solches Projekt aber nicht finanzierbar. Dafür danken wir den Subventionsgebern recht herzlich. Zukünftig besteht auch die Möglichkeit nationale und internationale Wettkämpfe zu veranstalten.

Der Vorstand der VlbG. Jägerschaft hat dieses Großprojekt nach reiflicher Überlegung und ausführlichen Diskussionen einstimmig genehmigt. Ein Teil der Kosten soll aus dem Vereinsvermögen und aus Rücklagen, der andere Teil mittels Kredit finanziert werden. Natürlich erhoffen wir uns auch die Hilfe großzügiger Sponsoren, die über eine „Bausteinaktion“ in die Finanzierung eingebunden werden sollen. Der Budgetbeschluss wurde durch die Generalversammlung der VlbG. Jägerschaft am 25.5.2022 einstimmig bestätigt.

Die erfolgreiche Umsetzung dieses einmaligen Projektes wird uns allen für einige Jahrzehnte viel Freude bereiten und den Verein der VlbG. Jägerschaft auch auf der Ebene der einzelnen Mitglieder näher zusammenwachsen lassen. Es können in unserer neuen Geschäftsstelle die verschiedensten



**Dr. Christoph Breier
Vorarlberger Landesjägermeister**

Ausschüsse in einem modernen Ambiente ihre Sitzungen abhalten und die Geschäftsstelle selbst wird dadurch noch leistungsfähiger für unsere Vereinsmitglieder tätig werden können. Manche werden das Projekt als Belastung für den Verein sehen, ich bin aber ein unverbesserlicher Optimist und erwarte mir für die VlbG. Jägerschaft neue Impulse im sozialen Vereinswesen, zumal die Anforderungen an die Schießausbildung und entsprechende Nachweise von Jahr zu Jahr strenger werden.

Mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Jagdjahr, stets guten Anblick und mit einem kräftigen Weidmannsheil verbleibe ich als

Euer LJM Christoph Breier

Impressum

Redaktion:
Chefredakteur Gernot Heigl MSc
gernot.heigl@vjagd.at

Bezirk Bregenz: Johannes Kaufmann
atelier@j-kaufmann.at

Bezirk Dornbirn: Bruno Metzler
metzler.bruno@aon.at

Bezirk Feldkirch: Andrea Kerbleder
andrea.kerbleder@vjagd.at

Bezirk Bludenz: Doris Burtscher
doris.burtscher@vjagd.at

Medieninhaber und Herausgeber:
Vorarlberger Jägerschaft, Bäumler Park
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
Tel 05576 74633, Fax 05576 74677
info@vjagd.at, www.vjagd.at

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag bis Freitag: 8 bis 12 Uhr
Erscheinungsweise: 4x jährlich
Hersteller:
Vorarlberger Verlagsanstalt GmbH
Schwefel 81, A-6850 Dornbirn



VORARLBERGER JAGD

MAGAZIN DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT
03 | 2022

INHALT

Alles auf einen Blick!

Aktuell

Neue Heimstätte - Baubeginn	6
Jahreszyklus Dachs	10
TBC-Monitoring 2021	12
Ankündigung – Landesweite Gamswildzählung 2022	14
Bericht Generalversammlung 2022	14

Rubriken

Schnappschuss	5
Jagd & Recht – Nichterfüllung Mindestabschuss	8
Weltreise des Erzherzog Franz-Ferdinand	22
Kinderseite – Die Waldmaus	26
Teste dein Jagdwissen	28
Wildtier unter der Lupe – Verdauungsapparat (1)	34
Rezept	47
Bücherecke	52

Jagd

Österreichische Jägertagung	18
Fortbildungskurse „Kundige Person“	21
Jagdschutzorgane unter neuer Führung	24
Jagd auf Rackelhahn	30
Rehgais mit Geweih?	31
Der Bär ist los (Teil 2)	32
Abwurfstangenschau Bezirk Bludenz	46
Richtige Flinten-Reinigung	48
Abwurfstangenschau Bezirk Bregenz	50

Jagdhunde

Rasseportrait Retriever	55
Landesjagdhundetag 2022	56
Übungstag Schweißhunde	57
Ignaz-Thum Gedächtnissuche	58

Jägerinnen & Jäger

Feier: 60 Jahre Jagdhornbläser Bludenz	36
Landesmeisterschaft im Jagdliches Schießen 2022	38
Auer Tontaubenschießen	40
Bezirksversammlung Bludenz	42
Bezirksversammlung Bregenz	44
Geburtstage	61



Zu faul zum Graben?
Dieses Foto entstand im
Gampadelstal. Aufgenommen
von Arnulf Feuerstein.

GESUCHT: SCHNAPPSCHÜSSE

Die LeserInnen der „Vorarlberger Jagdzeitung“ sind eingeladen, ihre besten Fototrophäen an die Redaktion (info@vjagd.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes, lustiges, schönes oder seltenes Motiv aus der Natur abbilden. Eine kurze Erklärung zur Person des Fotografen/der Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos aus-

schließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die TeilnehmerInnen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren.

Die Bilder sollten eine Auflösung in Druckqualität haben.



Als Gewinn winkt
ein Victorinox
HUNTER
Taschenmesser mit
V-Jagd-Logo.

NEUE HEIMSTÄTTE DER VORARLBERGER JÄGERSCHAFT

In Kooperation mit der Schützengilde Lustenau beschreitet die Jagd in Vorarlberg mit dem Neubau des Schießanlage in Lustenau samt inkludierter Geschäftsstelle und Sitzungsräumlichkeiten einen bedeutenden Schritt in die Zukunft.

Fotos: Architekt Wolfgang Ritsch



Am Gelände des alten Schiessstandes Lustenau entsteht die moderne Schießanlage samt Heimstätte der Vorarlberger Jägerschaft.



Am Gelände des alten Schiessstandes Lustenau entsteht die moderne Schießanlage samt Heimstätte der Vorarlberger Jägerschaft.



Durch das inkludierte Laser-Schießkino lassen sich unzählige jagdliche Szenarien realitätsnah simulieren.



Die Außenterrasse lädt zum erweilen nach absolviertem Schießtraining ein.



Spatenstich mit Vertretern der Schützengilde Lustenau sowie dem Architekten Wolfgang Ritsch.



Vorträge bis zu 70 Personen können zukünftig im hauseigenen Sitzungsraum abgehalten werden.





NICHTERFÜLLUNG DES MINDESTABSCHUSSES

Auch eine Ermahnung im Rahmen eines Straferkenntnisses benötigt eine Begründung und die Durchführung eines Ermittlungsverfahrens.

Das Landesverwaltungsgericht Vorarlberg beschäftigte sich vor kurzem wieder mit einem Verwaltungsstrafverfahren betreffend die Nichterfüllung eines Mindestabschusses, gab dem Jäger Recht, hob des Strafbescheid der Bezirkshauptmannschaft Bregenz auf und stellte das Verwaltungsstrafverfahren gegen den Jäger ein (Erkenntnis vom 04.04.2022 zu LVwG-1-344/2021)

ZUM SACHVERHALT

Ohne Ermittlungsverfahren und ohne Begründung erließ die Bezirkshauptmannschaft Bregenz gegen einen Jäger im Zuge eines Straferkenntnisses eine Ermahnung wegen der Nichterfüllung des Mindestabschusses. Die Bezirkshauptmannschaft führte lediglich die konkreten Abschussvorgaben sowie die tatsächlichen Abschüsse an und leitete daraus eine Ermahnung ab. Der betroffene Jäger wehrte sich erfolgreich gegen die ausgesprochene Ermahnung und brachte im Ergebnis vor, dass es für ihn objektiv unmöglich war die Vorgaben des Mindestabschusses zu erfüllen, weshalb auch eine ausgesprochene Ermahnung rechtswidrig sei.

EINE ERMAHNUNG IST EIN STRAUSSPRUCH

Jagdbehörden können bei der Nichterfüllung des festgesetzten Mindestab-

schusses gegenüber den Jagdnutzungsberechtigten nicht nur eine Geldstrafe verhängen, sondern im Rahmen eines Strafausspruches auch eine Ermahnung. Der Ausspruch einer Ermahnung gemäß § 45 Verwaltungsstrafgesetz ist jedoch mit einem Schuldspruch verbunden, weshalb nach Ansicht des Landesverwaltungsgerichtes ein Strafbescheid auch im Falle des Ausspruches einer Ermahnung einer Begründung durch die Strafbehörde bedarf. Lediglich das Anführen von Voraussetzungen für den Ausspruch einer Ermahnung ist aus rechtlicher Sicht unzureichend.

NICHTERFÜLLUNG DES MINDESTABSCHUSSES ALS UNGEHORSAMKEITSDELIKT

Bei der Nichterfüllung des Mindestabschusses handelt es sich um ein sogenanntes Ungehorsamkeitsdelikt im Sinne des § 5 Abs 1 Verwaltungsstrafgesetzes. Das bedeutet der Jäger bleibt bei der Begehung eines solchen Deliktes dann straffrei, wenn er glaubhaft macht, dass ihn an der Verletzung der Verwaltungsvorschrift kein Verschulden trifft. Ein Verschulden an der Nichterfüllung des bewilligten (vorgeschriebenen) Abschusses ist dann nicht gegeben, wenn die Erfüllung des Abschusses objektiv unmöglich war, wobei diese Beurteilung jagdfachliche Kenntnis erfordert. Die Behörde hat daher zumindest ein

Sachverständigengutachten eines Wildbiologen einzuholen. Kommt der Sachverständige zum Ergebnis, dass es dem Jäger objektiv unmöglich war, die Vorgaben des Abschussplanes zu erfüllen, kann die Behörde dem Jagdnutzungsberechtigten die Nichteinhaltung dieser Vorgaben verwaltungsstrafrechtlich mangels Verschuldens nicht vorgeworfen werden (VwGH 12.05.2020, Ra 2019/03/0153).

NOTWENDIGKEIT EINER AUSREICHENDEN BEGRÜNDUNG UND DER DURCHFÜHRUNG EINES ERMITTLUNGSVERFAHRENS ZUR PRÜFUNG DER SUBJEKTIVEN TATSEITE

Einem Strafausspruch aufgrund der Nichterfüllung eines Ermittlungsverfahrens hat ein Verwaltungsstrafverfahren voranzugehen, das den Anforderungen des Verwaltungsstrafverfahrens entspricht. Während des Ermittlungsverfahrens sind die Beschuldigtenrechte nach dem Verwaltungsstrafgesetz zu wahren und ist dem Jäger jedenfalls rechtliches Gehör zu gewähren und gemäß § 40 Verwaltungsstrafgesetz die Möglichkeiten zur Rechtfertigung einzuräumen. Unzureichend ist die Feststellung der Strafbehörde, wonach der vorgeschriebene Mindestabschuss schlicht nicht erfüllt wurde. Vielmehr muss die Strafbehörde ein Ermittlungsver-

fahren zur subjektiven Tatseite des Jägers durchführen, somit zur Frage, ob die Nichterfüllung des Mindestabschusses dem Jäger überhaupt vorwerfbar ist. Ohne ein derartiges Ermittlungsverfahren samt Einholung eines wildbiologischen Sachverständigen ist ein Verwaltungsstrafverfahren wegen der Nichterfüllung des Mindestabschusses bereits von Vornherein mangelhaft.

Im vorliegenden Fall wäre insbesondere bereits die Bezirkshauptmannschaft verpflichtet gewesen, bei einem im Rahmen seiner Möglichkeit zur Rechtfertigung zu erwartenden entsprechenden Vorbringen des Beschuldigten unter Beiziehung des wildökologischen und jagdfachlichen Amtssachverständigen die Frage der objektiven Erfüllbarkeit der Vorgaben des Abschussesplanes zu klären.

Die Entscheidung ist aus Sicht der Vorarlberger Jägerschaft deshalb er-

freulich, weil nunmehr klargestellt ist, dass auch beim Ausspruch einer Ermahnung im Rahmen der Nichterfüllung eines Mindestabschusses ein Ermittlungsverfahren voranzugehen hat. Dem Jäger ist rechtliches Gehör einzuräumen und ist die Bezirkshauptmannschaft verpflichtet, Ermittlungen zum Vorliegen der subjektiven Tatbestandsmerkmale des Jägers zu erheben. Dies setzt gemäß Landesverwaltungsgericht voraus, dass in solchen Verfahren jedenfalls die Beiziehung des wildökologischen und jagdfachlichen Amtssachverständigen zur Frage der Erfüllbarkeit der Vorgaben des Abschussesplanes einzuholen ist. Zu sämtlichen Beweisergebnissen ist dem Jäger rechtliches Gehör einzuräumen.

EMPFEHLUNG

Eine Ermahnung ist ohne entsprechendes Ermittlungsverfahren durch die Bezirkshauptmannschaft und ohne Beiziehung des wildökologischen und

jagdfachlichen Amtssachverständigen jedenfalls mangelhaft und aufzuheben. Die Bezirkshauptmannschaften können daher ohne Einleitung eines Ermittlungsverfahrens und ohne Gewährung des rechtlichen Gehörs keine Ermahnungen mehr aussprechen. Insbesondere ist die Auflistung der unzureichenden Abschusszahlen selbst für eine Ermahnung unzureichend.

Auch wenn die Bezirkshauptmannschaft keine Geldstrafe ausspricht, so ist darauf hinzuweisen, dass selbst eine Ermahnung ein Strafausspruch bedeutet und empfehle ich dringend derartige Ermahnungen nicht auf sich beruhen zu lassen, wenn gewichtige Gründe dafürsprechen, dass die Nichterfüllung des Mindestabschusses dem einzelnen Jäger auf subjektiver Seite nicht vorwerfbar ist.

*MMag. Dr. Tobias Gisinger,
Rechtsanwalt und Rechtsbeirat
der Vorarlberger Jägerschaft*



/ DR. WILHELM KLAGIAN, LL.M.

/ MMAG. DR. TOBIAS GISINGER

/ DR. PAUL SUTTERLÜTY

/ DR. CLAUS BRÄNDLE

/ DR. MAXIMILIAN LINGENHÖLE

S/K/B/G/L

RECHTSANWÄLTE.

skbgLat

JAHRESZYKLUS DACHS

Dachse sind dämmerungs- und nachtaktive Allesfresser. Als Nützlige wie auch als Störenfriede sind sie auf dem Land gut bekannt und haben auch so manch einen nichtsaahenden Wanderer schon in die Flucht geschlagen.

Tiroler Jägerverband

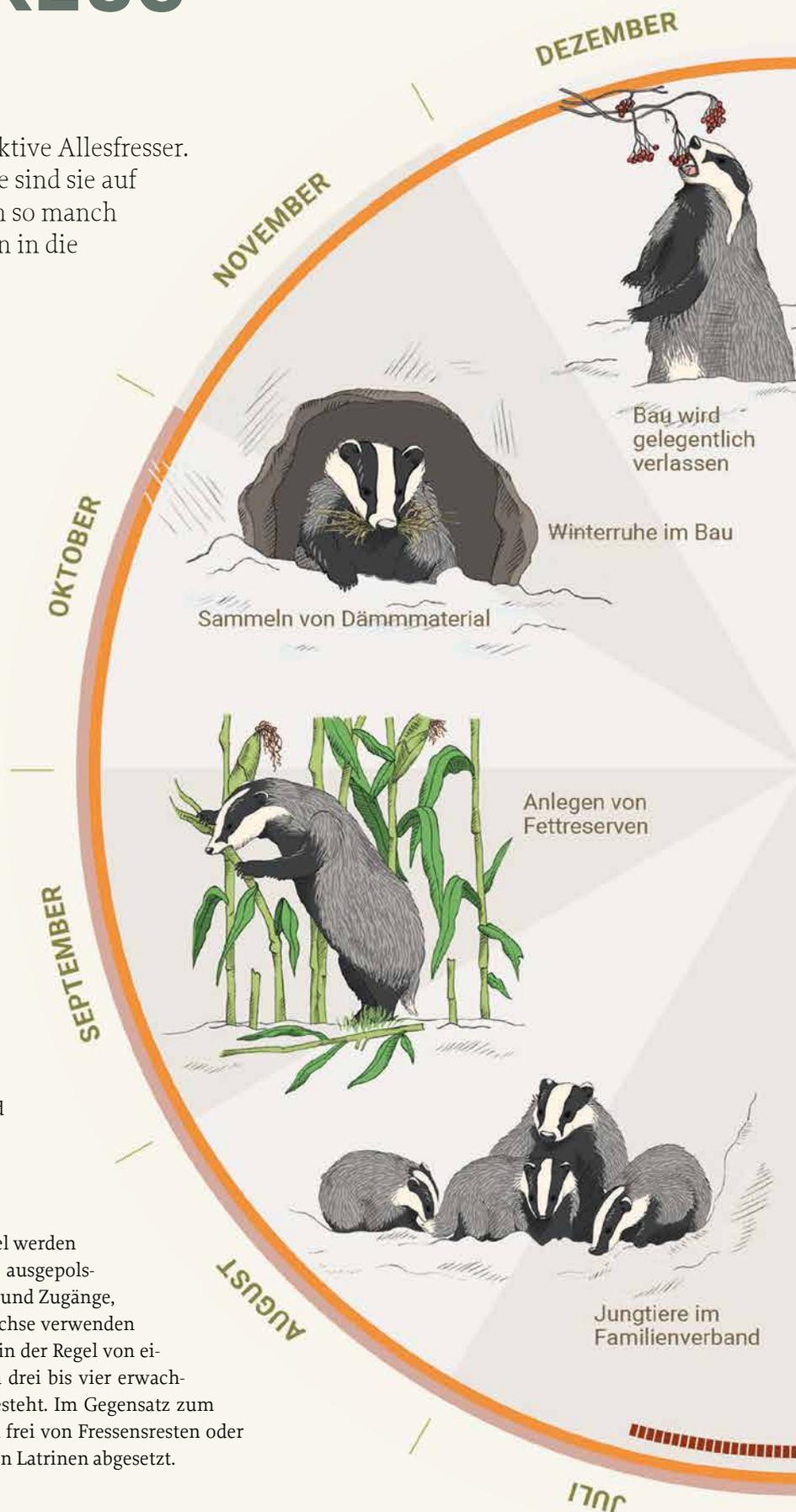
Der Dachs ist ein vielseitiger Allesfresser und in ganz Europa verbreitet. Im Alpenraum kommt er bis auf etwa 2.000 m Höhe vor. Seine bevorzugten Lebensräume findet er allerdings im Flach- und Hügelland. Diese sollten möglichst strukturreich, also mit vielen Waldrändern, Lichtungen, offenen Wäldern und grabfähigen Böden, ausgestattet sein.

HERBSTZEIT IST FEISTZEIT

Jetzt im Herbst laufen in der Dachsfamilie die Vorbereitungen für den Winter auf Hochtouren. Im September und Oktober wird die Reifezeit der Früchte, Nüsse und auch Feldfrüchte genutzt, um Fettreserven anzulegen. In Mais- und Kartoffelkulturen können Dachse dabei beträchtliche Schäden anrichten, die auf den ersten Blick an die Tätigkeit von Schwarzwild erinnern.

WOHNEN IM EIGENHEIM

Im Bau herrscht ebenso reger Betrieb. Die Kessel werden für den Winter mit trockenem Pflanzenmaterial ausgepolt. Ein Dachsbau umfasst meist mehrere Etagen und Zugänge, weswegen er auch als „Burg“ bezeichnet wird. Dachse verwenden ihn über Generationen hinweg. Bewohnt wird er in der Regel von einer Familiengruppe, die im Alpenraum aus etwa drei bis vier erwachsenen Tieren und ca. ebenso vielen Jungtieren besteht. Im Gegensatz zum Fuchs hält der Dachs seinen Bau stets sauber und frei von Fressensresten oder Losung. Diese wird abseits des Baus in sogenannten Latrinen abgesetzt.



WINTERPAUSE

Über den Winter halten Dachse Winterruhe im Bau. Es ist also kein echter Winterschlaf wie bei Murmeltieren, sondern ein Zurückziehen in den Bau mit ausgiebigen Ruhephasen. Bei Bedarf wird der Bau allerdings verlassen und auch im Winter Nahrung aufgenommen. Am Ende des Winters kommen die Jungen zur Welt. Sie sind noch blind und verlassen den Bau erst mit etwa neun bis zehn Wochen das erste Mal.

FRÜHLINGSGEFÜHLE

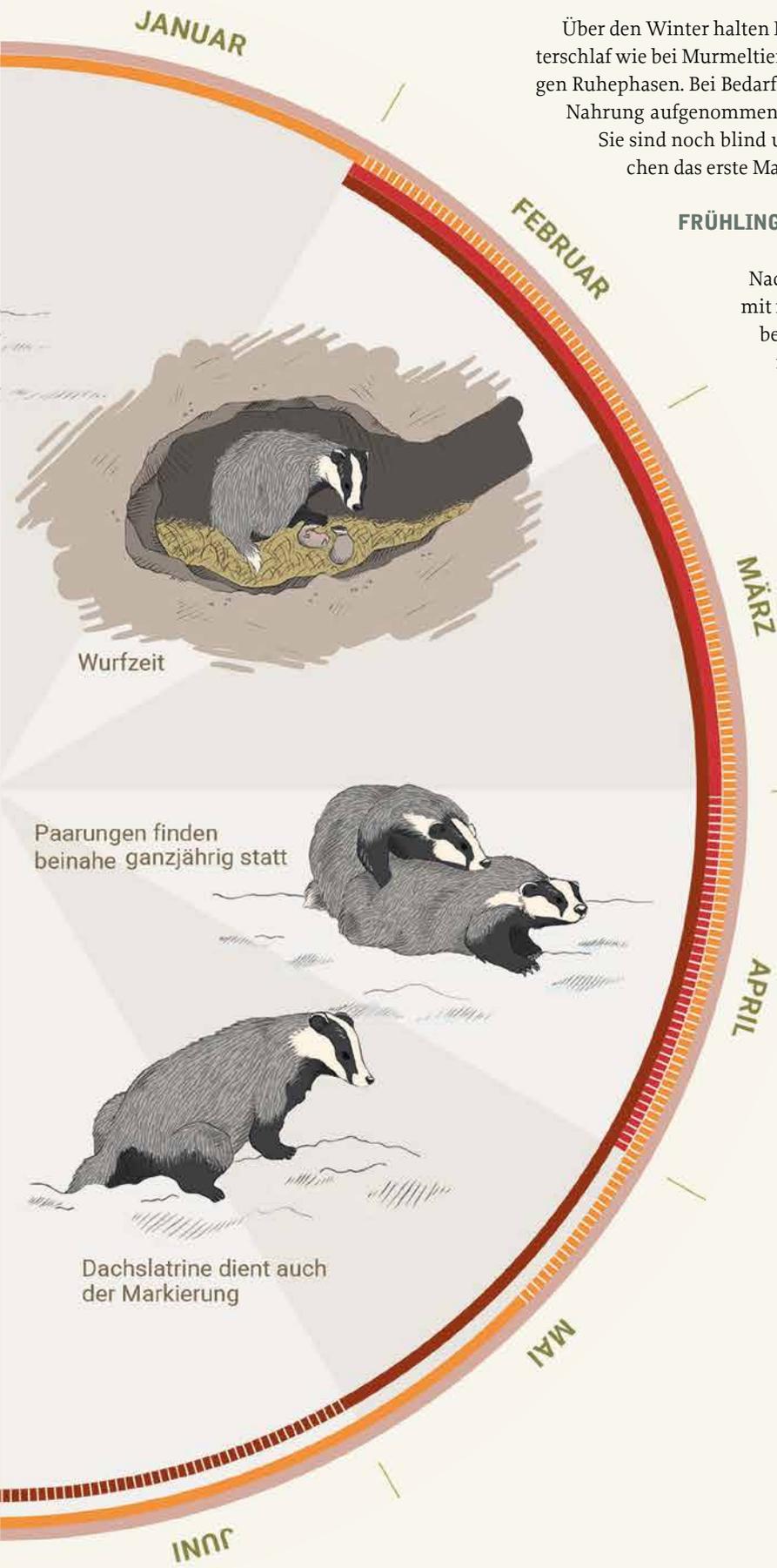
Nach der Wurfzeit folgt die Haupttranzzeit der Dachse. Damit nehmen es die Dachse aber nicht allzu streng. Paarungsbeobachtungen kann es von Jänner bis Oktober geben. Je nach Aufnahmezeitpunkt kommt es bei der Dächsin zu einer Keimruhe, also einer Pausierung der Entwicklung der Eizelle. Erst im Winter beginnt die Eizelle mit der weiteren Entwicklung mit einer effektiven Tragzeit von rund 45 Tagen.

OFFENE VERHÄLTNISSE

Im Dachsclan gibt es keine klaren Fortpflanzungsstrukturen. Weibchen paaren sich nicht nur mit einem Männchen der Gruppe. Dachsrüden machen auch Abstecher zu anderen Gruppen in der Umgebung. So wird ein genetischer Austausch geschaffen. Junge Dachse verlassen ab dem zweiten Lebensjahr meist den Clan.

BÄRIGE VERWANDTSCHAFT

Während im Frühjahr großteils Regenwürmer, Insekten- und insbesondere Käferlarven wie auch Wühlmäuse und Schnecken verzehrt werden, steht im Sommer wieder mehr pflanzliche Nahrung auf dem Plan. Bei der Nahrungssuche ist der kräftige Rüssel meist dicht am Boden, mit dem die oberste Erdschicht auch aufgestoßen werden kann. Fühlt sich ein Dachs bedroht, stößt er ein tiefes Brummen aus. Im Dunkeln haben Dachse so nicht nur einmal Bärenalarm ausgelöst, auch wenn Dachse eigentlich zur Familie der Marder zählen.



RANZZEIT: Januar bis Oktober (Haupttranzzeiten von Februar bis Mai und Juli bis August)

TRAGZEIT: sehr variabel, meist ca. 36 Wochen (mit Keimruhe), 45 Tage effektive Tragzeit

WURFZEIT: Februar bis April

SÄUGEZEIT: ca. 12 Wochen

Hinweis: Die schraffierten Bereiche kennzeichnen Übergangsphasen.

ROTWILD-MONITORING 2021

Im Jagdjahr 2021/2022 wurde dieselbe Gebietseinteilung zur Untersuchung des Rotwildes auf Tuberkulose verwendet wie im Jagdjahr davor, da ja auch die Abschusszahlen aufgrund der 2-Jahres-Planung unverändert übernommen worden sind. Das Plansoll betrug somit 349 Proben.

Das dargestellte Ergebnis ist das Endergebnis für das Jahr 2021/22. Die letzten Ergebnisse hierzu sind am 6.5.2022 eingelangt.

LANDESWEITES MONITORING

Landesweit wurden außerhalb des Bekämpfungsgebietes 349 Proben untersucht und damit das Soll von 349 Proben exakt eingehalten. Die vorgegebene Probenzahl wurde bei älteren männlichen Stücken (Hirsche der Klassen I und II) mit 51 Stück bei einem Soll von 41 um 10 Stück übertroffen, bei jüngeren Hirschen (Klasse III und Spießer) um 14 Stück verfehlt. Kahlwild wurde gegenüber dem Stichprobenplan mit 205 Stück um eines über dem Soll beprobt. Da zudem 3 Kälber als Verdachtsproben eingesandt worden sind, wurde die geplante Stichprobenzahl in Summe genau erreicht. Die Einhaltung der vorgegebene Alters- und Geschlechtsklassenverteilung ist ebenfalls zufriedenstellend.

Im landesweiten Monitoring gab es diesmal 5 positive Befunde! 3 der positiven Befunde betreffen die HG 1.5b, Bezau-Schönebach. In dieser Hegegemeinschaft sind somit nunmehr 9 der letzten 10 positiven Proben des Bezirkes Bregenz zu verzeichnen. Da es gleichzeitig auch einen Anstieg auf 3 positive Proben in einem Jahr gab, muss die weitere Entwicklung in diesem Gebiet sehr genau verfolgt werden. Die restlichen 2 positiven Proben gehören zur HG 3.3. Eine davon liegt unmittelbar benachbart zur HG 2.1, sogar orographisch rechts der Ill in der Gf Lorüns. Die zweite positive Probe hingegen stammt aus dem Gauertal und ist somit die erste Probe deutlich südlich der Ill, nur noch ca. 5 km von der Schweizer Grenze entfernt.

ERGEBNIS DER UNTERSUCHUNGEN IM BEKÄMPFUNGSGEBIET

Die in den letzten Jahren erkennbare Entwicklung in den beiden bisher am

stärksten von der TBC betroffenen Hegegemeinschaften Bartholomäberg-Silbental und Klostertal hat sich weiter fortgesetzt.

Für das Klostertal bedeutet dies eine Bestätigung des Trends in Richtung deutlich geringere Verseuchung. Nur eine von 65 untersuchten Proben war positiv, die rechnerische Prävalenz liegt damit bei 1,5%.

In der HG 2.1, Bartholomäberg-Silbental hingegen kam es zu einem Anstieg der Fallzahlen. Während bisher stets eine Prävalenz um die 10% festgestellt werden konnte, stieg dieser Wert im abgelaufenen Jagdjahr auf 16,6% an! Die Schwerpunkte der Verseuchung liegen dabei im östlichen Teil von Bartholomäberg sowie im hinteren Silbental.

Die behördlich vorgegebenen Abschusszahlen wurden weder im Klostertal (140 Stück bzw. 96,6%) noch im Silbental (438 bzw. 84,2%) erreicht. Die Entwicklung der Prävalenzen sowie der Abschussplanerfüllung ist in der beiliegenden Grafik dargestellt.

Im Beobachtungsgebiet in der HG 2.3 Lech gab es zu Beginn der Bekämpfungsphase jeweils einen positiven Fall 2014 und 2015 in einem Revier, das an das Klostertal angrenzt. Während es danach 5 Jahre in Folge keinen positiven Fall gab, konnte heuer wiederum ein positiver Fall bei 31 Untersuchungen festgestellt werden, was einer Prävalenz von 3% entspricht.

Anders verläuft die Entwicklung in den nördlich der Ill gelegenen Teilen der Hegegemeinschaften 3.1 und 3.2, welche als 3.1a und 3.2a seit 2017 ebenfalls zum Beobachtungsgebiet laut Rotwild-TBC-Verordnung des Landes zählen. Während es hier 2014 und 2015 keine Fälle gab, wurden seither jährlich Fälle festgestellt. Im abgelaufenen Jagdjahr gab es zwei positive Fälle in der HG

3.1a sowie 3 positive Fälle in der HG 3.2a, was einer lokalen Prävalenz von 8,8% entspricht!

Im Jagdjahr 2021/22 konnte erstmals ein positiver Dachs im Kerngebiet nachgewiesen werden. Somit sind im Bekämpfungsgebiet bislang 4 Füchse und ein Dachs mit positivem Befund auf Mykobakterium caprae untersucht worden.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Zu Beginn der Bekämpfungsphase wurden im Jahr 2014 die Abschusszahlen mit dem Ziel der Wildreduktion hinaufgesetzt, und zwar um +70% im Kerngebiet und um +50% im Randgebiet. Durch die Verringerung des Wildbestandes erhoffte man sich eine geringere innerartliche Ansteckung und dadurch eine allmähliche Senkung der Prävalenz. Zudem sollte die Gefahr der Übertragung auf den Viehbestand durch die Kontakte in demselben Lebensraum während der sommerlichen Weide- und Alpperiode verringert werden.

Da sowohl die Absenkung des Wildbestandes mehrere Jahre in Anspruch nimmt und auch die Prävalenz bei einer chronischen Krankheit wie der TBC nicht schlagartig sinkt, waren durch die eingeleiteten Maßnahmen von vornherein keine Sofortwirkungen zu erwarten.

Die mittlerweile vorliegenden Zahlen aus dem Bekämpfungsgebiet, und hier insbesondere aus den hauptsächlich betroffenen Hegegemeinschaften Klostertal und Bartholomäberg-Silbental, zeigen aber allmählich eine klare Tendenz: die Absenkung des Wildbestandes durch die Erfüllung der angeordneten Abschusszahlen bewirkt eine Senkung der Prävalenz und damit natürlich auch der Neuinfektionsrate. So ist die Prävalenz im Klostertal gegenüber dem Beginn der Bekämpfung

gesunken und nördlich des Klostertals in der HG 2.3 Lech gab es nach 5 Jahren ohne Fall im letzten Jahr erstmals wieder ein positives Ergebnis. In der HG Bartholomäberg-Silbortal hingegen hinken die Abschüsse den Vorgaben hinterher und es ist mittlerweile zu einem Anstieg der Prävalenz gekommen. Zusätzlich ist es zu einer Ausbreitung nach Süden gekommen und die nördlich der Ill gelegenen Teil der HG 3.1 und 3.2 haben mittlerweile Jahr für Jahr positive Fälle und eine Prävalenz ähnlich wie in der HG 2.1 zu Beginn der Bekämpfungsphase.

Aufgrund der deutlichen Verschiebung der Fälle Richtung Süden während der vergangenen 8 Jahre dauernden Bekämpfungsphase wird dieser Entwicklung nunmehr mit einer Anpassung der Zoneneinteilung Rechnung getragen. Aufgrund der hohen Fallzahlen in der HG 2.1, Bartholomäberg-Silbortal wird das Gebiet beginnend mit den Genossenschaftsjagden Bartholomäberg und Silbortal im Westen sowie das gesamte daran anschließende hintere Silbortal im Osten zur neuen Kernzone. Nördlich davon schließt sich ein Streifen Randzone an, der bis zur Alfenz reicht. Nördlich der Alfenz, also die Sonnseite des Klostertals sowie die HG Lech

bilden die Beobachtungszone. Südlich des Kerngebietes reicht das Randgebiet bis zur Ill. Die südlich daran anschließenden Jagdgebiete sowie das Gauertal bilden die Beobachtungszone im Süden. Die weiter südlich gelegenen Jagdgebiete Richtung Rätikon gehören nach wie vor zum landesweiten Monitoring-Gebiet, sodass folglich alle 3 Hegegemeinschaften des Rotwildraumes 3 geteilt sind in ein Monitoring-Gebiet sowie ein Bekämpfungsgebiet (3.1a, 3.2a und 3.3a).

Positive Befunde bei Prädatoren wie Füchsen dürfen nicht überbewertet werden. Genaugenommen zeigen sie nur an, dass in ihrem Streifgebiet die Infektion vorkommt und sie daher Kontakt zum Erreger hatten. Auffällig ist, dass weder die positiven Füchse noch der Dachs sichtbare Veränderungen an Lymphknoten oder Organen aufweisen. Ob sie für die Krankheitsübertragung in Frage kommen, muss erst noch durch weitere Untersuchungen abgeklärt werden.

UNTERSUCHUNGEN IM VIEHBESTAND

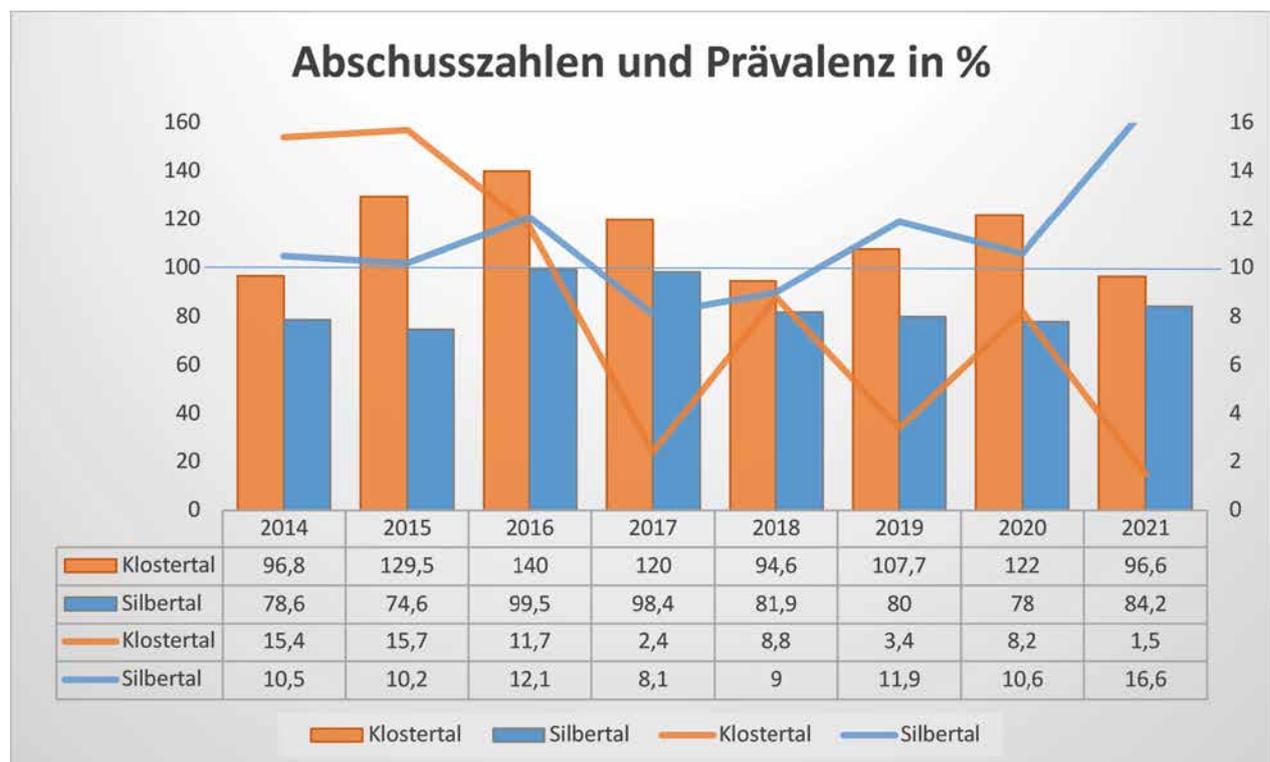
Die Untersuchungen im Viehbestand fanden auch heuer wieder, wie schon in den vergangenen Jahren, risikobasiert

in den Sonderuntersuchungs- und Sonderüberwachungsgebieten des Landes statt. Dabei sind 9038 Stück Vieh in 929 Bestände untersucht worden. Aufgrund von den dabei aufgetretenen Verdachtsfällen mussten 7 Tiere diagnostisch getötet werden. In 3 Beständen bei insgesamt 4 Tieren konnte der Erreger festgestellt werden. Der geographische Bezug zum Bekämpfungsgebiet war durch die Herkunft der Rinder bzw. durch die Alping in diesem Gebiet gegeben.

DANK FÜR DIE MITARBEIT

Abschließend soll wieder allen Jägern und Jagdaufsehern, die Proben für das Monitoring bereitgestellt haben und insbesondere den Jägern und Jagdaufsehern im Bekämpfungsgebiet für ihre Mitarbeit und Unterstützung gedankt werden. Ebenso bedanke ich mich bei den Amtstierärzten und Sekretariaten in den Bezirkshauptmannschaften für ihren Beitrag bei der Bearbeitung und Einsendung der Proben.

Dr. Norbert Greber



Grafik: Vergleich der Abschusszahlen und der Prävalenzentwicklung in den HG 2.1 und 2.2.



LANDESWEITE GAMSWILDZÄHLUNG 2022

Objektive Zahlen und Daten sind nicht nur als Grundlage für die Abschussplanung unersetzlich, sondern sind auch für die Umsetzung von notwendigen Rückzugsräumen oberster Priorität. Es muss daher im Interesse aller Vorarlberger Jägerinnen und Jäger liegen, eine hohe Qualität der Zählergebnisse sicherzustellen und die Verantwortung für diese Charakterart der heimischen Bergreviere zu übernehmen und sich für sie einzusetzen.

Der Gamswildausschuss der Vorarlberger Jägerschaft hat daher vor zwei Jahren das Monitoringsystem auf neue Beine gestellt und eine mittlerweile umgesetzte Leitlinie für den zukünftigen Ablauf der Bestandserhebung des Gamswildes in Vorarlberg ausgearbeitet.

Im Oktober 2022 ist die Durchführung einer landesweiten Gamswildzählung vorgesehen.

Termin: Samstag, 08.10.2022

Ausweichtermin: Samstag, 15.10.2022

Nähere Informationen hinsichtlich Organisation und Ablauf der Zählung erhalten sämtliche Reviere fristgerecht von den zuständigen Hegeobmännern sowie auf der Homepage der Vorarlberger Jägerschaft (www.vjagd.at).

GENERALVERSAMMLUNG

Mit einer verkehrsbedingten Verspätung wurde die diesjährige Generalversammlung der VlbG Jägerschaft durch den LJM Dr. Christoph Breier zu den Klängen der Rheintaler Hornbläser unter der Leitung von Mag. Gerhard Humpeler feierlich eröffnet.

Am Mittwoch den 25. Mai, ging die Generalversammlung im Bezirk Bregenz im vollbesetzten Schindlersaal in Kennelbach über die Bühne. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienen Delegierten und der Ehrengäste und dem anschließenden Totengedenken, bedanke sich der LJM bei seinem LJM-Team für die wertvolle Zusammenarbeit.

Seine ersten lobenden Worte fielen zu allererst auf den neuen Schulleiter der Jägerschule und Geschäftsstellenleiter Gernot Heigl, MSc., der die Jägerschule, die zum jagdgesetzlichen Auftrag gehört, seit einem Jahr, als Nachfolger von Jörg Gerstendörfer, sehr erfolgreich führt. Erstmals kam das neue Unterrichtsmaterial, der mehr als 900-sei-

tige Lehrbehelf „Wildes Vorarlberg“, eine speziell für Vorarlberg adaptierte Lizenzausgabe von „Wildes Tirol“ mit sehr positivem Echo zum Einsatz. Er bedankt sich recht herzlich bei Gernot und seinen Mitarbeiterinnen Stefanie und Lea für die sehr aufwendigen Anpassungsarbeiten und beim Tiroler Jägerverband für die Erlaubnis der Lizenzausgabe. Insgesamt konnte der Unterricht bereits weitgehend digitalisiert und, wenn man so will, hybridisiert werden, wobei Teile der Ausbildung mit notwendiger physischer Anwesenheit (wie z.B. Waffenkunde und Schießausbildung) mit digitalisiertem Unterricht auch außerhalb des Hörsaals kombiniert werden können und dadurch der volle Kursinhalt trotz Einschränkungen infolge von Corona Vorschriften

zur Gänze übermittelt werden konnte. Auch hier waren die Rückmeldungen sehr positiv.

Vor allem über Wunsch der Fischer wurde unser Wendezeitung „Vorarlberger Jagd und Fischerei“ organisatorisch neu aufgestellt und erscheint zukünftig nur noch einmal im Quartal. Die Neustrukturierung wird der VlbG Jägerschaft auch guttun, denn in den vergangenen Jahren wurden mit der Zeitung, die ebenfalls einen jagdgesetzlichen Auftrag erfüllt, jährlich ca. 30.000,- € Abgang verbucht und werden wahrscheinlich heuer schon eine schwarze Null schreiben, so der LJM. Durch den finanziellen Erfolg können neue Ideen und Initiativen leichter umgesetzt werden.

Mit großer Freude betrachtet er die Fortschritte bei der Umsetzung unseres Jahrzehntprojekts „neue Geschäftsstelle“ im Schießstand der Schützengilde Lustenau. Neben den vielen Vorteilen durch eine nahezu uneingeschränkte Schießstandbenützung in einer hochmodernen Anlage, erwartet uns dort ein vielseitiges Vereinszentrum, das einen hohen integrativen Wert für die soziale und gesellschaftliche Entwicklung unseres Vereins bewirken kann. Es entstehen großzügige und bessere Büroverhältnisse mit modernen Arbeitsbedingungen für Geschäftsführung und Sekretariat, aber auch die Möglichkeit für Versammlungen der verschiedensten Ausschüsse, von den Bezirksausschüssen über Rotwild- und Rehwildausschuss, Stein- und Gamswildausschuss, bis hin zum Jagdhundreferat und Schießreferat. Ein besonderer Dank hierfür an das Land Vorarlberg, das dieses Projekt großzügig unterstützt und dadurch die Umsetzung erst möglich macht.

Sein Dank geht auch an LR Christian Gantner, der über den Wunsch der VlbG, Jägerschaft heuer wieder eine Sitzung des „jagdlichen Dialogs“ einberufen hat, bei der offen über die jagdlichen Probleme durch das vermehrte Vorkommen vom Luchses diskutiert werden konnte. Das Land Vorarlberg hat ja in Zusammenarbeit mit der VlbG, Jägerschaft eine Studie zum Luchsmo- nitoring in Auftrag gegeben, von der wir im kommenden Frühjahr bereits erste konkrete Ergebnisse erwarten dürfen. Gleichzeitig soll in dieser Studie



auch das Vorkommen der Wildkatze erfasst werden. In einer nachfolgenden Sitzung im kleinen Kreis konnten dann gemeinsam mit der Forstabteilung erste Übereinstimmungen in der Bedeutung der Anrechnung der Luchsrisse, vorerst auf die Rehabschusspläne, in speziellen Luchsproblemgebieten erzielt werden. Der LJM wertet diese als ersten Schritt in Richtung der Anerkennung des Einflusses von Großraubwild auf das Verhalten des Wildes im Hinblick auf die Abschusspläne. Die großen Prädatoren üben durch ihr Jagdverhalten einen wesentlichen Einfluss auf die Waldentwicklung aus, die sowohl positiv als auch negativ beurteilt werden kann. Einerseits kann sich das Waldbild durch die Reduktion des Wildbestandes bessern, andererseits kann aber das Wild zu einer anderen Raumnutzung

gezwungen werden, wodurch vor allem in besonders sensiblen Steillagen der Verbissdruck und der Wildeinfluss insgesamt negative Folgen haben kann. Ein verbessertes Wild- und Großraubwildmonitoring ist sicherlich im Interesse der VlbG, Jägerschaft und des Landes Vorarlberg. Auch wenn das Land Vorarlberg vor allem hinsichtlich der „Wildökologischen Raumplanung“ österreichweit eine Vorreiterrolle hatte, liegen wir bei der Dokumentation der lokal und regional erhobenen Abschussdaten und der altersbezogenen Wildbestandsdaten sicher nicht im Vorfeld der Bundesländer, und so hofft der LJM, dass dies durch die digitale Abschussmeldung und weitere noch zu treffenden Dokumentationsmöglichkeiten in Zukunft verbessert werden kann.



Für kleiner Einsätze für unseren Verein, die aber für Jägerinnen und Jäger wichtig sind, bedankt sich der LJM vor allem für den vorliegenden Mustervertrag für Jagdpachtverhältnisse, oder für die konsequente Betreuung unserer Vereinsmitglieder im Rahmen des vor einem Jahr neu abgeschlossenen Versicherungsvertrages, oder auch für die Umsetzung der Richtlinien zur Kassaprüfung im Jahr 2021 in allen Bezirken mit durchgängiger Einführung des Vier-Augen-Prinzips.

Die provokante unhygienische Vorlage von Rehwildtrophäen bei der Bewertungskommission im Bezirk Bregenz war Anlass für die VlbG. Jägerschaft, eine Änderung der diesbezüglichen Jagdverordnung anzuregen. Seit Mai ist nun eine geänderte und auch bei der Einfuhr von Trophäen nach Österreich Gültigkeit hat. Trophäen müssen hin künftig ausgekocht und in Hygienisch einwandfreiem Zustand vorgelegt werden. Ein besonderes Anliegen war der Jägerschaft auch die Mitwirkung beim Aufbau einer Erstpflegestation schützenswerter Wildtiere im Sinne einer Auffangstation für Wildtiere im Tierpark Feldkirch. Dank der großzügigen Unterstützung aus den Reihen der VlbG. Jägerschaft konnte hier ein erster fester Schritt zum Wohl dieser Initiative gesetzt werden. Weitere wichtige Projekte der VlbG. Jä-

gerschaft, wie z.B. die Gamswildstudie im Klostertal durch Dr. Hubert Zeiler und Dr. Rudi Reiner oder die Auerwild Untersuchung sind auf guten Wegen und werden regelmäßig in der Jagdzeitung reportiert.

Zum Thema Ehrenamt, ein immer wieder diskutiertes Thema der „Funktionsgebühren“ möchte der LJM klar feststellen, dass wenn im Rechenschaftsbericht des Finanzreferenten ein Betrag für Funktionsgebühren aufscheint, dann will er darauf hinweisen, dass in dieser Position ausschließlich Sachaufwendungen erfasst sind. Sachaufwendungen z. B. für Sekretariats- und Schreibarbeiten seiner Anwaltskanzlei beim Rechtsbeirat oder Sachaufwendungen für Sekretariats- und Buchhaltungskosten seines Steuerberatungsbüros beim Finanzreferenten, oder Sachaufwendungen für die landesweite Bewertungskommission. Seit einigen Jahren verzichten alle Mitglieder des LJM-Teams, die vier BZJM und alles Vorstandsmitglieder auf Funktionsgebühren. Die Tätigkeit erfolgt ausschließlich ehrenamtlich. Unterkunft und Reisen zu LJM-Konferenzen oder andere Veranstaltungen von „Jagd Österreich“ werden vom LJM-Team durchwegs aus eigener Tasche bezahlt. Der Vorstand ist einhellig übereingekommen, dieses Thema jährlich zu evaluieren und der Generalversammlung zu berichten. Für

die Funktionäre im Vorstand fließt kein einziger Euro und dafür bedankt sich der LJM für deren teilweise sehr aufwendige ehrenamtliche Tätigkeit. Abschließend bedankt sich Christoph Breier beim Geschäftsführer und seiner neuen Mitarbeiterin Lea für ihren wertvollen Einsatz und ihre große Loyalität. Ohne dieses Team wären die Aufgaben des Vereins nicht zu bewältigen. Dafür und für die Ansprache des Landesjägermeisters gab es großen Applaus. Es folgte der Rechenschaftsbericht und der Kassaprüfungsbericht und zum Tagespunkt Ehrungen stand die Vergabe des silbernen Vereinsabzeichens an Martin Schnetzer, langjähriger Jagdhundereferent des Jagdhundereferats auf dem Programm. Berufsjäger und Nachfolger des zu Ehrenden, Max Auerbach hielt die Laudatio dazu.

Die Vorarlberger Landwirtschaftskammer, vertreten durch Dipl.Ing. Hubert Malin überbrachte seine Grußworte im Interesse der Grund- und Waldbesitzer. Sie wünschen sich einen tragbaren und vertretbaren Wildbestand und vor allem ein gesunder Wildbestand, da immer wieder die Rotwildbewirtschaftung im Fokus steht und da ortet er einen absoluten Handlungsbedarf, dezidiert angesprochen, was die Problematik TBC im Montafon und im Arlberggebiet betrifft. In diesem Jahr gab



Die Rheintaler Jagdhornbläser eröffnen die diesjährige Generalversammlung.



tige Kooperation zwischen Waldpädagogik und der Zusatzausbildung Jagdpädagogik, um auch dieses wichtige Thema mit dem richtigen Umgang in und mit der Natur zu vermitteln. Abschließend bedankt sich DI Philipp für die konstruktive Zusammenarbeit bei der Waldstrategie, die österreichweit im Forst Bewunderung findet und in Vorarlberg auch vom Landtag beschlossen wurde.

Am Ende der Generalversammlung bedankt sich der LJM Dr. Christoph Breier bei allen Anwesenden und wünschte ihnen mit einem Augenzwinkern ein besseres Nachhause kommen wie manche hergekommen sind.

Text und Fotos: Johannes Kaufmann

es eine Änderung im VlbG. Sportgesetz und gegen diese Änderung hat die Landwirtschaftskammer eine negative Stellungnahme gegen den Lückenschluss abgegeben, sprich, gegen eine Ausweitung der Mountainbike Routen. Grund, die dringende Rotwildbejagung wird durch die Störung massiv vereitelt und auch der Lebensraum der dort lebenden Wildtiere wird dadurch auch rigoros eingeschränkt. Hubert Malin spricht sich auch ganz klar für die Hegeschau aus, weil er sich dadurch ein Bild von der Jagd machen kann, über die Qualität des Wildbestandes und auch über die Art der Bejagung.

Der Obmann des Unterstützungsvereins vom Tierpark Feldkirch Dr. Wolfgang Burtscher bedankte sich für die gute Zusammenarbeit zwischen Tierpark und Jägerschaft, denn ohne Jäger gäbe es den Wildpark nicht, so seine Worte. 1963 wurde der Wildpark durch einen Jäger, Stadtförster Scherer ins Leben gerufen und er wird bis heute mehr oder weniger von Jägern betreut, die das nötige Wissen und die notwendige Eignung durch ihre Ausbildung mit sich bringen. Sein Dank gilt abschließend den großzügigen Spendern aus der Jägerschaft, die die Sanierung des Wirtschaftsgebäudes im Wildpark möglich gemacht haben.

Der Obmann des Fischereiverbandes Vorarlberg Peter Mayerhofer merkt an, dass das Überhandnehmen der Prädatoren, sprich Graureiher, Kormoran, seit neuestem auch der Gänsesäger, den heimischen Fischbestand und die Projekte zur Erhaltung der Bestände immer mehr zu Nichte machen. Dank einer Ausnahme-

genehmigung zur Bejagung der Prädatoren in den letzten 3 Jahren, konnten in einzelnen Gebieten viele Prädatoren erlegt werden. Dafür gilt sein Dank den Jägerinnen und Jäger, die sich jedes Jahr bereit erklären, diese Abschüsse zu tätigen. Im Auftrag von LR Christian Gantner und des Amtes der VlbG. Landesregierung überbringt Wildökologe DI Hubert Schatz die besten Grüße. Er lobt die gute Zusammenarbeit, denn für das Land selbst leistet die Jagd, vor allem der Verein, eine unwahrscheinlich positive Arbeit, wenn man vergleicht, wie viele Arbeiten von der VlbG. Jägerschaft in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit übernommen werden, die dem Land selbst eine Menge Zeit und Geld kosten würde. Er bedankt sich unter anderem auch für das gemeinsam geführte Projekt der Luchsbeobachtung die bereits die ersten Erfolge erzielt hat auch was die Existenz der Wildkatzen in unserem Land betrifft. Lobende Worte fand auch das Projekt „Gamswild“, welches von der Bezirksgruppe Bludenz ins Leben gerufen wurde und auch für das Auerwild zwischen Land und verschiedenen Vereinen und vor allem der VlbG. Jägerschaft. Er wünscht sich für die Zukunft eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit der Jägerschaft als Partner, die anstehenden Probleme gemeinsam anzugehen und auch gemeinsam zu lösen.

DI Stefan Philipp bedankte sich im Namen des ganzen Landesforstdienstes für die Einladung zu dieser Vollversammlung und hebt die Bedeutung der Jägerschaft als wichtigen Partner hervor in Bezug auf den Klimawandel und auch dem gesellschaftlichen Wandel. Er lobt die gute und hoffentlich auch nachhal-

Druck Displays Faltschachteln

Bayer

Kartonagen

A-6890 Lustenau
Schillerstraße 16
Tel +43 (0)5577 / 82091
www.bayer-kartonagen.com

ÖSTERREICHISCHE JÄGERTAGUNG:

Wild und Lebensraum – ein Blick in die Zukunft

Autor: Dr. Stefan Fellingner, Tiroler Jägerverband

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause fand am 30. und 31. Mai 2022 die Österreichische Jägertagung bereits zum 27. Mal statt. Dabei treffen sich unterschiedlichste Jäger, vom einfachen interessierten Jäger bis hin zu den Landesjägermeistern zu aktuellen Vorträgen und Kontaktpflege. Diese erfolgt vor allem im Rahmen des abendlichen Wildbuffets. Zusätzlich zu den 500 Teilnehmern bei der Tagung nahmen noch 100 Personen per Computer teil. Schon traditionell war auch die Vorarlberger Jagdschutzorgane vertreten, wengleich es aufgrund des geänderten Termins deutlich weniger einrichten konnten als bei den vorangegangenen Tagungen.

Der erste Tag war drei Themenblöcken gewidmet: Was passiert bei Wild und Lebensraum, was passiert in der Jagd und besondere Herausforderungen. Am zweiten Tag ging es um aktuelle Themen. Im Folgenden werden

wesentliche Inhalte der einzelnen Vorträge aus Sicht des Verfassers, ohne Systematik und Wertung, angeführt.

WILD UND LEBENSRAUM

Die Tagung begann mit dem Vortrag „Waldbild jetzt und in Zukunft“ des Waldbauprofessors der Universität München, Prof. Dr. Rupert Seidl. Die Wichtigkeit des Waldes als Lebensraum ist schon damit begründet, dass 75 % aller landbewohnenden Arten im Wald leben und 30 % der Erdoberfläche von Wäldern bedeckt sind. Besonders ging er auf Störungen im Wald ein, durch die Klimaerwärmung und Umwelteignisse wird das Kronendach häufiger unterbrochen und der Wald wird offener. Seit Mitte der 80er Jahre kam es zu einer Verdoppelung der Störungen. Beunruhigend ist, dass gemäß Forschungsergebnissen der Borkenkäfer den Wind an Bedeutung ablösen wird. Der Artenwechsel, hin zu wärmeliebenderen und trockenheitstoleranteren

Baumarten speziell Laubbäumen wird sich beschleunigen. Zum Glück sind Mischbestände widerstandsfähiger gegenüber Störungen.

Prof. Dr. Leopold Kirner von der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien sprach über „Agrarwirtschaft und Agrarlandschaft jetzt und in Zukunft“. Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe verringerte sich in Österreich in den letzten 60 Jahren von 400.000 auf 126.000 Betriebe. Das Ausmaß der landwirtschaftlich genutzten Fläche verminderte sich in dieser Zeit um 800.000 ha. Die österreichische Milchlieferungsmenge erhöhte sich aber in diesem Zeitraum um 27 %. Junges Menschenfleisch ist in Bezug auf Landwirtschaft besonders das Tierwohl wichtig. Die Bedeutung von künstlich erzeugtem Laborfleisch wird stark zunehmen. Beide Fakten sind eine gute Chance für Wildbret: Es gibt kein natürlicheres und artgerechteres „gehalteneres“ Fleisch als jenes von Wildtieren.



Der Wald ist zunehmend mit Störungen konfrontiert, die das Waldbild nach und nach verändern. © die-nATurknipser



Bei einer schottischen Rotwildpopulation konnte nachgewiesen werden, dass sich in den letzten 40 Jahren der Setzzeitpunkt um 12 Tage nach vorne verschoben hat. © Kolb

Dr. Hubert Zeiler hielt einen Vortrag über „Verhaltensänderungen bei Schalenwild und Raufußhühnern“. Bei der wohl in Europa am intensivsten beforschten Rotwildpopulation, jener der schottischen Insel Rum, konnte nachgewiesen werden, dass sich in den letzten 40 Jahren der Setzzeitpunkt um 12 Tage nach vorne verschoben hat. Bei Gämsen konnte eine Abnahme des Durchschnittsgewichtes von Jährlingen um ein halbes Kilo dokumentiert werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Geißen bei Hitze in den Schatten flüchten und so weniger Zeit für die Äsungaufnahme haben und daher weniger Milch produzieren können. Das Auerwild in Skandinavien profitiert vom Klimawandel, das Auerwild Schottlands geht hingegen deswegen zurück. Forststraßen wirken sich positiv für das Rehwild und negativ für das Rotwild aus.

WAS PASSIERT IN DER JAGD?

Jagdleiter Markus Köhler von der Jagdgesellschaft Prellenkirchen im äußersten Osten Niederösterreichs berichtete über „Revierübergreifende Hege und flexible Jagdstrategien im Feldrevier“. Es beeindruckend zu sehen, dass durch verschiedenste Hegemaßnahmen, die Jagdstrecke von 146 Hasen im Jahr 1999 auf fast 3.000 Hasen im Spitzenjahr 2019 gesteigert werden konnte.

Oberförster Helmut Fladenhofer referierte über die „Modellregion Auerwildlebensraum Bezirk Deutschlandsberg“. Auch im steirischen Bezirk Deutschlandsberg sind die Auerwildbestände stark rückläufig. Unter anderem durch Erhaltung von Altholzreserven, der Beseitigung des Schlagabraumes, dem Sichtbarmachen von Zäunen, der Förderung von Ameisenburgen und

Öffentlichkeitsarbeit soll das Auerwild wieder mehr werden.

Ing. Josef Zandl sprach über „Hegeschaun – Plattform für neue Herausforderungen“. Hege(Trophäen)schaun werden nicht nur innerhalb der Jägerschaft immer wieder kritisch diskutiert. Die Bandbreite reicht dabei von „Knochenschaun als Relikt aus dem Dritten Reich“ bis zu „Präsentation der Leistungen der Jägerschaft im Natur- und Artenschutz“. Zandl sprach sich klar für die Hegeschaun aus. Sie sind eine Chance der Kommunikation nach außen mit der nicht jagenden Bevölkerung sowie nach innen bis zum „letzten Hochsitz“.

dagewesenen Abwärtstrend der biologischen Vielfalt eingeleitet. Laut europäischen roten Listen sind 23 % der Amphibien, 17 % der Säugetiere und 13 % der Vögel stark gefährdet. Die Jagd kann einen positiven Beitrag für die Artenvielfalt leisten. Zum Beispiel indem sie Lebensräume aufwertet und invasive Neozoen (fremdländische Tierarten) zurückdrängt.

Den Vortragstag schloss der sogenannte „Speakers Corner“ ab. Dabei wurde kurz über die „Neuaufstellung der Jagd Österreich“, „Die Renaissance der Jagd – im Wandel der jagdlichen Kultur“ und über die „Alpenländische Jagdrechtstagung“ berichtet.



Die Hegeschaun werden von einer breiten Öffentlichkeit geschätzt.

BESONDERE HERAUSFORDERUNGEN

Dipl.-Ing. Michael Maroschek vom Nationalpark Berchtesgaden hielt einen Vortrag über „Schutzwaldstrategie und Jagd“. In Österreich haben 42 % des Waldes Schutzfunktionen. Der Wissensstand für die Herbeiführung eines tragbaren Wildeinflusses im Schutzwald wird für ausreichend angesehen, es fehlt an der Umsetzung. Unter anderem soll ein österreichweites Projekt zur Etablierung von Wildruhezonen im Winter mit einem Betretungsverbot zur Verbesserung der Situation führen.

„Biodiversitätsstrategie und Jagd“ war das Thema von Nicole Imesch von der schweizerischen Gesellschaft für Wildbiologie. Der Mensch hat in den vergangenen Jahren einen noch nie

AKTUELLE THEMEN

Der nächste Tag war „Aktuellen Themen“ gewidmet. Den Auftakt machte Dr. Zoltán Bagó von der AGES, dem Institut für Veterinärmedizinische Untersuchungen in Mödling, mit seinem Vortrag über „Relevante Tierseuchen bei Wildtieren: Afrikanische Schweinepest, Wildtiertuberkulose und Vogelgrippe“. Die Afrikanische Schweinepest ist zum Glück in Österreich noch nicht angekommen, aber im Osten Europas von großer Bedeutung. Um die Wildtier-Tbc in Griff zu bekommen, wurde eine Rotwild-Tbc-Verordnung erlassen. 2020 gab es in Tirol 13 positive Tiere und in Vorarlberg 34. Der erste Ausbruch von Vogelgrippe erfolgte 2006. 2016/2017, 2020/2021 und 2021/2022 kam es zu erneuten saisonalen Ausbrüchen. In der aktuellen



LANDIG

SEIT 40 JAHREN

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



**LU 9000®
PREMIUM**

Wildkühlschrank für bis zu **4 x Rehwild** oder **2 x Schwarzwild** je bis zu 75 kg.

Abmessungen (H x B x T):

Außenmaße: 2020 x 770 x 750 mm

Innenmaße: 1740 x 675 x 585 mm

LJV-Sonderpreis 1.999,00 EUR

1.479,00 EUR

+ **Gratis Schweißwanne**

**BEST
SELLER**

Weitere Wildkühlschrank **Modelle** findest Du bei uns **im Shop**.

Beratung & Service: Egal ob vor oder nach dem Kauf, unsere Experten sind für Dich da. Ein Produktleben lang:

Servicenummer **+49 7581 90430**

WWW.LANDIG.COM

Abb. zeigt Sonderausstattung, Preis in EUR, inkl. MwSt./ zzgl. Fracht

Saison wurden bis Ende Februar 27 positive Wildvögel nachgewiesen.

„Hegeabschüsse und Nottötungen“ war das Thema des Amtstierarztes Dr. Univ. Doz. Armin Deutz. In bekannt pointierter Weise referierte er über Gründe und Vorgehensweise bei Hegeabschüssen. Er warnte anhand von Beispielen vor fingierten Hegeabschüssen, wo der „Hegegrund“ erst nach der Erlegung herbeigeführt wurde. Anhand von Bildern demonstrierte er wie die Nottötung erfolgen soll.

Aldin Selimovic berichtete über „Der Einfluss des Wolfes auf die Bestände und das Verhalten seiner Beute“. Zuerst wurde prinzipiell festgestellt, dass eigentlich die Beute den Räuber reguliert. Besonders interessante Ergebnisse gab es aus dem Yellowstone Nationalpark, wo der Wolf erst vor wenigen Jahrzehnten wieder ausgesetzt wurde. In Österreich wird im niederösterreichischen Allentsteig zum Thema Wolf geforscht. Bisher wurden 4 Wölfe gefangen und besondert, diese Wölfe sind aber abgewandert. Allgemein hat sich gezeigt, dass sich das Wild recht gut auf die Präsenz von Wölfen einstellen kann.

Dr. Klaus Wallnöfer vom Amt der Tiroler Landesregierung sprach über „Ausnahmen vom Vollschutz am Beispiel Wolf“. Er analysierte die unterschiedlichen gesetzlichen Vorgaben und wies darauf hin, dass derzeit der günsti-

ge Erhaltungszustand der Wolfpopulation Voraussetzung für den Abschuss ist. Laut Prof. Hackländer wären dafür in Österreich 39 Wolfsrudel erforderlich.

Der Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes, Mag. Christopher Böck, referierte über „Nachtzielgeräte zur Schwarzwildreduktion“. Die diesbezüglichen Möglichkeiten wurden aufgezeigt aber auch vor dem Missbrauch gewarnt. Durch eine illegale Nachtjagd würde man speziell dem Rotwild letzte Ausweichmöglichkeiten nehmen und es in die Wälder zurückdrängen.

Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schima vom Landwirtschaftsministerium berichtete über den „Forst&Jagd-Dialog“, Dipl.-Ing. Hubert Schatz vom Amt der Vorarlberger Landesregierung über „Jagdzeiten und Jagddruck“ und abschließend Dr. Sarah Wirtz vom Landesjagdverband Rheinland-Pfalz über „Agrarfördersysteme und Wildlebensraum“.

AUSBLICK

Die Österreichische Jägertagung war wieder eine großartige Veranstaltung. Vielleicht ist dieser Artikel ein Ansporn für den einen oder anderen Jäger einmal daran teilzunehmen. Neben der Erweiterung des eigenen Horizontes können vielleicht neue Jagdfreundschaften begründet und Wissenswertes für das eigene Revier mitgenommen werden.



Der Einfluss des Wolfes stand neben weiteren aktuellen Themen am zweiten Veranstaltungstag auf dem Programm.

FORTBILDUNGSKURSE „KUNDIGE PERSON“



In Vorarlberg werden Jagdschutzorgane mit speziellen Ausbildungen bzw. Fortbildungen befristet zu kundigen Personen bestellt. Kundige Personen haben nach der Absolvierung eines Grundkurses die Berechtigung, landesweit Wildfleischuntersuchungen durchführen zu dürfen.

Für die Wiederbestellung als Kundige Person ab 2023 ist die Absolvierung von vier Fortbildungsstunden im Zeitraum von 2012 bis 2022 verpflichtend notwendig.

In den vergangenen Monaten gab es bereits Möglichkeiten diese Stunden zu absolvieren. So informierte Dr. Walter Glawischnig (AGES Innsbruck) im April über ausgewählte Wildkrankheiten und ihre Bedeutung, während Stefan Beck im Juni über die korrekte TBC-Probenentnahme und allgemeine Wildbrethygiene referierte.

Beide Kurse wurden sehr gut angenommen und von rund 70 Personen besucht.

Im Jahr 2022 werden noch folgende Fortbildungsveranstaltungen für Kundige Personen durchgeführt:

- **Samstag, 29.10.2022**
16:00 Uhr, 2 Stunden
Wildbrethygiene – ein Schlüssel für die Zukunft der Jagd,
Vortragender: Dr. Armin Deutz
Ort: Illwerke Zentrum Montafon
- **Samstag, 29.10.2022**
19:00 Uhr, 2 Stunden
Wildbrethygiene – ein Schlüssel für die Zukunft der Jagd,
Vortragender: Dr. Armin Deutz
Ort: inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn

Anmeldungen bitte möglichst frühzeitig per Mail an info@vjadg.at oder per Kontaktformular auf www.vjadg.at.

Die Anzahl ihrer absolvierten Fortbildungsstunden wird Ihnen auf Anfrage von der Landesveterinärabteilung oder der Geschäftsstelle mitgeteilt.

Die Fortbildungsveranstaltungen können auch von anderen Personen zur persönlichen Weiterbildung besucht werden.



NORDFOREST HUNTING
Von Jägern für Jäger



**Sommerliches
Funktionstalent**

- Nordforest Hunting Herren-Jagdjacke Harrvik Art. Nr. 88-375-01
- wasserabweisend und atmungsaktiv
- leicht und hoher Bewegungskomfort durch Stretchzonen

 **GRUBE**
T: 0 76 13 / 44 7 88 | www.grube.at

DIE WELTREISE DES ERZHERZOG FRANZ-FERDINAND IM WELTMUSEUM WIEN

Im 19. Jahrhundert begann in vielen Adelsfamilien Europas eine rege Reisetätigkeit, die angeregt wurde durch die Erfindung neuer Verkehrsmittel wie Eisenbahn oder Raddampfer. Auch die Habsburger reisten, um ihren Bezug zur Naturwissenschaft und Ethnologie deutlich zu machen.

rig, selten nachsichtig und misstrauisch beschrieben. Er galt auch als ultrakonservativ und lehnte Systemveränderungen natürlich ab. Manche schätzten ihn, da er bestrebt war, nationalistische Strömungen zu bekämpfen und das Habsburgerreich zu erhalten. Er schlug entsprechend der Prinzenerziehung

hielt, suchte Franz Ferdinand neben dem Militärdienst und seiner Passion für die Jagd zunehmend auch im Sammeln und Reisen Erfüllung. Reisen zu Schiff waren aber nicht das seine, sie ließen ihn regelmäßig seekrank werden. Dieser Umstand hielt ihn aber nicht davon ab, sich auch auf der Weltreise diesem Ungemach auszusetzen. Er war offenbar ein Sturschädel, mit dem auch der alternde Kaiser regelmäßig sein Gfrett hatte.

Seine Jagdleidenschaft war legendär und aus heutiger Sicht gilt er sicherlich als ein ‚Schießer‘. Er führte eine Schussliste, auf welcher 274.889 Stück erlegtes Wild gelistet war. Allein im Jahr 1911 erlegte der wegen seiner Lungenkrankheit doch sehr beeinträchtigte Thronfolger 18.799 Stück Wild. Er galt auch als einer der besten Schützen der Welt. So gewann er im Rahmen seiner Weltreise gegen den indischen Maharadscha von Haiderabad ein Wettschießen, die sogenannte Münzwetze, bei der der Gastgeber von 8 Münzen nur eine traf, der Thronfolger jedoch zwei - und er fühlte sich im Innersten stolz wie ein Löwe.



Erzherzog Franz Ferdinand
und der Nizam Mahbub Ali Khan

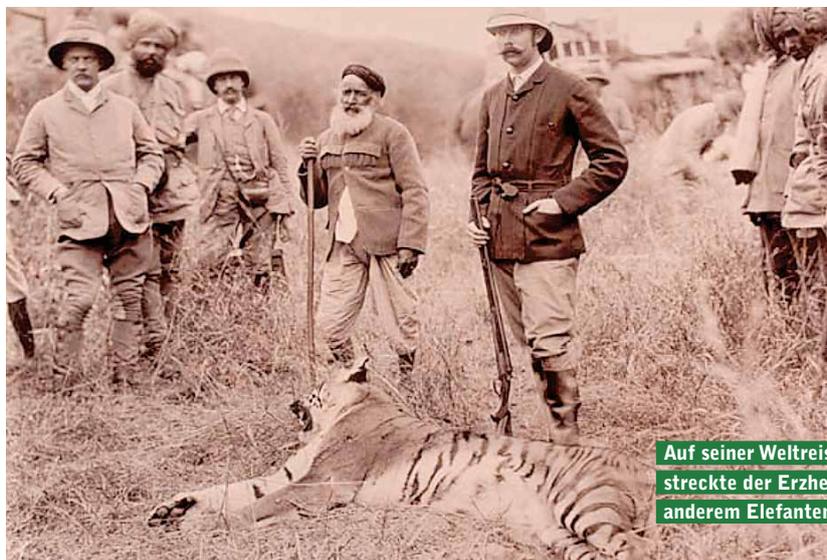
Zahlreiche Erzherzöge bereisten im Zuge ihrer Kavaliertour, die traditionell das Ende der Prinzenerziehung war, den Vorderen Orient. 1850 brach Erzherzog Max, der spätere Kaiser Maximilian von Mexiko, mit seinem jüngeren Bruder Karl Ludwig in den Orient auf. 1881 unternahm Kronprinz Rudolf eine Orientreise, um sich der Jagd und seinen ornithologischen Studien zu widmen.

Aus gesundheitlichen Gründen (Tuberkulose) ging Erzherzog Franz Ferdinand häufig auf Seereisen. Im Dezember 1892 trat der künftige Thronfolger 29-jährig seine gewünschte 10-monatige „Wanderung um die Erde“ an.

Wer war aber Franz Ferdinand von Österreich-Este wirklich?

Er war der Sohn von Erzherzog Karl Ludwig, eines Bruders von Kaiser Franz-Joseph. Er wird als düster, knaus-

eine militärische Laufbahn ein. Der schon seit seiner Jugend kränkelnde Erzherzog machte Erholungs- und Jagdreisen in das östliche Mittelmeer. Während ihn der Kaiser auf Distanz



Auf seiner Weltreise 1892/93
streckte der Erzherzog unter
anderem Elefanten und Tiger.



weite Strecken sehr persönlichen Stil erzählt er über seine Eindrücke und Erlebnisse, über Bekanntschaften mit Fürsten, Kaisern und Maharadschas, er beschreibt Landschaften und Menschen, dies sehr oft geprägt vom Denken seiner Zeit.

Er hatte auch die Manie, alles zu sammeln. Neben unzähligen Jagdtrophäen und unterschiedlichsten Tierpräparaten bestand seine Ausbeute aus einer 14.787 Nummern zählenden völkerkundlichen Sammlung. Ein Großteil ist im Weltmuseum in Wien ausgestellt. Einige Gegenstände sind auch im Schloss Artstetten, das seit dem Jahre 1889 in seinem Besitz war, im Franz Ferdinand Museum zu sehen.

Seine Sammlung wurde noch vor Kriegsbeginn in der Neuen Burg ausgestellt. Diese wurde dann in der Zwischenkriegszeit in das Museum für Völkerkunde eingegliedert. In den 1990er Jahren bahnte sich ein Umbruch an und eine Generalsanierung wurde unumgänglich. Im April 2013 erfolgte die Umbenennung in „Weltmuseum Wien“.

Die Ausstellung versteht sich als visualisiertes Tagebuch Franz Ferdinands. Die Texte in der Ausstellung stammen ausschließlich aus Zitaten aus den Tagebüchern, illustriert von Dingen aus seinem Nachlass, seien es Ethnographica, Photographien, Archivmaterialien oder zeitgenössische Zeitungsberichte. Auf diese Weise entsteht ein völlig neues Mosaik eines in sich widersprüchlichen Menschen.

Franz-Ferdinand dürfte weltweit der Jäger mit der größten Lebensstrecke sein. In seiner ungezügelten Jagdleidenschaft streckte er mehr als eine Viertelmillion Stück Wild.



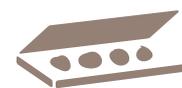
Es gab in der untergehenden Habsburgermonarchie kein aufregenderes Unterfangen als die Weltreise des späteren Thronfolgers Franz Ferdinand. Auf dem modernsten Schiff der k.u.k. Kriegsmarine, der SMS Kaiserin Elisabeth, bereiste er buchstäblich die ganze Welt: Indien, Indonesien, Australien, Japan, Kanada und Nordamerika. Einerseits sollte die Seeluft der südlichen Hemisphäre seine latente Lungentuberkulose heilen, andererseits galt diese Bildungsreise als ideale Vorbereitung für das höchste Amt im Staate. Von der Weltreise brachte er nicht nur ausführliche Tagebuchaufzeichnungen heim, sondern auch tausende Sammelobjekte. Natürlich hatte ihn auch seine Jagdlust überall hinbegleitet. Franz Ferdinand schoss nicht nur an Land, sondern auch auf See auf alles, was lief, kroch, flog oder aus dem Wasser sprang. Teil fünf der ORF-III-Neuproduktionsreihe ‚Reisen der Habsburger‘ zeigt in nachkolorierten Aufnahmen seine Destinationen und Spielszenen dieser Reise.

Franz Ferdinand verfasste auch ein zweibändiges Tagebuch, um das, was ihn in jungen Jahren entzückte, auch später nachvollziehen zu können. Diese Aufzeichnungen erschienen unmittelbar nach seiner Rückkehr. In einem über



LEHMWAND

FÜR DIE
PERFEKTE
HEGESCHAU
ZUHAUSE



alex' malerkiste



0664 46 10 344
www.alex-malerkiste.at

JAGDSCHUTZORGANE UNTER NEUER FÜHRUNG



**Obmann Manuel Nardin
bedankt sich bei seinem
Vorgänger Manfred Vonbank.**

Bei der Jahreshauptversammlung des Verbandes der Vorarlberger Jagdschutzorgane am Mittwoch den 15. Juni ging eine Ära zu Ende. Obmann Manfred Vonbank stellte sein Amt nach 21 Jahren vollsten Einsatzes für die Berufsgruppe zur Verfügung. Zusammen mit seinem Vorstandsteam konnte er in dieser Zeit viel Positives bewegen. Als Kammerrat und Bezirksjägermeister des Bezirkes Bludenz, wird er sich weiterhin für die Belange der Jagd und der Wildtiere stark machen.

BERICHT DES OBMANNES

In seinem letzten Obmannbericht durfte KR Vonbank eine stolze Entwicklung des Fachverbandes präsentieren. So hat sich die Mitgliederzahl in den letzten 20 Jahren auf 411 Personen verdoppelt. Über 90 % aller Jagdschutzorgane gehören dem Verband an! Sehr positiv verlaufen sind die heurigen Kollektivvertragsverhandlungen, wo wichtige inhaltliche Verbesserungen, sowie eine Erhöhung der Gehälter um 5,00 % vereinbart werden konnten. Edwin Kaufmann hat die Jagdschutzorgane dabei bestens vertreten. Die Ausbildung über die Jägerschule unter der Leitung von Gernot Heigl läuft auf fachlich hohem Niveau, was sich auch an den her-

vorragenden Rechercharbeiten zeigt. Die bundeseinheitliche Berufsjägerausbildung ist erfreulicherweise auf der Zielgeraden. Auch die TBC Problematik wurde von Manfred Vonbank angesprochen. „Die Erfüllung des Abschusses ist notwendig und das Rotwild in den Gebieten mit hoher Prävalenz deutlich zu reduzieren“, so der Obmann. Bezüglich Debatte zur Hegeschau sprach er sich klar für die Beibehaltung in der jetzigen Form aus. Mit einem großen Dank an die vielen Wegbegleiter/-innen der letzten 21 Jahre schloss der Obmann seinen Bericht.

ZEUGNISÜBERGABE UND EHRUNGEN

Landeswildbiologe Hubert Schatz übernahm in Vertretung von LR Christian Gantner die Übergabe der Zeugnisse an die neuen Jagdschutzorgane und nutzte die Gelegenheit dem Vorstand und Obmann Manfred Vonbank für ihr Wirken zu danken.

Manuel Bär, Au, **sehr guter Erfolg**
Laurin Vögel, Sulzberg, **sehr guter Erfolg**
Manuel Neuhauser, Dalaas **guter Erfolg**
Sandro Müller, Fontanella
Herbert Schmoranz, Dornbirn
Christian Wohlgenannt, Dornbirn
Peter Greppmayr, Lustenau

An Franz Josef Beck aus Brand und Martin Rhomberg aus Dornbirn wurde vom Vorstand der Berufstitel Revierjäger für ihre langjährige Tätigkeit verliehen.

NEUWAHLEN

Der Wahl zum Nachfolger stellte sich Manuel Nardin aus Frastanz. Der gebürtige Egger ist Berufsjäger in der Eigenjagd Gamperdona. Die einstimmige Wahl nahm er mit großem Respekt an. Ebenfalls einstimmig wurden die weiteren Vorstandsmitglieder gewählt: Maximilian Auerbach (Obmann Stellvertreter) folgt auf Edwin Kaufmann, Martin Rhomberg (Vertreter nebenberufliche Jagdschutzorgane), Christian Ammann (Kassier) folgt auf Karlheinz Jehle und Peter Tabernig (Schriftführer). Erich Scheffknecht (Lustenau), Theodul Waldner (Großdorf), Mario Bär (Au), Markus Egender (Bizau), Mario Sohler (Großdorf), Edwin Kaufmann (Marul), Bertram Netzer (St. Gallenkirch), Manfred Vonbank (Braz) wurden zu Gebietsvertretern gewählt.

Der neu gewählte Obmann skizzierte in der Antrittsrede seine Ziele und Werte. Dazu zählt für ihn die Wertschätzung für die Arbeit der Jagdschutzorgane, nicht nur im Sinne einer entsprechenden Entlohnung. Um in Diskussionen ernst genommen zu werden, ist eine hochqualitative Aus- und stetige Weiterbildung unabdingbar für Manuel Nardin. „Wir haben eine wichtige Vorbildfunktion innerhalb der Jägerschaft. Weidgerechtigkeit ernst zu nehmen und vorzuleben, auch wenn der Druck hoch ist, muss eine Selbstverständlichkeit sein. Das Wild ist uns als Geschöpf anvertraut“, so der neue Obmann.

GRUSSWORTE

In ihren Grußworten dankten Präsident Josef Moosbrugger und Vizepräsident Hubert Malin für die Arbeit und gratulierten den neuen Jagdschutzorganen



Die erfolgreichen Absolventen der Jagdschutzprüfung 2022.

und Revierjägern. Besonders dankten sie Manfred Vonbank für die langjährige vorbildliche Arbeit und dem alten bzw. neuen Vorstandsteam für dessen Einsatz. „Ich habe größten Respekt vor der tollen Entwicklung des Verbandes, die auf den rührigen Vorstand mit Obmann Man-

fred Vonbank zurückzuführen ist. Ich bin überzeugt, dass mit Manuel Nardin ein würdiger Nachfolger gefunden wurde!“, so Vizepräsident Malin. Präsident Moosbrugger lobte den scheidenden Obmann für seine stets klare Meinung und Handschlagqualität.

Zum Schluss der Versammlung überreichte Obmann Manuel Nardin zum Dank eine von Walter Themessl gemalte Ehrentafel und einen Gutschein an seinen verdienten Vorgänger Manfred Vonbank.

MAKE YOUR BODY SMILE.

immun PLUS
MIT VITAMIN C + D & ZINK

*Zink, Vitamin C & D tragen zu einer normalen Funktion des Immunsystems bei. Empfohlene Verzehrseinheit: ein Glas (250 mL) pro Tag. Ganz allgemein empfehlen wir eine ausgewogene Ernährung und eine gesunde Lebensweise.





Text: Andrea Kerbleder; Design: kreativsi.at
Bildnachweis: Adobe Stock



KEINE GRAUE MAUS

Nicht alle Mäuse tragen ein graues Haarkleid. Die kleine, flinke Waldmaus trägt ein rotbraunes Haarkleid und am Bauch eher ein weißlich-hellgraues. Mäuse haben generell einen sehr schlechten Ruf. Oft werden sie als Schädlinge bekämpft und viele Menschen ekeln sich vor ihnen. Dabei sollte man sich die Waldmaus einmal genauer aus der Nähe betrachten. Die Körperlänge misst circa 7 bis 13 Zentimetern und der Schwanz ist nochmal so lang. Die großen Augen verschaffen einen guten Rundumblick und mit den großen Ohren nehmen sie jedes Geräusch wahr. Eigentlich ganz süß!

SPRINGMAUS ODER DOCH WALDMAUS?

Du hast sicher schon beobachtet, wie flink eine kleine Maus sein kann. Bei drohender Gefahr springt die Waldmaus bis zu 80 cm weit. Eine tolle Leistung für so einen kleinen Waldbewohner. Wusstest du auch, dass die Waldmaus super klettern und auch schwimmen kann?



FINDE DAS LÖSUNGSWORT:

Wie nennt man alle Jungen der Waldmaus zusammen?

Was kann die Waldmaus bei einem Angriff verlieren?

Wo ist die Waldmaus eher weißlich-hellgrau?

Was ist bei der Waldmaus so lang wie ihr ganzer Körper?

Wie heißt der Hauptfeind der Waldmaus?

Sende deine Lösung an: info@vjagd.at und mach mit bei der Verlosung von einem tollen Kinderbuch. Die Lösung findest du in der nächsten Jagdzeitung. Ausgabe 02/2022: BALZ

KLEINER VIELFRASS

Da die Nager so klein sind, brauchen sie viel Energie. Den Großteil ihres Tages verbringen sie deshalb mit der Nahrungssuche. Würde ein erwachsener Mensch ebenso viel Energie im Verhältnis zur Körpergröße aufnehmen, so müsste er jeden Tag 12 bis 15 Kilogramm energiereiche Nahrung essen. Puh, ganz schön viel! Dabei ist die Maus ein Leichtgewicht und wiegt nur 15 bis 50 Gramm, also ungefähr so viel wie 2 bis 3 Walnüsse.



Auf dem Speiseplan stehen Samen, Gräser, Kräuter, Eicheln, Nüsse aber auch Insekten und Schnecken. Sie ist ein Allesfresser und macht vor Vorratskellern nicht halt. Mit ihrer feinen Nase kann die Waldmaus diese Leckereien problemlos aufspüren. Praktisch ist auch, dass ihre Zähne ein Leben lang nachwachsen.

GROSSE JÄHRLICHE FAMILIENPLANUNG

Die Waldmaus bekommt 3x pro Jahr einen Wurf mit bis zu 18 Jungen. Das sind eine Menge hungriger Mäuler. Die Jungen sind Nesthocker und werden nach circa vier Wochen selbstständig. Die Waldmaus macht ihr Nest in Hohlräumen wie Baumhöhlen, Vogelnistkästen oder baut eine Nestkammer unter der Erde. Ihr Bau ist dabei sehr einfach und hat wenige Gänge mit Nestkammer und Vorratsraum. Waldmäuse leben auch gerne in Parks und Vorgärten oder überwintern in Häusern und Kellern.



Mäuse sind eine wichtige Nahrungsquelle für Raubtiere, darum braucht die Waldmaus auch eine große Nachkommenschaft. Die kleine Waldmaus ist ein toller Leckerbissen für Katzen und Greifvögel. Sie hat viele Feinde – aber auch einen tollen Trick auf Lager. Wird sie nämlich am Schwanz gepackt, so kann sie ihre Schwanzhaut einfach abstreifen und fliehen. So hält der Feind nur die Schwanzhaut in den Händen. Sie überlebt, die Wunde heilt rasch und die kleinen Schwanzwirbel ohne Haut verdorren und fallen ab.



Bei uns in Vorarlberg gibt es noch einige weitere Mausarten wie die Wühlmaus oder die Spitzmaus. Sie gehören aber nicht zu den „echten“ Mäusen.

TESTE DEIN JAGDWISSEN!

1. WELCHE ART IST AUF DIESEM FOTO ZU SEHEN?

- a) Biber
- b) Nutria
- c) Bismarrratte
- d) Wanderratte



4. WELCHE ENTENART IST AUF DEM FOTO ABGEBILDET?

- a) Reiherente
- b) Brandente
- c) Pfeifente
- d) Spießente



2. BEI WELCHEN TIERARTEN SIND DIE WEIBCHEN GRÖßER ALS DIE MÄNNCHEN?

- a) Hermelin
- b) Habicht
- c) Goldschakal
- d) Steinadler



5. WIE VIEL HEKTAR HAT DIE WALDFLÄCHE IN VORARLBERG SEIT 1970 ZUGENOMMEN?

- a) 2.400 Hektar
- b) 7.900 Hektar
- c) 10.600 Hektar
- d) 13.400 Hektar



3. WIE LANGE DAUERT DIE TRAGZEIT BEIM STEINWILD

- a) 145 – 155 Tage
- b) 165 – 175 Tage
- c) 190 – 200 Tage



6. DIE NAGER (SCHNEIDEZÄHNE) DES FELDHASEN HABEN EINE OFFENE WURZEL UND WACHSEN LEBENSLANG NACH.

- a) richtig
- b) falsch



7. WELCHE ENTEN SIND HÖHLENBRÜTER?

- a) Schellente
- b) Krickente
- c) Brandente
- d) Tafelente



10. WIE VIELE NATIONALPARKS GIBT ES IN ÖSTERREICH

- a) 4
- b) 6
- c) 8
- d) 10



8. WIE LAUTET DIE FAUSTREGEL FÜR DEN GEFAHRENBEREICH BEI SCHROTSCHÜSSEN?

- a) Korndurchmesser in mm x 50
- b) Korndurchmesser in mm x 100
- c) Korndurchmesser in mm x 200



11. DAS REBHUHN GILT IN VORARLBERG ALS

- a) häufiger Brutvogel
- b) seltener Brutvogel
- c) stark bedrohte Art
- d) ausgestorben



9. WIE WIRD DIE SCHAFTLÄNGE GEMESSEN

- a) vom vordersten Abzug bis zur Mitte der Schaftkappe
- b) vom Ende der Laufschiene bis zum oberen Ende der Schaftkappe
- c) vom Patronenlager bis zum oberen Ende der Schaftkappe



12. BEI WELCHER WILDART MUSS EIN AUSGEBILDETER „BRINGSELVERWEISER“ DIESE ARBEIT AUSFÜHREN?

- a) Schwarzwild
- b) Waldschnepfe
- c) Rotwild
- d) Feldhase



LÖSUNGEN:
1: c; 2: b; d; 3: b; 4: c; 5: b; 6: a; 7: a; c; 8: b; 9: a; 10: b; 11: d; 12: a; c;

WENN BIRKHAHN UND AUERHENNE SICH KREUZEN

Ein nicht alltägliches Jagderlebnis.



In den vergangenen Jahren konnte in der EJ Garfrescha mehrfach eine Auerhenne durch das zuständige JSO RJ Christof Neher bestätigt werden. Im Mai 2021 kam es im Zuge einer Revierfahrt zu der Sichtung von zwei Hühnervögeln auf der Forststrasse, wobei eine sichere Ansprache aufgrund des dichten Nebels nicht möglich war. Bereits damals wurde viel über den kurzen Anblick nachgedacht und diskutiert: für Birkwild zu groß, für Auerwild zu klein. So kam erstmals der Gedanke auf, dass es sich um Rackelwild im Revier handeln könnte. Zu einer weiteren Möglichkeit der Bestätigung kam es leider nicht.

In diesem Jahr kam es aber zu einem außergewöhnlichen Zusammenspiel verschiedener Faktoren:

Die landesweite Birkwildzählung stand an, aber an beiden koordinierten Zählterminen spielte das Wetter nicht mit. Um einen Einblick über die Situation des Birkwildbestandes zu erhalten, entschied man sich die Jäger der EJ Versettla am Mo 09.05. und die Jäger der EJ Nova am Mi 11.05. bei gutem Wetter, selbst noch eine Balzplatzzählung durchzuführen.

Hierbei konnte jeweils an diesen Morgen am Balzplatz ein auffällig aggressiver Hahn beobachtet werden. Erst

bei genauer Betrachtung stellte sich heraus, dass es sich tatsächlich um einen Rackelhahn handelte, welcher einigen Birkhahnen im Kampf sehr zusetzte.

Die Jäger beider Reviere kehrten jedenfalls erstaunt vom eben unerwarteten Anblick zurück.

Im Zuge der Bezirksversammlung Bludenz am 11.05. kam man mit etlichen anderen Jägern der Region bezüglich der Hybriden ins Gespräch. Es konnte jedoch nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden ob es sich um ein oder zwei Individuen handelt, zumal die beiden Reviere in unmittelbarer Nachbarschaft liegen.

Das beobachtete aggressive Auftreten der Rackelhähne wurde in der Fachliteratur bereits ausführlich dokumentiert und eindruckliches Anschauungsmaterial ist im Internet ausreichend abrufbar.

Um Verwechslungen und damit verbundenen Fehlabschüssen vorzubeugen sieht die Gesetzeslage in Vorarlberg keine generelle Schusszeit für Rackelwild vor.



Da die negativen Auswirkungen der beiden Rackelhähne vor Ort aber unmittelbar ersichtlich waren und noch weitere Störungen der Birkhahnbalz anzunehmen waren einigte man sich zwischen den beiden Revieren rasch dazu die Sachlage mit der zuständigen Behörde zu besprechen und einen Antrag auf die Entnahme der Hybriden zu stellen.

Die Antragsteller möchten sich auf diesem Wege für die professionelle und objektive Bearbeitung des Antrages durch die Jagdabteilung der BH Bludenz bedanken, welche nach der umgehenden Prüfung eine zeitnahe Freigabe der Rackelhähne mittels Abschussauftrag genehmigte. Die rechtlichen Voraussetzungen waren somit gegeben.



Rackelhahn - typische Merkmale von Birk- und Auerhahn.

Viele Fragen blieben aber noch offen:

Werden die Rackelhähne erneut am Balzplatz einfallen? Wird das Wetter mitspielen? Niemand wusste vorab ob es am folgenden Morgen auch zum erhofften Jagderfolg kommen würde. Doch der Hl. Hubertus war den Jägern wohl gesonnen und so endet dann am Samstag in den frühen Morgenstunden des 14.05.2022 diese sehr ereignisreiche Woche einer gemeinsamen Geschichte für zwei benachbarte Hegegemeinschaften (3.1 Gaschurn und 3.2 St. Gallenkirch) und zwei befreundete Reviere (EJ Versettla und EJ Nova) mit der Erlegung von zwei Rackelhähnen.

Nochmals ein kräftiges Weidmannsheil den beiden Jägern.

Wir von der EJ Nova, möchten unsererseits zusätzlich auch noch ein Dank an die JSO von Gaschurn II/ EJ Versettla für die Initiative und den Informationsaustausch, aussprechen!

REHGAIS MIT GEWEIH?

Eine regelmäßig auftretende Seltenheit



Gais oder Bock? Das wohl auffälligste Merkmal des Geschlechtsdimorphismus beim Rehwild ist das Geweih beim Rehbock, welches ihn schon aus Entfernung als männliches Tier identifiziert. Aber trifft dies immer zu?

In der GJ Bludenz III wurde im Juni dieses Jahres ein vermeintlicher Knopfbock erlegt welcher sich bei genauerer Betrachtung aus der Nähe als nicht führende Rehgais mit Stirnschmuck herausstellte.

Ein Stück Rehwild mit weiblichen Geschlechtsteilen und Stirnauswüchsen scheint paradox und fällt mit Sicherheit unter die besonderen Erlebnisse im Jägerleben.

„Gehörnte“ Gaisen kommen zwar selten vor, solch Stirnauswüchse sind aber bekannt und mehrfach dokumentiert. Die Variationsbreite der Stirnauswüchse ist dabei sehr groß und reicht von Knochenerhebungen an der Stirn bis hin zu stangenartigen Strukturen.

Die Ursache für die Entwicklung von Geweihen bei weiblichen Rehen kann vielfältig sein und sollen nachfolgend kurz zusammengefasst werden.

ZWITTER ODER SCHEINZWITTER?

Zwitter haben primäre (Hoden/ Eierstöcke) und/oder sekundärer Geschlechtsmerkmale (z.B. Geweih) des

männlichen und weiblichen Geschlechts in einem Individuum. Bei Wildtieren ist die Zwitterbildung vorwiegend bei Reh- und Rotwild beschrieben, wo sie entweder erblich bedingt ist oder durch hormonelle Einflüsse während der Tragzeit zustande kommt.

In den meisten Fällen handelt es sich jedoch um Scheinzwitter, bei denen die Keimdrüsen (Hoden bzw. Eierstöcke) eingeschlechtlich sind, die sekundären Geschlechtsorgane (Geweih, Gesäuge, Pinsel usw.) aber verschiedenartige Abweichungen aufweisen. Dazu zählt auch ein Teil der „gehörnten Geißen“, wie auch männliche Rehe, deren Hoden in der Bauchhöhle verblieben und deren äußere Geschlechtsorgane weiblichen Charakter aufweisen.

Möglichkeiten der Diagnose von echten Zwittern scheitern meist daran, dass beim Aufbrechen die Beckenorgane entfernt und dabei Geschlechtsorgane – wie Eierstöcke, Gebärmutter oder kleine Hoden – übersehen wurden. Verkümmerte Hoden im Leistenkanal oder in der Bauchhöhle, kleine Eierstöcke und dünne Eileiter oder eine kleine Gebärmutter im Becken bzw. der Bauchhöhle sind in der jagdlichen Praxis oftmals auch schwer zu entdecken.

WEITERE MÖGLICHE URSACHEN

Zu den weiteren möglichen Ursachen gibt es nur wenige wissenschaftliche Arbeiten. Die Stirnauswuchsbil-

dung wird bei männlichen Cerviden generell durch das Geschlechtshormon Testosteron induziert. Beim weiblichen Tier wird diese Aktivierung normalerweise durch eine hohe Östrogenkonzentration gehemmt.

Eine Störung oder altersbedingte Umstellung des Hormonhaushalts, wie auch testosteronbildende Tumoren können jedoch zur Stirnauswuchsbildung bei Gaisen führen. So ist beispielsweise beschrieben, dass bei Gaisen mit fortgeschrittenem Alter und abnehmendem Östrogenspiegel Stirnauswüchse an Größe zunehmen können.

Weiters ist eine einseitige Eierstockshypoplasie (Unterentwicklung des Eierstocks) anzusprechen, sodass zwar der Hormonhaushalt beeinflusst wird, eine intakte Trächtigkeit jedoch trotzdem möglich ist.

Neben hormonellen Einflüssen gilt auch eine unspezifische Reizung der geweihbildenden Knochenhaut, die bei weiblichen wie männlichen Tieren gleichermaßen angelegt ist, als mögliche Ursache der Geweihbildung.



Rehgais mit knopfbock-ähnlichem Geweih.

Der genaue Grund einer solchen physiologischen Besonderheit lässt sich jedoch nur durch eine entsprechende Sektion klären.

Die Laune der Natur hält auf jeden Fall immer wieder Überraschungen für uns bereit.

Beim Ansprechen von Rehwild sollte man sich folglich nicht bloß auf den Blick aufs Haupt verlassen.

DER BÄR IST LOS

Geschichten der Bären in Vorarlberg

BÄRENALARM ZWISCHEN 1868 UND 1870

In den Jahren 1868 bis 1870 trieb wieder ein Bär im Gamperdonatal sein Unwesen und verursachte großen Schaden. Insgesamt tötete er 27 Schafe, 2 Kitze und 2 Ziegen und 1 Kalb. Außer diesen Tieren hatte der Bär noch mehrere Schafe angefallen, die aber noch leben und geschlachtet werden mussten. Aus diesem Grunde setzte die Gemeindevorsteherung von Nenzing 1868 für die Erlegung des Bären einen sehr hohen Betrag von 200 Gulden aus, unter der Bedingung, dass auch Frastanz, Brand und Bürserberg sich daran finanziell beteiligten. Das „Vorarlberger Volksblatt“ berichtete darüber in einem Zeitungsartikel am 10. Juni 1868 folgendes:

Mitte Juli 1868 riss der Bär erneut auf dem Schmalzberg zwei Schafe aus einer Herde von 500 Stück. Drei bis vier Wochen lang durchstreiften einige Jäger die Berge und Alpen, jedoch ohne Erfolg. Als auf Gamp sieben Schafe und einige Kitze zerrissen und ein Kalb angefallen und schwer verletzt aufgefunden wurden, machten sich wieder 30 Jäger mit ihren Hunden auf die Jagd. Der Bär konnte nicht aufgespürt werden und die Jagd verlief wiederum ohne Ergebnis. Die Unruhe machte sich nicht nur beim Alpperpersonal, sondern auch bei der Bevölkerung im Dorfe bemerkbar. Man getraute sich kaum mehr allein, weder in die Berge zur Bergheuernte, noch auf die Alpen.

BLICK ÜBER DIE GRENZE NACH GRAUBÜNDEN

Das frühere Bären Verbreitungsgebiet erstreckte sich zwischen 1760 und bis ca. 1905 beinahe flächendeckend auf das gesamte Graubündner Kantonsgebiet mit über 7.105 Quadratkilometer (2,7 mal größer als Vorarlberg). Hauptlebensräume der Bären waren hier die Talschaften Prättigau, Oberengadin, Unterengadin,

Val Surselva und Val Müstair, das Berninagebiet und das „Hotspot“ Gebiet um Zernez und das Gebiet des heutigen

Schweizer Nationalparks am Ofenpass.

Das Bündner Jagdgesetz von 1805 sah zwar schon Schonmaßnahmen für verschiedene Wildarten vor, verlangte aber die schonungslose Vernichtung des Raubwildes.

GROSSE EXISTENZ BEDROHENDE SCHÄDEN DURCH BÄREN, WÖLFE UND LUCHSE

Die Zeitung „Der Freie Rhätier“ Schweiz schreibt am 16. September 1868:

„Aus allen Tälern kommen Schadensmeldungen über geplünderte Schafställe und gerissene Schafe, zerstörte Immenkörbe, Kälber, Ziegen und Lämmer auf den Alp – weiden, die von den blutrünstigen Bestien zerrissen wurden, oder schwer verletzt notgeschlachtet werden mussten. Allein diesen Sommer im Scarlthal Schaden im Betrage von 9000 Fr. angerichtet, eine Meistrechnung auf den Kanton

od. Baumfallen, beköderte Fallgruben u.a.m., - wobei hier anzumerken ist, dass auf diese Art und Weise auch so manches andere Getier zu Tode kam.

Vom Jahre 1800 – bis 1858 gibt es genaue Aufzeichnungen über die Graubündner Bärenerlegungen (Datum / Ort / Erleger & Wohnort / Bärengeschlecht & Gewicht)

In diesem Zeitraum von Mai 1800 bis Juni 1858 wurden nachweislich 64 Bären erlegt, wobei der Jäger Gion Toutsch aus Zernez 10 Bären erlegte, Giachem Küng ebenfalls aus Zernez 11 Bären, Giachem Filli aus Zernez 9 Bären und Miotin G. aus Soglio 7 Bären erlegte. Beachtenswert sind auch die Hinweise auf schwere Bären mit bis zu 240 Kilogramm Gewicht.

Für die Region Unterengadin wurde eine eigene Abschussstatistik erstellt, wonach gesamthaft für den Zeitraum 1485 – 1. Sept. 1904 48 Bären erlegt wur-



ergäbe eine Schadenssumme von über 200.000.- Fr.“

Nachdem es im bündnerischen Jagdrecht bei Treibjagden auf Raubwild eine Teilnahmepflicht „Gjätspflicht“ gab, (Frondienst) war es nicht verwunderlich, wenn hierzu oft 25–35 Jäger und Treiber einem Bären nachstellten. Die Bären wurden schonungslos bejagt und mit allen Mitteln nachgestellt, z.B. mit Tellereisen, Drahtschlingen, Quetsch –

den, mit einem durchschnittlichen Gewicht von 109 Kilogramm pro Bär.

LUKRATIVE ABSCHUSSPRÄMIEN

Lukrative 3 – fach Abschussprämien wurden von den einzelnen Gemeinden, - von den Regionen – und vom Kanton ausbezahlt.

Zitat: „Welcher in unserer Landschaft Davoss einen Wolf oder Bären fachen oder schiessen und den Kopf an

das Rathuss ufschlachen würde....., dem sollen.... 5 Kronen, das ist 8 Gulden, gegeben werden, und vom Landammann des Pundts aus des Pundts gemeinem Sekel auch so viel.“ (Gemeinde Davos).

Im Nachtrag zum Landbuch (ca. 1800) wurde für Bären ein Schussgeld von 40 fl. verabfolgt. Auch im Gotteshausbund zahlte man einen Betrag von 16 fl., zeitweise sogar 24 fl. Wie aus den Jahresrechnungen der Bundesschreiber hervorgeht, wurden z.B. im Jahre 1776 für vier, 1777 für fünf und in den früheren Jahren für acht und mehr Bären die Schussgelder ausgerichtet. Überdies belohnten manche Gemeinden ihre tapferen Jäger für jeden in ihrem Bezirk erlegten Bären mit einer gewissen Summe, wobei auch immer für alle Jäger ein Taggeld und die Verpflegung gegeben wurden. Als im Mai 1778 sich in den Aroser Alpen ein Bär zeigte und etliche Schafe zerriss, beschloss der Rat von Chur, dass jedes Senntum (Sennalpe) zum gewöhnlichen Schussgeld noch einen Golddukaten hinzufügen solle. Die Gemeinde Scuol im Unterengadin bezahlte seit 1823 Schussgelder für 54 Bären, und zwar für jeden 5 Gulden. Das kantonale Jagdgesetz von 1878 belohnte einen Bärenabschuss zusätzlich mit 100.- Fr., wobei den Beamten eine Tatzte vorgewiesen werden musste.

In diesem Zusammenhang ist auch eine interessante Schlichtungsurkunde aus dem Jahre 1780 den 5. July, aus dem St. Gallischen Sarganserland bekannt. Hier wurden die hohen Schussgelder für Bären und die Verköstigungskosten für die Bärenjäger in der Höhe von 26 Gulden zum finanziellen Problem für die betroffenen Gemeinden. Salomonische Lösung war die Aufteilung der ausstehenden Schussgeld- prämiën auf die Gemeinden im Sarganserland, Werdenberg, Glarus, Sevelen, Buchs und Gams je nach Besitzgröße der jeweiligen Gemeinde. Die hohen Kosten für die Bären – Raubtier und Untierkosten als Schussprämiën, Taggeld – und Verköstigungs- sätze müssen enorm hoch gewe-

sen sein, so auch im Kanton St. Gallen und Appenzell, da sich die sogar die hohen Standeräthe und Landammänner damit befassen mussten.

**Gesamtzahl der gemeldeten, erlegten Bären in Graubünden, gemäß der nationalen Datenbank CSCF, von 1770 – 1929 353 Bären !
Erst im Jahre 1962 wurde der Bär im eidgenössischen Jagdgesetz unter Schutz gestellt**

Aus diesen historisch gut dokumentierten Daten ist ersichtlich, dass die Bären – population in Graubünden im Laufe der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts 1880 durch intensivste Bejagung ausgerottet wurde.

Kl. Auszug aus dem Bündner Tagblatt vom 29. Oktober 1867:

„.....An dem neulichen Bärenfleischschmaus in Zernez im GH Zum Grauen Bären, haben 81 Personen, worunter auch Damen, theilgenommen. Neben dem Fleisch hat der Bär auch Fett gehabt, das ausgesotten 51 Pfund (25,5 kg) betrug.“



Nach einem Bericht der „Bündner Nachrichten“ vom 8. Februar 1891:

„Ein Hirte, der den Aufenthaltsort eines großen Bären in einer Höhle kannte, übernahm die Führung der Jagdgesellschaft vor die Höhle an einem grausigen Abgrunde. Die lautstarke Belagerung seiner Wohnstätte ließ den Bären vorderhand noch recht kühl. Erst nachdem er mit einem Stecken in seiner Ruhe empfindlich gestört wurde, fuhr er wutentbrannt und zähnefletschend mit einem gewaltigen Sprunge aus der Höhle heraus, direkt auf den Steckenmann los, den er wie wahnsinnig flugs in Stücke zerrissen hatte. Der Hirte, der dieses Mutstück ausführte, musste daher seine große Unvorsichtigkeit sofort mit seinem Leben bezahlen.

Die Jäger aber, durch die plötzliche Begegnung mit dem Bären um ihre Geistesgegenwart gebracht, wurden sich ihrer fürchterlichen Situation erst in dem Moment bewusst, als die wütend gewordene Bestie hoch aufgerichtet zum zweiten Angriff rückte.

Mit wahrer Todesverachtung stellte sich nun ein kräftiger Jäger dem Riesen gegenüber, dem er mit aller Kraft seinen sehnigen Arm in Ellenbogenform tief in den Rachen stieß. In diesem höchst kritischen Augenblick gaben die anderen Jäger ihre Schüsse ab und so gelang es dann den gewaltigen Bären zu strecken, der über vier Zentner wog. (200 kg) Der Arm des Jägers war entsetzlich zugerichtet und in Folge der ausgestandenen Angst starb der Mann kurze Zeit nachher. Einem zweiten Jäger hatte der Schreck derart zugesetzt, dass er zeitlebens ein kränkelder Mensch blieb.“

DER LETZTE BÄR IN DER SCHWEIZ

Am 1. September 1904 wurde in der Gemeinde Scuol im Val S-charl im Unterengadin der letzte Bär in der Schweiz erlegt. Die beiden Jäger Padruot FRIED

und Jon Sarott BISCHOFF aus Scuol waren auf der Gamsjagd und konnten den starken Bär auf der Pirschjagd erlegen. Gewicht 118 Kilogramm.

Roland Moos, Au – Rehmen, im Jan. 2022

Quellennachweis – Copyright:

- Amt für Jagd & Fischerei Graubünden
- Dr. Georg Brosi „Geschichte der Bären in Graubünden“
- Amt für Jagd & Fischerei St. Gallen – Urkunden und Sagen
- Christof Thöni – Jagdgeschichten aus dem Brandnertal
- Karl Gamon – Sagen und Geschichten aus Nenzing
- Thomas Gamon, Nenzing Archiv – Votivtafel Kühbruck
- Roland Moos – Privatarchiv

Eine Bärenjagd mit tödlichem Ausgang – Bergell, Albigna 1891



WILDTIER UNTER DER LUPE

Verdauungsapparat Teil 1: Mund und Schlund

Autorin: Dr. med. vet. Beatrix Sternath

Mit der Besprechung des Verdauungsapparates begeben wir uns ins Zentrum des Lebens. Erschließung, Erwerb, Aufnahme und Verwertung von Nahrung sind dessen Grundlage. Begrenzte Ressourcen und Konkurrenzdruck haben in der Evolution zu den originellsten Anpassungen geführt; sei es in Bezug auf Gebiss, Verdauungssäfte, Magenbau und mehr. Denken wir nur an den Falkenzahn, den Siebschnabel des Flamingos, die Barten des Wales oder die aushängbaren Kiefer eines Python.

Vereinfacht gesehen ist der Verdauungstrakt ein an beiden Enden offenes Rohr mit verschiedenen funktionellen Abschnitten. Seine Aufgabe ist es, Nahrung aufzunehmen und aufzubereiten zum Bau und Ersatz von Zellen und Geweben und zur Bereitstellung von Energie. Nun gibt es, wie wir wissen, verschiedene Nahrungstypen: Fleisch-, Pflanzen- und Allesfresser mit all ihren Zwischenformen. Es gibt Nahrungsgeneralisten wie den Fuchs und Spezialisten wie den Koala. Wir kennen



Eingang in die Speiseröhre

Weidegänger wie Hirsch und Murre, Sammler wie das Eichhörnchen und Jäger, die erbeuten, töten und fressen. Mechanismen und Organe der Nahrungsaufnahme richten sich nach Art und Struktur der Nahrung. So kann man mit einem Saugrüssel kein Schnitzel essen, wohl aber Nektar schlürfen, Obst-säfte oder gar Blut. Wer Festes zu sich nehmen möchte, braucht Zerkleinerungswerkzeuge wie Zähne, Kauplatten oder einen Kaumagen. Aber genug der Allgemeinheiten. Haben wir im letzten Monat die Nahrung erschnüffelt, gehen wir jetzt daran, sie zu spüren, zu schmecken, hineinzubeißen, zu schlucken. Reden wir über den Mund.

Die Größe der Mundhöhle richtet sich nach der Ernährungsweise. Beutegreifer müssen in ihrem Mund viel mehr Platz haben als Pflanzenfresser, die ein Büschel nach dem anderen aufnehmen können. Die Mundhöhle ist von Schleimhaut ausgekleidet, die einerseits als Zahnfleisch auf die Zahnansätze umschlägt, andererseits teilweise verhornt wie am sogenannten harten Gaumen, der auch noch mit Querleisten ausgestattet ist, die dem Transport der Nahrung nach hinten dienen. Lippen haben beim Fleischfresser eigentlich nur mimische Funktion, bei Pflanzenfressern arbeiten sie als Tast- und Greiforgan. Am Grund der Mundhöhle liegt die Zunge, die wiederum bei den verschiedenen Tierarten unterschiedlicher nicht sein könnte. Die längste Zunge des Tierreichs hat das Chamäleon – mehr als doppelt so lang wie Körper und Schwanz gemeinsam. Die Zunge besteht aus mehreren Muskeln, die in alle Raumrichtungen ausgerichtet sind, was die enorme Beweglichkeit erklärt. Denken wir dabei an das Umfassen ei-



Querschnitt eines Reh-Leckers

nes Grasbüschels durch eine Wiederkäuerzunge oder das Wasserschöpfen durch die dazu schüsselförmig gehaltene Hundezunge. Ohne Zunge geht gar nichts; kein Kauen, kein Saugen, kein Schlucken, keine artgemäße Lautäußerung, kein Tasten und Schmecken. Für die letzten beiden Funktionen hat die Zungenschleimhaut kleine Fortsätze gebildet, die Sensoren für den Tastsinn, das Temperaturfühlvermögen und den Geschmack enthalten. Wie wir das schon vom Riechen her kennen, gibt es Empfängerzellen für verschiedene Reize. Beim Geschmackssinn sind das die Qualitäten süß, sauer, salzig, bitter, umami (fleischig) und fettig. Im Speichel gelöste Moleküle liefern diese Reize an die Empfängerzellen, die dann über Nervenbahnen die Meldung machen – „du kaust an einem Lederschuh – bist du nicht Vegetarier?“ Je schneller sich die kleinen Teilchen bewegen, desto kräftiger wird der Geschmack, deshalb rühren wir unser Essen um. Die Geschmacksempfindung wächst auch mit der Temperatur. Ich schätze, gefrorenes Gras schmeckt nach gar nichts. Die Schwelle, ab der ein Geschmack zu empfinden ist, ist bei bitter am geringsten. Das heißt, es braucht nur eine geringe Konzentration, um bitter zu erkennen. Dies ist eine Schutzfunktion, da giftige Substanzen meist auch bitter schmecken. Welche Geschmacksqualitäten welches Tier erkennen kann, ist ebenfalls sehr verschieden. Rehen zum Beispiel, die ja als Konzentrat-Selektierer gelten, ist diese Auswahl nur durch einen gut ausgebildeten Geschmackssinn möglich. Generell müssen Pflanzenfresser einen hoch entwickelten Geschmackssinn haben, um bei der Vielzahl an Pflanzen bekömmliche von unverträglichen unterscheiden zu kön-

nen. Menschen verfügen über 2000 – 4000 Geschmacksknospen, Pferde über 35.000; Hühnervögel schmecken kaum etwas. Katzen und etliche andere reine Fleischfresser haben in der Entwicklungsgeschichte ein Gen verloren, wo-



Eröffnete Speiseröhre

durch sie kein süß schmecken können. Die Kritik mancher Gruppierungen, industrielles Katzenfutter enthielte als Lockstoff Zucker, ist also von der Warte der Katze aus blanker Unsinn. Aber bleiben wir bei der Zunge. Sie muss auch daran arbeiten, die Nahrung im Mund zu bewegen, sie zwischen die Zähne zu befördern und zuletzt nach hinten in den Rachen. Außer dem Nahrungserwerb dient sie auch der Körperpflege, der Lautgebung, teilweise der Temperaturregulation (Hecheln); Räuber, v.a. Katzenartige, können aufgrund der stark verhornten Papillen auf ihrer Zunge auch mit der Zunge Nahrung abraspeln. Die kleinen Speicheldrüsen, die sich zusätzlich zu den großen, die rund um den Mund liegen, auf der Zunge befinden, helfen, den Nahrungsbrei Richtung Schlund gleiten zu lassen.

Das zweitwichtigste Werkzeug in der Mundhöhle sind die Zähne. Sie dienen dem Erfassen der Nahrung, dem Zerreißen, Raspeln und Mahlen, aber auch dem Graben, der Verteidigung und dem Impo- nieren. Die Zahn-„Modelle“ reichen dabei von reinen Schneidewerkzeugen bei den Katzenartigen, scherenartig ineinander- greifenden Reißzähnen bei Katzen- und Hundartigen, über Quetsch-Backenzäh- ne der Schweine zu den schmelzfaltigen Mahl- zähnen der Pflanzenfresser, speziell der Wiederkäuer. Diese wiederum begnü- gen sich im Oberkiefer mit einer harten Gaumenplatte statt Schneidezähnen. Klar, sagen Sie? Ich habe schon Bauern- kinder kennengelernt, die nicht wussten, dass ihre Kühe oben keine Zähne haben. Wie stehts mit Jägerkindern und ihr Wis- sen über Hirschzähne? Und wissen die vielleicht sogar, dass Hasen und Nagetiere keinen Zahnwechsel haben, sondern die Zähne zeitlebens wachsen?

Nun, ist die Nahrung fertig „zuberei- tet“, gelangt sie an einen verkehrstech- nisch neuralgischen Punkt – den Schlundkopf. Hier kreuzen einander Nahrungs- und Atemstraße; und siehe da, es gibt selten Unfälle. Und das geht so: wenn die Zunge einen Bis- sen nach hinten schiebt, hebt sich das sogenannte Gaumensegel nach oben und deckt damit den Zugang zu den Na- senhöhlen zu, der Atemstrom ist damit blockiert. Nach unten dichtet der Keh- ldeckel den Kehlkopf, den Eingang in die Luftröhre, ab. Der Bissen kann somit im Augenblick des Schluckens von der unter der Nase liegenden Mundhöhle in die über dem Luftstrom befindliche Speiseröhre gedrückt werden. Erst dann wird für die Atmung wieder auf grün geschaltet. Genial, nicht? Noch ausge- klügelter muss die Sache beim Wie- derkäuern funktionieren. Denn da kehrt sich die Richtung des Bissens ja im Mo- ment des Aufwürgens um.

Die Speiseröhre, die nun die Nah- rung an ihren Bestimmungsort bringen soll, läuft im Hals- / Trägerbereich erst über, dann neben der Luftröhre, zieht dann über dem Herzen durch die Brus- thöhle ans Zwerchfell, wo sie durch eine genau bemessene Engstelle in die Bauchhöhle eintritt und in den/die Ma- gen/Vormägen mündet. Man muss sie sich als sehr dehnbare Rohr vorstellen, dessen Schleimhautauskleidung im Ruhezustand in Längsfalten liegt. Die Bewegung der Nahrung erfolgt durch Peristaltik, eine fortlaufende Muskel- bewegung ähnlich wie die des Darmes. Beim Wiederkauern erfolgt dieser Trans- port wiederum rückläufig.

Die drei Vormägen unserer (Wild) Wiederkäuer gehören übrigens entwick-

lungsgeschichtlich und funktionell zur Speiseröhre. Erst der Labmagen ist als Gegenstück zu den einhöhligen Mägen wie etwa des Schwarzwildes zu verste- hen. Davon aber das nächste Mal ...

Wie immer wollen wir auch einen Blick auf die Vogelwelt werfen. Gerade im Hinblick auf den vorderen Verdau- ungsapparat sind hier der Vielfalt keine Grenzen gesetzt. Der Schnabel, der die Mundhöhle einschließt, dient hier nicht nur den unterschiedlichsten Nahrungs- aufnahmetechniken, sondern auch der Aerodynamik im Flug. Er besteht aus Horn und wächst kontinuierlich. Teil- weise, wie etwa beim Auerhahn, wird er auch in größeren Teilen gemausert. An der Spitze sitzen oft Tastkörperchen, vor allem beim Wassergeflügel, für die Nahrungswahl unter Wasser, aber auch beim Stecher der Schnepfe - ein „Ess- steck“, das mich durch seine elegante Effizienz mit dem kleinen Pinzettchen an der Spitze besonders fasziniert.

Die Zunge der Vögel ist ebenfalls der Ernährungsform angepasst und besitzt in der Regel wenig Geschmacks- papillen. Wohl aber haben Vögel Spei- cheldrüsen. Diese sind vor allem für Körnerfresser wichtig, um die Nahrung gleitend zu machen. Eine Besonderheit der Vogelspeiseröhre ist bekanntlich der Kropf. Er dient der Speicherung (Birkhuhn, Schneehuhn!), dem Ein- weichen und Aufquellen und somit der Vorverdauung schwer verarbeitbarer Nahrungsbestandteile wie eben Körner, Nadeln usw. Vom Kropf wird der vorbe- reitete Brei wiederum per Muskelkraft in den/die Mägen befördert. Je nach be- vorzogter Nahrung gibt es bei Vögeln drei Magentypen, aber auch davon wol- len wir das nächste Mal reden.

Wussten Sie, dass ...

- ... Fische einen ganz ausgezeichneten Geschmackssinn besitzen? Bei manchen von ihnen sind bis zu 20% des Gehirnvolumens mit der Auswahl der Nahrung beschäftigt. Im Aquarium kann man beobachten, wie sie Partikel aufnehmen, testen, und teilweise wieder ausspucken. Kinder tun das mitunter auch, nur nicht immer zur Freude ihrer Mütter.
- ... neugeborene Fleisch- und Allesfresser am vorderen Zungenrand ganze Bü- schel von Papillen haben? Man kann davon ausgehen, dass sie sie zum Ertasten und Erschmecken ihrer Milchquelle benutzen, wohl auch zum „Andocken“.
- ... die meisten afrikanischen Warzenkeiler Rechts-„händer“ sind? Da sie ihre Waffen zum Graben benutzen, ist bei älteren Stücken stets eine mehr oder we- niger deutliche Asymmetrie aufgrund einseitiger Abnutzung zu erkennen. Die Trophäe kann dadurch durchaus an Besonderheit gewinnen.

ES WURDE GEBURTSTAG GEFEIERT

Die Jagdhornbläser aus dem Bezirk Bludenz feierten ihr 60jähriges Jubiläum.



Im Jahre 1962 wurde die Jagdhornbläsergruppe Bludenz von acht musikbegeisterten Waidmännern gegründet. Als Initiator und erster Obmann fungierte der damalige Bezirksjägermeister Wilfried Rettenberger. Die Mitglieder kommen aus den verschiedenen Talschaften aus dem Bezirk Bludenz. Im Moment ist die Jagdhornbläsergruppe Bludenz zwölf Mann stark.

Sie vereint die große Begeisterung für die Jagdmusik, eine verbindende Kameradschaft und Freundschaft, sowie die Aufrechterhaltung der Tradition. Die Jagdhornbläsergruppe Bezirk Bludenz ist noch eine der drei im Land übriggebliebenen Jagdhornbläserformationen. Karlheinz Jehle (Obmann) und Heinrich Sparr (Hornmeister) stehen dieser Gruppe vor. Obmann Karlheinz

Jehle freute sich über die Anwesenheit des Gründungsmitgliedes Raimund Juen bei der Festveranstaltung im Hotel Valavier. In der Festschrift sind die Anfänge der Jagdhornbläsergruppe, deren Obmänner und Hornmeister, sowie interessante Infos nachzulesen. Die Geburtstagsfeier wurde bereits am frühen Nachmittag eingeläutet. Während die Frauen der Jagdhornbläser im Hotel Valavier Brot backten und fein duftendes Deo und Raumspray in einem Kräuterseminar herstellten, haben sich die Männer beim Schießen auf die Ehrenscheibe gemessen. Diese wurde von Malerin Steffi Holder kunstvoll gestaltet und von Konrad Fritsche gespendet. Das Schießen wurde von Erich Plangg genauestens beobachtet und begleitet. Der glückliche Sieger wurde während des Festessens am Abend preisgegeben. Über den besten Treffer und die gewonnene Ehrenscheibe durfte sich der Spender Konrad Fritsche freuen. Obmann Karlheinz Jehle nahm diesen Ehrenabend zudem zum Anlass, verdiente Mitglieder zu ehren. Bereits 30 Jahre bläst Bezirksjägermeister Manfred Von-



Ehrenmitglied
Herbert Maier

bank das Jagdhorn und wurde für die langjährige Mitgliedschaft geehrt und mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. 25 Jahre unterstützt Emil Mangeng die Jagdhornbläsergruppe und wurde für seinen langjährigen Einsatz ebenfalls geehrt. Hansjörg Einöder und Konrad Fritsche blicken auf jeweils 20 Jahre Jagdhornblasen zurück und wurden ebenfalls ausgezeichnet. Über die Ehrenmitgliedschaft bei der Jagdhornbläsergruppe Bludenz darf sich Herbert Maier freuen. Er ist das dienstälteste Mitglied und ist seit 38 Jahren aktiv. Konrad Fritsche nahm die Gelegenheit wahr und zeichnete Karlheinz Jehle für 20 Jahre Mitgliedschaft aus. Neben seiner musikalischen Tätigkeit bekleidet er schon seit einigen Jahren die Ämter des Obmannes und des Kassiers. Bezirksjägermeister Manfred Vonbank bedankte sich bei der Jagdhornbläsergruppe für ihre unzähligen Auftritte bei Veranstaltungen der Bezirksgruppe Bludenz und für die Aufrechterhaltung der Tradition. Obmann Karlheinz Jehle bedankte sich bei den Mitgliedern für ihr Engagement und bekräftigte die Wichtigkeit der Jagdhornbläser in der Gesellschaft.

Schutz vor Wildverbiss

WAM® EXTRA

- * Kauhemmend durch Wirkstoff **Quarzsand**
- * abwehrender Geruch
- * abwehrender Geschmack
- ungehindertes Durchwachsen der Knospen im Frühjahr
- Sehr gute Pflanzenverträglichkeit!
- Verbrauch: ab 2,5 kg/1.000 Pflanzen
- Gebinde: 1 kg, 2,5 kg, 5 kg

WAM® Extra 1 kg OHNE Sachkundenachweis erhältlich!

Alle Produkte sind in Ihrem Lagerhaus oder im Fachhandel erhältlich!



Pfl.-Reg. Nr. 2779/0

Witasek PflanzenSchutz GmbH | Witasek-Allee 2, A-9560 Feldkirchen
Tel.: 04276 / 32 30 | office@witasek.com | www.witasek.com



Friedenfels

Friedenfels - felsenfest in Qualität

Der Geheimtipp für Bier-Genießer

Friedenfels Bierspezialitäten mit 130-jähriger Brautradition

Walserklause
Restaurant · Appartement
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 80090
www.walserklause.at

Breithorn Hütte
Alpe Oberpartnom
6741 Marul
Tel. +43(0)5554 5601
Mobil +43(0)664 8710296
www.breithornhuette.at

Bad Rothenbrunnen
Alpengasthof im Gadental
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20104
www.rothenbrunnen.at

Café - Pension zum Jäger
Buchboden 5
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 5591
www.zumjaeger.at

Haus Walserstolz
Boden 34
6731 Sonntag
Tel. +43(0)5554 20010
www.hauswalserstolz.at

Lebensmittelmarkt Eckl
6741 Marul
Tel. +43(0)5553 354

Verkauf in Vorarlberg:
Gilbert Meyer
6741 Raggal
Mobil +43(0)664 1438365





WORLD BEER CUP®
Gold Award
2014

Schlossbrauerei Friedenfels GmbH
Friedenfels Heleweizen Hall
Category 50. South German-Style
Hefeweißbier/Heleweizenbier

Schlossbrauerei Friedenfels · D-95688 Friedenfels · Tel. +49 (0)9683 91-0 · www.friedenfels.de

LANDESMEISTERSCHAFTEN 2022

in den jagdlichen Bewerben Kugel und Schrot in Nenzing



Die Landesmeister der einzelnen Disziplinen.

Mit Hilfe und der großen Unterstützung der SG Nenzing und des WTC Nenzing unter den bewährten Obmännern Oliver Scherer und Peter Tabernig fanden am Sonntag, dem 1. Mai die Landesmeisterschaften in den jagdlichen Bewerben in der Kugel und in den Schrottdisziplinen Jagdlich Trap und Jagdparcours statt.

Beiden Teams und den inzwischen routinierten Helfern gehört der ganz große Dank der Vorarlberger Jägerschaft für die reibungslose Organisation und unfallfreie Durchführung dieser Bewerbe.

Leider fanden nicht ganz so viel Teilnehmer an diesem Wochenende den Weg nach Nenzing. Die Birkwildzählung war ebenfalls an diesem 1. Mai Wochenende angesetzt. Am Wochenende davor war Weisser Sonntag und am darauffolgenden Wochenende Muttertag – also ebenfalls Ereignisse die nicht unbedingt förderlich gewesen wären für die alternative Durchführung.

In der jagdlichen Kugel maßen sich trotzdem 52 JägerInnen auf die 4 Wildscheiben Gams, Rehbock, Fuchs und Keiler.

Bei eher schlechter Witterung versuchten bereits am Samstag 24 Schützen und erfreulicherweise auch eine Schützin – Sandra Fenkart - Meister in den Schrottbewerben zu werden. Es

wurden ganz tolle Leistungen erzielt.

Den Titel des Landesmeisters holte schließlich Samuel Beer mit 2 Tauben Vorsprung auf die taubengleichen Erich Hollenstein, Wilfried Beer und Albert Deuring. Sandra Fenkart erreichte beachtliche 20 Tauben und damit den 19. Rang. Herzlichen Glückwunsch.

In der Kugelwertung holte sich Heinz Hagen mit 199.5 Ringen den Tagessieg und den Landesmeistertitel bei den Senioren.

Bei den Damen siegte Elena Hagen mit neuem Landesrekord von 197.3 Ringen und erzielte mit diesem Spitzenergebnis das dritthöchste überhaupt geschossene Ergebnis. Auch dafür herz-

liche Gratulation. Mit sechs Jägerinnen war wiederum eine erfreulich große Anzahl an Damen am Start.

In der Allgemeinen Klasse Jäger siegte Andreas Isele mit herausragenden 198.3 Ringen vor Peter Anton und Christian Barwart.

Die weiteren Landesmeister sind Hubert Natter bei den Jagdaufsehern allgemeine Klasse (191 Ringe) und Hermann Heidegger bei den Jagdaufsehern Senioren (188.2 Ringe). Allen Medaillengewinnern ein kräftiges Weidmannsheil.

In der jagdlichen Kombination war Erich Hollenstein nicht zu schlagen und holte sich den Landesmeistertitel vor Albert Deuring und Hubert Fenkart, der damit die Vorarlberger Mannschaft für das im August stattfindende Bundesschießen in Kärnten komplettieren wird.

Die Ergebnislisten stehen auf www.vjagd.at zum Download bereit und können dort eingesehen werden.

Allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen einen Weidmannsdank und Weidmannsheil.

Dr. Heinz Hagen





Der Suzuki S-CROSS fühlt sich bei allen Bedingungen und in jeder Jahreszeit wie zu Hause. Und ist dank selbstaufladendem Hybrid-System besonders sparsam. Auf Wunsch auch mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb. Mehr auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,3-6,1 l/100 km, CO₂-Emission: 119-139 g/km²⁾

1) Unverbindlich empfohlener Richtpreis inkl. 20% MwSt. und NoVA sowie inkl. der Maximalbeträge für §6a NoVAG – Ökologisierungsgesetz.
2) WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei Ihrem Suzuki Händler.



SONDEREGGER GmbH & Co KG
Rappenwaldstraße 6
6800 Feldkirch-Tisis

AUTO GERSTER GmbH
Schwefel 84
6850 Dornbirn

SCALET MANFRED GmbH
Bühel 703
6866 Andelsbuch

AUTOHAUS MADLENER
Am Stein 440
6883 Au

AUTOHOF LINGG GmbH
Millenium Park 22
6890 Lustenau

AUTOHAUS HÄUSLER GmbH & Co KG
Springen 223
6943 Riefensberg

SCHWENDINGER & KUSSIAN
Hofsteigstraße 118
6971 Hard

Vorarlberg schöpft seine Energie aus erneuerbaren Quellen.



Wasserkraft ist sauber, erneuerbar und in Vorarlberg reichlich vorhanden. Daher nutzt die illwerke vkw diese Energiequelle ebenso innovativ wie nachhaltig – ein unverzichtbarer Beitrag zu Vorarlbergs Energieautonomie und zur europäischen Energiewende.



AUER TONTAUBEN-SCHIESSEN IM MAI 2022



Tontaubenschützen in Aktion

Nach zwei Jahren durch Corona bedingter Pause war es endlich wieder an der Zeit, in Au das Tontaubenschießen des Bezirkes Bregenz auszurichten.

Die Mitglieder des Auer Jägerstammes der Hegegemeinschaft 1.4 traten motiviert und routiniert wie all die Jahre zuvor schon mittwochs ihren Dienst an, um den renaturierten Steinbruch „Heiligen Wald“ herzurichten. In den vergangenen zwei Jahren waren die Bäume und Sträucher beachtlich gewachsen und so waren einige zupackende Hände gefragt. Auch die zwischenzeitlich morsch gewordenen

Schießstände wurden runderneuert, so dass die Wurfmaschinen auf sicheren Boden gestellt werden konnten.

Donnerstags machten sich die Stammtischlerschließlich daran, die Firmenhalle der Gebrüder Rüf für die Bewirtschaftung einzurichten. Auch dieses Jahr verköstigte der Stammtisch sowohl die HelferInnen an den Schießständen, als auch die Schützen/innen, aber auch diejenigen, die zum Zuschauen gekommen waren.

Freitags bot der Bezirk rund um Schießreferentin Margot Boss-Deuring einen Trainingstag an, bei dem der erfahrene Schießtrainer Michael Gstür

ein begleitetes Schießtraining für Interessierte abgehalten hat. Erstmals dieses Jahr war, dass schon freitags von 14-18 Uhr Serien für den Wettkampf geschossen werden konnten. Einige Wettkampfschützen/innen kamen dadurch auf etliche Serien und platzierten sich verdienstermaßen weit vorne.

Auch am Samstag lösten die Teilnehmer/innen viele Serien, da aufgrund der insgesamt nicht so starken Anzahl an Schützen/innen wie in den vergangenen Jahren an den Ständen der Andrang überschaubar blieb. Für die Anwesenden bedeutete dies, dass sie die Möglichkeit hatten, ohne lange Wartezeiten viele Tauben aus der Luft zu holen.

Nachdem der gesamte Wettkampf ausgezählt war, konnte unter Leitung von Bezirksjägermeister Hans Metzler und Stammtischchef Hermann Rüf am Samstagabend die Siegerehrung pünktlich beginnen.

Kein Teilnehmer ging leer aus - im Gegenteil – dieses Mal gab es zusätzlich zu den Sachpreisen für jeden anwesenden Schützen/in ein Überraschungspaket mit einem Schnaps aus dem Hause Prinz und eine Wildwurstjause vom Hegeobmann der Hegegemeinschaft 1.4 - Gerhard Spieler.





Den Gesamtsieg sicherte sich in diesem Jahr Herr Lothar Fritz vor Hubert Fenkart und dessen Ehefrau Sandra. Sie erreichte als erste Frau in der Geschichte des Auer Tontaubenschießens einen Podest Platz – dazu noch sehr knapp hinter Platz eins und zwei. Dafür unsere herzlichste Gratulation!

Unter den 15 Schützen/innen, die die meisten Serien gelöst hatten, wurde ein von Margot Boss-Deuring zur Verfügung gestelltes Fernglas verlost.

zum Höhepunkt der Siegerehrung und somit zur Verlosung der sehr großzügigen Preise unter allen anwesenden Teilnehmern/innen. Die kleine Glücksfee Gloria durfte die glücklichen Gewinner/innen per Los ziehen. Ausgelost wurde zunächst eine vom Bezirk Bregenz zur Verfügung gestellte STIHL-Motorsäge, über die sich Anton Köss freuen konnte. Da nicht alle gezogenen Teilnehmer/innen anwesend waren, wurde die Ziehung der Lose zu einer spannenden An-

diesjähriger Hauptgewinn befand sich ein von Hermann und Josef Rüt gespendeter Steingeißabschuss in deren EJ an der Kanisfluh im Lostopf. Diesen besonderen Preis konnte Engelbert Felder als ganz besonderes Einstandsgeschenk in Empfang nehmen, da er ganz aktuell im Mai die Jagdprüfung bestanden hat.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch sowie den großzügigen Spendern ein kräftiges Weidmannsheil!!



Weiter ging es mit der Siegerehrung der teilnehmenden und anwesenden Schützinnen. Mit insgesamt fünf Frauen, war dieses Feld sehr dünn besetzt. Hier sicherte sich Sandra Fenkart mit deutlichem Vorsprung den Sieg.

BJM. Hans Metzler kam schließlich

gelegentlich und umso mehr konnten sich die Gewinner der Abschüsse über ihr Glück freuen: Ein vom Hegeobmann Gerhard Spieler und Sabine gespendeter Rehbock mit kulinarischem Erlebnis in der Eigenjagd Schröcken; dieser Preis ging an Martin Schneider. Als

Ein großer Dank geht an die Grundbesitzer Bernhard und Peter Ritter sowie Thomas Rützler und den Jagdpächter Michael Rüt. Des Weiteren an die Firma Gebrüder Rüt für die Bereitstellung der Halle sowie an Hermann und Josef Rüt für den Abschuss der Steingeiß als Hauptpreis und an Gerhard Spieler mit Sabine für den Abschuss des Rehbocks. Ein weiterer Dank geht an Schießreferentin Margot Boss-Deuring, an das Organisationsteam rund um David King, an alle Helfer/innen und Kuchenbäckerinnen. Ohne das Engagement der Genannten wäre diese gelungene Veranstaltung, welche unfallfrei ablief, nicht möglich gewesen!

Es bleibt zu hoffen, dass wir im kommenden Jahr wieder viele Schützen und Schützinnen zu unserer 19. TONTAUBEN TROPHY 2023 begrüßen dürfen und verbleiben bis dahin mit einem kräftigen

Weidmannsheil!

Text: Dr. Petra Kuntzer

Fotos: Johannes Kaufmann

BEZIRKSVERSAMMLUNG DER BEZIRKSGRUPPE BLUDENZ



BJM Manfred Vonbank
informierte in seiner Ansprache
über laufende Projekte.

Thüringerberg Bezirksjägermeister Manfred Vonbank begrüßte, im bis zum letzten Platz besetzten Sunnasaal in Thüringerberg, die anwesenden JägerInnen und Ehrengäste zur diesjährigen Bezirksversammlung.

Als Ehrengäste informierten sich die beiden Langesjägermeister Stellvertreter Christof Germann und Jürgen Rauch, so wie Geschäftsführer Gernot Heigl, Landesveterinär Norbert Greber, Wildbiologe Hubert Schatz und Altbezirksjägermeister Lothar Tomaselli über die zahlreichen Aktivitäten der Bezirksgruppe Bludenz.

Im Rahmen der Bezirksversammlung wurde der Jagdwirtschaftliche Bericht - Jagdliche Analyse des vergangenen Jagdjahres von DI Hubert Schatz präsentiert.

Der Landeswildbiologe gab einen perfekt vorbereiteten Einblick in die Abschussentwicklung des vergangenen Jagdjahres und dazu den Vergleich/Trend zu den Vorjahren. Mit Hilfe der

umfangreichen Detailerhebungen und Auswertungen der getätigten Abschüsse durch die VlbG. Jägerschaft konnte er in seinen Analysen eindeutige Auswirkungen (positiv oder negativ) auf den Wildbestand und seine Strukturen aufzeigen. Es ist enorm wichtig zu wissen, welche Auswirkungen unsere Abschussplanung - Abschusserfüllung auf den verbleibenden Wildbestand hat. Welchen Einfluss haben sie auf die Altersklassenverteilung und das Geschlechtsverhältnis.

An die Analyse der Jagdlichen Massnahmen wurde anschliessend durch BJM Manfred Vonbank anhand von belastbaren Zahlen und Fakten, zur Verfügung gestellt durch das Bundesforschungsinstitut für Wald - Institut für Waldinventur die Entwicklung im Bezug auf Wildeinfluss und forstlicher Bewuchs im Bezirk Bludenz seit 2004 dargestellt.

Was hat unsere gemeinsame Abschussplanung und die Abschusserfüllung dem Wald gebracht?

Um tatsächlich bei der Abschussplanung erfolgreich zu sein, braucht es genau diese ehrliche Analyse, anhand von tatsächlich belastbarem Zahlenmaterial.

Weiters wurde die für alle überraschende Diskussion zum Thema Hege-schau angesprochen. Die Abschaffung wäre wildbiologisch eine Katastrophe. Seitens der anwesenden JägerInnen wurde die klare Forderung zur Beibehaltung des bestehenden Formates aufgestellt. Im Gegenteil, eine Erweiterung auf zusätzliche Lebensraumdaten (wie heute präsentiert) in Begleitung durch das Bundesforschungszentrum für Wald und den Landesforstdienst wird gewünscht.

Nur eine völlig Transparente Aufarbeitung aller Daten und damit verbundene Information der Öffentlichkeit bringt eine breite Akzeptanz.

In seiner Ansprache wies Bezirksjägermeister Manfred Vonbank weiters auf die Wichtigkeit einer engen und



Ehrung verdienter Mitglieder mit der Berufsbezeichnung „Hegemeister“ sowie dem silbernen Vereinsabzeichen.

auf Vertrauen aufgebauten Zusammenarbeit mit Land- und Forstwirtschaft hin und appelliert an die Jäger, einen regen Kontakt mit den handelnden Personen zu pflegen.

Hinsichtlich der Jungjägerausbildung gibt es die Überlegung einen zusätzlichen Kurs im Oberland anzubieten und somit den Jagdprüfungstourismus ins benachbarte Tirol, verhindert zu können.

Seit einem Jahr läuft das Pilotprojekt „Perspektiven einer wildökologischen Gamswildbewirtschaftung unter den Einflussfaktoren Schutzwald,

Natura 2000, Tourismus und Freizeitnutzung Klostersaler Sonnseite“ bereits jetzt gibt erste sehr wichtige Informationen und Daten.

Bei der Bezirksversammlung wurden die Ehrenzeichen für 20, 30 und 40jährige Treue zur Jägerschaft verliehen. Ebenso all jene welche bereits 50 und 60 Jahre Mitglied der Vorarlberger Jägerschaft sind.

An alle Jungjäger, die in den vergangenen zwei Jahren die Jagdprüfung erfolgreich abgelegt hatten, wurden im

Zuge der Versammlung der Jägerbrief feierlich mit Brauch übergeben.

EHRUNGEN VERDIENTER MITGLIEDER:

Die Berufsbezeichnung Hegemeister wurde an HO RVJ Bertram Netzer, HO ORJ Edwin Kaufmann und HO JA Johannes Meyer für besondere Verdienste als Obmann einer Hegegemeinschaft überreicht.

HM RVJ Walter Dich wurde mit dem Vereinsabzeichen in Silber für besondere Verdienste um die Vorarlberger Jägerschaft ausgezeichnet.

Landesveterinär Norbert Greber gab einen kleinen Einblick in die TBC-Problematik.

Einen Großen Dank an die Bezirksgruppe Bludenz für ihre vorbildlichen Aktivitäten gab es von Landesjägermeisterstellvertreter Christof Germann.

Bezirksjägermeister Manfred Vonbank bedankte sich abschliessend, insbesondere beim Bezirksausschuss, bei den Hegeobmännern, der Geschäftsführung, bei Wildbiologe Hubert Schatz bei den Jagdsachbearbeiterinnen der BH Bludenz und bei den Jagdhornbläsern, welche die Versammlung musikalisch abschlossen.

Ihr Spezialist für hochwertige Wildfutter



Für mehr Erfolg in Ihrem Revier!

Mit unseren speziellen Wildfuttersorten, bieten wir für jede Situation die passende Mischung an. Hohe Rohfaser- und Strukturanteile sorgen für eine optimale Versorgung der Wildwiederkäuer.

Weissachmühle

D-87534 Oberstaufen im Allgäu
Tel.: +49 (0) 83 86 / 93 33 - 0
www.weissachmuehle.de



BJM Hans Metzler eröffnet die Bezirksversammlung

Nach über 3 Jahren praktischem Vereinsstillstand erwartete die Vereinsmitglieder ein Monsterprogramm und ein kampflustiger Bezirksjägermeister.

Am Freitag den 6. Mai 2022, fand nach über 3 Jahren im gut besuchten Schindlersaal in Kennelbach wieder eine Bezirksversammlung statt. Traditionsgemäß immer in Verbindung mit der Trophäenschau, aber heuer fand sie bereits im April noch unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Und das war es auch, was an diesem Abend fehlte, dieser prächtig geschmückte Saal mit hunderten Trophäen, die dieser Veranstaltung und dem Saal die besondere Note gaben. Um der Veranstaltung dennoch einen jagdlichen Eindruck zu verleihen wurden die besten Hirschtrophäen auf der Bühne präsentiert neben einer kleinen Auswahl anderer Trophäen.

„Es tut gut, nach so langer Zeit wieder bei euch zu sein und das eine oder andere bekannte Gesicht wieder zu sehen“. Mit diesen Worten eröffnete Bezirksjägermeister Hans Metzler die ordentliche Jahreshauptversammlung. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, insbesondere die neugewählte Bürgermeisterin von Kennelbach, Irmgard Hagspiel, die anschließend ihre Grußworte an die versammelten Jägerinnen und Jäger richtete. Weiters begrüßte er den Nationalratsabgeordneten Norbert Sieber und den Geschäftsstellenleiter und

neuer Direktor der Jagdschule Gernot Heigl. Ein Gruß ging auch an den Bezirksausschuss und an die vielen Helfer, die über das Jahr, auch wenn vieles online abgewickelt wurde, organisiert und gemacht wurde. Zuletzt richtete er einen besonderen Gruß an die deutsche Jagdhornbläsergruppe aus Leutkirch, unter der Leitung von Hornmeisterin Sandra Prinz.

Nach dem Verlesen der verstorbenen Vereinsmitglieder der letzten 3 Jahre mit einer Schweigeminute folgte die Verleihung der Treueabzeichen in Gold, Silber und Bronze, für die langjährige Mitgliedschaft in der VlbG. Jägerschaft und die Jägerbriefverleihung, was eine platztechnische Herausforderung darstellte, alle Geehrten und Jungjäger der letzten 3 Jahre, auf der nicht allzu großen Bühne, auf einem gemeinsamen Foto festzuhalten.

In seinem Tätigkeitsbericht informierte der BJM über keine einfache Zeit, die aber keinesfalls tatenlos war. Alle öffentlichen Veranstaltungen wurden zwar abgesagt, aber die Arbeit ging im Hintergrund trotzdem weiter. Viele Sitzungen wurden online abgehalten, wie zum Beispiel die Abschussplansitzung, Geschäftsführer- und Landesvorstandssitzungen. Die Inhalte der Sitzungen waren mehr oder weniger nur noch fremdgesteuert. Es ging dabei nur noch um Wildschäden, zu hohe Wildbestände, schlechte Waldbilder, ökologische Anforderung an den Wald und natürlich um das Dauerthema TBC.

Was die Veranstaltungen im vergangenen Vereinsjahr betrafen, gab es wenig zu berichten. Das Auer Tontau-

benschießen wurde wegen der Corona Maßnahmen abgesagt, wobei die Abwurfstangenschau in Schönenbach trotz Abwägung, soll man oder soll man nicht, abgehalten wurde. Nicht zuletzt auch wegen der Konsequenz und Zähigkeit vom Abwurf Stangen Team von HO Hubert Egender, die traditionelle Veranstaltung unter strenger Einhaltung der Corona Maßnahmen im kleinen Kreis durchzuführen, nicht zuletzt auch wegen dem Hirschbüchleins, welches sich zur jährlichen Dokumentation des Rotwildbestandes bis dato bestens bewährt hat. Die Bezirkshubertusfeier fiel ebenfalls der Pandemie zum Opfer, wie auch die Hegeschau der letzten 2 Jahre. Die Bewertung wurde aber dennoch durchgeführt, da das Vorlegen der Trophäen dem Gesetz gegenüber verpflichtend ist.

In der traditionellen Ansprache des BJM bemängelte er die oft Zahnlosigkeit der Jägerschaft gegenüber seinen Partnern, gemeint sind diverse Bezirks- und Landesorganisationen und kritisierte die aktuell herrschende Sitzungskultur, die zum größten Teil von Leuten bestimmt werden, die von der praktischen Jagd keine Ahnung haben aber genau diese Personenkreise bestimmen die Marschrichtung über die Jagd. Der Druck dieser Organisationen wird immer größer, speziell wenn es um den Erlass von Strafen geht wegen zu geringer Abschüsse, nicht zu vergessen, dass die erhöhten Abschüsse, nicht von den Jägern gewollt sind, sondern von Organisationen auf diktiert werden, weil nur ihre Vorstellungen in unseren Wäldern gelten, weil es einzelne Gruppie-

rungen von Menschen gibt in diesem Land, die unseren Wildtieren einfach den nötigen Lebensraum aberkennen wollen. Von der Politik kommt zurzeit keine Gegenwehr was diese Einstellung betrifft, denn kein einziger Funktionär der Landesregierung oder der Bezirkshauptmannschaft bekleidet eine jagdliche Funktion, es gibt aber jede Menge Funktionäre aus dem Waldbereich, die diese Schlüsselstellen dieser Positionen innehaben.

Markant spürbar wird es im Bereich der Forstgutachten was die Beurteilung diverser Reviere betrifft. Diese Gutachten gelten als Sakrileg in den großen Kreisen der Bestimmenden und halten auch vor Gericht Bestand als anerkannte und fundierte Beweislast. Kurioserweise unterscheiden sich die Gutachten meist gravierend von denen, die von der jagdlichen Seite in Auftrag gegeben wurden. Die Jägerschaft ließ ein Gutachten von Dr. Peter Bußjäger über den gesetzlichen Stellenwert der Jagd erstellen aus dem ganz klar hervorgeht, Jagd und Forst sind gleichwertig. Leider bestimmt mittlerweile der Forst den Abschussplan, der Förster bestimmt wie zu jagen ist. Auf diesen Verhandlungen hat der Jäger leider nur noch Anwesenheitspflicht und der BJM bekommt nicht mal mehr einen Platz auf dem Verhandlungspodium.

Besten von ganz Österreich gehören und der Bezirk Bregenz zählt sogar zu den Besten überhaupt. Dieses Gutachten ist Wasser auf die Mühlen von BJM Hans Metzler, denn bis dato musste sich die Jägerschaft vom Vorarlberger Forst genau das Gegenteil anhören, wie schlecht der Zustand unsere Wälder ist und die Schuld bei den Jägern und beim Wild zu suchen ist. Ohne Zweifel gibt es auch Probleme da draußen, so Hans Metzler, aber über diese kann man seriös und sachlich reden, aber die pauschale Behauptung, ganz Vorarlberg ist ein Chaos, diese Aussage lassen das Blut von Hans Metzler in Wallung geraten und sind laut ihm einfach nicht seriös. Es ist endlich an der Zeit das man den Jägern die Wahrheit sagt und ihnen erklärt, es ist schwierig, es ist hart, wir müssen dranbleiben, aber es sind hervorragende Werte und auf denen bauen wir auf. Wenn sich nur Einer getrauen würde dies zu sagen, vom Obersten im Land bis hinunter zum kleinen Förster, der hat auch in Zukunft die Mitarbeit der Jägerschaft verdient. Und das sagt Hans Metzler auch ganz deutlich, wir sind nicht die Idioten die man von der einen Ecke in die andere schickt, sondern wir sind Leute die wissen was es braucht. Das ist der Appell an die Regierung. Wir sind die Umsetzer und nicht diejenigen die in ihren bequemen Stüh-

befindet sich im Umbruch und wandelt auf neuen Wegen, für ihn Motivation genug, mit frischem Wind und jungen Mitstreitern die Herausforderung anzunehmen.

Was soll man nach diesen Worten noch darauf erwidern? Diese Frage stellte sich NA Norbert Sieber nach den Worten vom BJM. Wir sollten mehr miteinander reden, rät er, als übereinander reden und vor allem in einem Ton, der das Miteinander wieder möglich macht. Er, Sieber, habe manchmal das Gefühl, das hier allzu oft, und nicht nur in der Jagd, die Gehässigkeit im Vordergrund steht. Dass man die Wertschätzung für den anderen verliert und nicht sieht was der andere leisten kann, leisten will und wo ich seine Unterstützung brauchen kann. Wir sollten aufeinander zugehen und zuhören was die Herausforderungen sind. Er kenne die Herausforderung der Jagd, weil er selbst Jäger und Pächter ist. Damit korrigierte er den BJM in seiner Aussage, dass es kein einziger Funktionär in der Regierung gibt, der eine Jagd pachtet. Er wisse um die Problematik, ständig den Abschuss zu erfüllen, sagt Sieber, den Wald in Ordnung zu halten und die Probleme, wenn Leute mitten in der Nacht mit Stirnlampen bewaffnet, den Ansitz stören und damit auch das Wild. Wenn er dann aber die Abschusszahlen am Ende des Jagdjahres sieht und den Bericht der BOKU Wien liest, im selben Atemzug aber hört, wie alles nur schlecht ist, dann ist das wahrlich eine pauschale Verurteilung und ist unisono mit dem BJM, dass das so nicht funktioniert. Er sitze leider nicht in diesen Gremien, aber man könne das nur in einem Miteinander bewältigen, all die Probleme gemeinsam zu lösen, indem wir aufeinander zugehen, so die abschließenden Worte von Nationalratsabgeordneter Norbert Sieber.

Die Schlussworte und zugleich auch Dankesworte des BJM waren im Namen der Bezirksgruppe an alle Mithelferinnen und Mithelfer gerichtet, mit einem Augenzwinkern in Richtung Norbert Sieber, das Irren menschlich sein kann und ein besonderer Dank richtete er an die Bläsergruppe aus Leutkirch, welche mit ihrem hohen Niveau der jagdlich musikalischen Darbietung den Abend abrundete.

Fotos und Text: Johannes Kaufmann



Erfolgreiche JungjägerInnen

Es gibt aber auch positives zu berichten was die Waldzustände in Vorarlbergs Revieren betreffen. Es liegt das aktuelle österreichische Waldmonitoring (Wem) von der BOKU Wien vor, somit von einer neutralen international wissenschaftlich anerkannten Institution. Aus den neuesten Erhebungsgutachten geht hervor, dass die Waldzustände von Vorarlberg zu den

len sitzen, wir sind die Umsetzer die bis nachts um 10 oder um 4 Uhr in der Früh da draußen sitzen. Wir schießen, wir müssen das regeln und niemand sonst in dieser Regierung. Nebenbei erwähnt, der BJM wurde zu den Vorverhandlungen zur heurigen Abschussplansitzung eingeladen. Wenn das der neue Stil sein soll zum Erfolg zu kommen, meint Metzler, dann nur zu, die Jägerschaft

ABWURFSTANGENSCHAU 2022 BEZIRK BLUDENZ



Dass eine artgerechte Hege und die Sicherung der dazu notwendigen Lebensräume für unserer Schalenwildarten nur großräumig sinnvoll und erfolgversprechend ist, darüber sind wir uns alle einig. Genau aus diesem Grund wurde die Wildökologische Raumplanung per Gesetz verankert. Sie hat heute mehr denn je ihre gesetzliche Gültigkeit.



Es muss unser aller Ziel sein, einen frei lebenden, vitalen Rotwildbestand zu fördern, der alle geeigneten Lebensräume besiedelt, seine Habitate selbst wählt und seinen Lebensrhythmus eigenständig bestimmt.

Unser seit 1988 gültiges revierübergreifendes Rotwildmanagement in Form von Rotwildräumen und Wildregionen muss für einen Ausgleich zwischen den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen des Menschen einerseits und den Ansprüchen des Rotwildes andererseits sorgen.

Wir alle sind gefordert ein gesamtgesellschaftliches Denken über Reviergrenzen hinaus aktiv zu leben.

Bei der diesjährigen Abwurfstangenschau Vorarlberger Jägerschaft Bezirk Bludenz konnten wieder 159 Hirsche und deren Geweihserien aus 8 Wildregionen des Bezirkes dokumentiert werden. In der Begrüßung welche durch die Jagdhornbläser umrahmt wurde, erwähnte BJM Manfred Vonbank die Wichtigkeit der revierübergreifenden Bewirtschaftung der Rotwildbestände in den einzelnen Rotwildräumen und deren Wildregionen.

Immer mehr zeichnet sich ein klares Bild ab in welchen Wildregionen eine kontinuierliche Verbesserung der Gesamtbestandsstruktur und der dadurch verbesserten Lebensgrundlage erreicht werden konnte.

Der Durchschnitt der besten 15 Hirsche lag bei 205,7 Punkten. Leider wird dieses Bild etwas getrübt, da nur noch

zwei Wildregionen bei diesen 15 Hirschen vertreten sind. Zeigt diese Entwicklung, klar den Verlust an wirklich nutzbarem Lebensraum für unser Rotwild.

Es wurden Geweihserien bis zum 18. Kopf aufgelegt, welche ein tolles und sehr interessantes Bild der Geweihentwicklung darstellten.

Beim anschließenden gemütlichen Jägerhock wurde noch lange und intensiv diskutiert. Gerade diese Diskussionen sind ein wichtiger Bestandteil solcher Veranstaltungen.

Ganzheitliches Denken ist mehr denn je gefragt!

Ein großes Dankeschön all jenen, welche für die Organisation und Umsetzung des „Hirschbüchle 2022 Bezirk Bludenz“ verantwortlich sind. Sie tragen wesentlich zur Aufklärung und Dokumentation dieser hoch intelligenten Wildart bei.



Die drei stärksten Abwurfstangen.

GESCHMORTER DACHS

Vielen Menschen dreht sich bei dem Gedanken an gebratene Rabenkrähe oder Dachsragout wahrscheinlich der Magen um. Zu Unrecht - beweist Koch- und Metzgermeister Burkhard Schork

Von Reh über Dachs bis hin zum Eichelhäher, findet bei Burkhard Schork jede Wildart seinen Platz auf der Speisekarte. Qualität, Regionalität und Saisonalität werden in „Schillers guter Stube“ großgeschrieben.

Zutaten für 6 Personen

- 1 Jungdachs in 5 grob zerwirkten Stücken: 2 Vorderläufe 1 Rücken mit Rippenbögen 2 Hinterläufe
- 3 Zwiebel mit der Schale
- 2 Karotten
- 1 Stange Lauch
- 1/2 Knollensellerie
- 3 Knoblauchzehen gequetscht
- 1 Petersilienwurzel
- Bratfett, Pflanzenöl
- 1 Dose Schältoaten
- 5 EL Tomatenmark
- 1 Liter kräftigen Rotwein
- 10 cl Cognac
- 1/4 l roter Portwein
- 1-2 l Wildgrundfond
- frisches Blut (Schwein)
- Salz, Pfeffer aus der Mühle, Kartoffelstärke
- Kochlebkuchen

Gewürze und Kräuter

- Rosmarinzwige
- Thymianzwige
- 10 schwarze Pfefferkörner
- 10 Wacholderbeeren
- 5 Nelken
- 5 Pimentkörner
- 5 Lorbeerblätter
- 1 Stange Zimt
- Orangenschale
- Zitronenschale



Foto: Verena Menauer

ZUBEREITUNG

Das grob zerwirkte Wildbret mit Salz würzen, in etwas Mehl wenden, gut abklopfen und in Pflanzenöl leicht anbraten. Die Fleischstücke herausnehmen. Den Backofen auf 160 °C vorheizen (Ober- und Unterhitze), das Röstgemüse putzen, waschen und in walnussgroße Stücke schneiden (Zwiebel, Petersilienwurzel und Sellerie mit der Schale verwenden). In den Bratenansatz zugeben und anrösten. Das Tomatenmark und die Schältoaten so lange mitrösten bis es bräunlich ist. Die Gewürze und Kräuter grob mörsern, zugeben und mit Portwein und Rotwein nach und nach ablöschen, einkochen lassen und immer wiederholen. Das Wildbret dazulegen und mit dem Wildfond auffüllen (Angaben sind ca. Maße und können je nach Wildmenge erhöht werden. Den Bräter in den Backofen schieben und 3,5 bis 4 Stunden unter regelmäßigem wenden weich schmoren. Das Wildbret

ist gar, wenn man eine eingestochene Fleischgabel ohne Widerstand aus dem Fleisch ziehen kann.

Nach dem Garen das Fleisch entnehmen, beiseite stellen und von dem Knochen lösen (warmlegen). Den Saucenansatz ggf. mit etwas Fond auffüllen oder reduzieren. Mit Salz, dem geriebenen Lebkuchen und Cognac abschmecken, mit kalt angerührter Stärke leicht binden und das frische Blut zugeben. Den gesamten Saucenansatz durch ein feines Sieb seihen und nach eigenem Geschmack fertig würzen. Das ausgebeinte Dachsfleisch in der Sauce warm legen und servieren.

BEILAGEN

Fruchtkompote aller Art, schwarze eingelegte Walnüsse, Gemüse nach Belieben (vorwiegend Kohlsorten), Sättigungsbeilagen nach der Region (Knödel, Spätzle, Polenta, Kroketten, Nudeln usw.)

FLINTEN REINIGEN UND PFLEGEN



Zerlegte Flinte bereit zur Reinigung

Um die Flinte gründlich reinigen zu können, muss sie zuerst zerlegt werden. Also in 3 Teile, Hinterschaft, Vorderschaft und Läufe. Die Basküle und die zweiteiligen Injektoren gut mit Waffenöl einsprühen und anschließend gründlich mit einem Fetzen oder Küchenrolle und Wattestäbchen reinigen. Dafür gibt es auch ein geeignetes Reinigungsset mit diversen kleinen Drahtbürsten und Haken.

Die Läufe werden ebenfalls außen und innen mit Waffenöl eingesprüht. Außen werden die Läufe mit einem Stofffetzen gereinigt und für innen mit dem Putzstock. Auch hier gibt es diverse Bürsten zum Reinigen. Ein Tipp, je nach Putzstock kann er auch in eine Bohrmaschine eingespannt werden. Die Putzbürste mit Stahlwolle umwickeln, diese

mit Waffenöl einsprühen und so lange durchziehen, bis der Lauf sauber ist. Anschließend die Putzschlange (Snake) durchziehen bis die Läufe glänzen.

Die Schäfte können ebenfalls mit Waffenöl gereinigt werden, aber ein Schaftöl kann ab und an nicht schaden.

Jetzt wird die Flinte wieder zusammengebaut. Doch Vorsicht, vor dem Einlagern sollten die Schlagfedern entspannt werden.

Dazu bei einer Flinte mit einem Abzug, Pufferpatronen ins Lager einführen und abziehen, umschalten auf den 2. Lauf und ebenfalls abziehen.

Eine Flinte mit zwei Abzügen, bei gebrochener Flinte beide Abzüge gleichzeitig abziehen und Flinte schließen. Dieser Vorgang funktioniert aber nur bei entsicherter Waffe.

Auch die Chokes sollten regelmäßig (oder zumindest gelegentlich) gereinigt und aus dem Lauf entfernt werden. Gerade bei feuchterem Klima droht ansonsten das Festfrieren der Chokes. Nachdem die Chokes und idealerweise auch das Chokegewinde in der Flinte gereinigt wurden, sollte auch auf die Chokes ein leichter Ölfilm oder etwas Waffenfett aufgetragen werden. Dies reduziert die Rostgefahr und die Chokes lassen sich tendenziell besser heraus- und hereinschrauben. Auch hier sollte mit Öl oder Fett sparsam umgegangen werden.

Vor dem Gebrauch der Flinte die Läufe nochmals entölen.

Text und Fotos: Johannes Kaufmann



In 3 Teile zerlegte Flinte mit diversen Putzmaterial



Diverse Bürsten zum Reinigen und Stahlwolle.



Putzbürste mit Stahlwolle umwickelt.



Putzschlange.

NEUVERPACHTUNG: EIGENJAGD JÄGERSWALD DORNBIRN

PACHTBEGINN: 1. APRIL 2023

Wildregion: KG Dornbirn, Ebnit I
Reviergröße: 156,19 ha
Vorkommende Wildarten: Birkwild, Rehwild (4), Rotwild (3), Gamswild (3) Mindestabschuss
Biotop: Schöne Gebirgsjagd, gut erschlossen

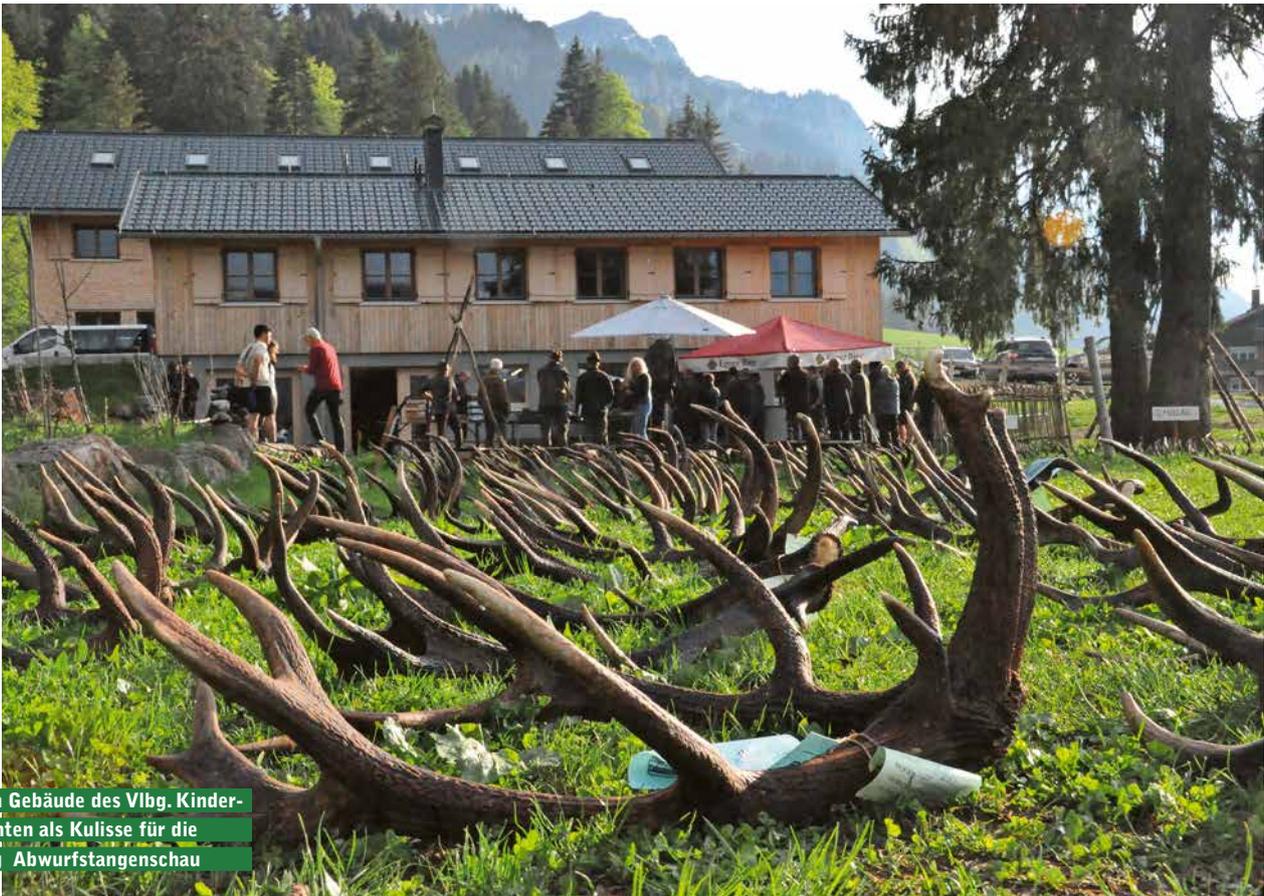
ZU ERSTELLEN AN: HELMUT GASSNER,
 6840 GÖTZIS, SCHLÖSSELEWEG 3/2
 TELEFON: MOBIL 0650 91 22 772
 E-MAIL: INFO@HELMUTGASSNER.COM

Angebote: Bis spätestens 3. Dezember 2022 schriftlich im verschlossenen Kuvert „Angebot Eigenjagd Jägerswald“ Später eintreffende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Die Alpinteressenschaft Jägerswald-Wies behält sich das Zuschlagsrecht vor.

27. ABWURFSTANGEN-SCHAU IN SCHÖNENBACH

Am Freitag, den 13. Mai 2022, fand seit mehr als 4 Jahren die Abwurfstangenschau wieder auf dem Gelände des Vorarlberger Kinderdorfs in Schönenbach statt.



Die neuen Gebäude des Vlbhg. Kinderdorfs dienen als Kulisse für die diesjährig Abwurfstangenschau

Die letzten 2 Jahre fand die Abwurfstangenschau mehr oder weniger unter Ausschluss der

Öffentlichkeit statt. Sie diente mehr oder weniger nur zu fotografischen Dokumentationszwecken für das

Hirschbüchle und hatte nichts mit einer gesellschaftlichen Veranstaltung zu tun wie sie gewöhnlich über viele Jahre mit vielen Interessierten und schaulustigen Besuchern stattgefunden hat. Heuer gab es gleich zwei Premieren. Zum einen fand die Abwurfstangenschau wieder auf dem neu errichteten Vorarlberger Kinderdorfgelände statt und zum anderen ohne Covid-Bestimmungen. Das Wetter gestaltete sich kühl und launisch und verlieh dem Hochtal Schönenbach einen bunten Mix aus Sonnenfenster, nebelverhangenen Bergen und einzelnen Regenschauer, doch viele interessierte Besucher ließen sich davon nicht abhalten, die große Anzahl an prächtigen Geweihstangen, die akku-



Landeswildbiologe DI Hubert Schatz, Jakob Zauser und BJM Hans Metzler

rat auf dem gesamten Gelände aufgelegt wurden, zu begutachten. Zu den vielen fachkundigen Besuchern zählten unter anderen Bjm. Hans Metzler, Landeswildbiologe Dipl.Ing. Huber Schatz und Jakob Zauser, Langzeitobmann der Hegegemeinschaft 1.4.

Die zuständigen Fütterungsbetreuer legten 161 Paare sowie 62 Einzelstangen von Hirschen ab dem 6. Kopf auf, die im Hirschbüchle abgebildet sind. Zudem wurden von einigen Hirschen auch Abwurfserien aufgelegt, um die Entwicklung einzelner Hirsche zu verdeutlichen. Sehr erfreulich war die große Anzahl an Abwurfstangen die heuer gefunden wurden konnten und vor allem auch, dass diesmal Abwurfstangen aus allen Revieren der 5 Hegegemeinschaften vorgelegt werden konnten.

Auf die Bedeutung eines „Hirschbüchles“ muss nicht gesondert eingegangen werden, so der Obmann des Bewirtschaftungsausschusses für Rotwild, Mario Sohler. Dieses findet in vielen sehr erfolgreichen Hegegemeinschaften Österreichs Anwendung und im nachhaltigen Erfolg der Hege seine Bestätigung. Die Wichtigkeit gut strukturierter Bestände mit genügend alten Stücken ist unbestritten, die Populationsstruktur kann nur durch eine fachlich richtige und fundierte Jagdausübung gewährleistet werden. Die jährliche Erstellung des Hirschbüchles und seine konsequente Verwendung in der Praxis, ist ein wichtiges Hilfswerk, um den Abschuss von zu jungen Hirschen zu vermeiden bzw. das Zielalter genügend reifer Hirsche zu gewährleisten.

ROJ Hubert Egender bedankt sich bei seinem Organisations- und Mitarbeiterkomitee für die gute Zusammenarbeit und er, wie auch BJM Hans Metzler unterstrichen die Wichtigkeit dieser Veranstaltung und die Sinnhaftigkeit des mittlerweile unverzichtbaren Hirschbüchles.

Im Anschluss an die Gruß- und Dankesworte wurden wie jedes Jahr gesponserte Sachpreise an die Stangenfinder vergeben und der gesellschaftliche und kulinarische Ausklang fand traditionsgemäß im Jagdgasthaus Egender statt.

Text und Fotos: Johannes Kaufmann



Hirsch auf Platz 2	Hirsch auf Platz 1	Hirsch auf Platz 3
Name - Maus	Name - Westegger	Name - Lukas
7. Kopf	10. Kopf	6. Kopf
201,28 Punkte	204,09 Punkte	200,66 Punkte

Die Kleinen ganz groß

Der T-Roc, der neue Taigo und der T-Cross

Jetzt sofort verfügbar

Verbrauch: 4,7 - 9,4 l/100 km. CO₂-Emission: 122 - 213 g/km.
 Symbolfoto. Stand 07/2022.



autokoch[®]

SERVICE ENTDECKEN.

Reichsstraße 62
 6804 Feldkirch-Altenstadt
 Telefon +43 5522 73576
 www.koch.autohaus.at

BIOLOGIE HEIMISCHER WILDTIERE KOMPAKT UND ANSCHAULICH DARGESTELLT

Die gern gelesene und häufig nachgefragte Artikelserie „Wildtiere im Jahreskreis“ von Igor Pičulin und Hubert Zeiler gibt es nun als druckfrischen Sammelband. Die Biologie von 33 heimischen Tierarten ist darin bildhaft dargestellt und kompakt erklärt. Das macht den Band zum idealen Nachschlagewerk für jagdliche Aspiranten, aber auch für erfahrene Weidfrauen und -männer, die ihr Wissen auffrischen oder gebündelt weitergeben wollen.

bibliothek mehr fehlen darf. Neben der steckbriefartigen Auflistung der biologischen Merkmale von 33 markanten Wildarten verdeutlichen die Illustrationen das Verhalten der Tiere in ihren typischen Lebensräumen rund ums Jahr. Beide Autoren sind waschechte Waldläufer und naturliebhabende Jäger von Kindesbeinen an. Diese Fügung wird dem Betrachter des Werkes schnell ersichtlich. Relevant für Jäger sind darin auch die Hilfen zur Altersansprache am lebenden und am erlegten Tier, um die

500 wunderschönen realistischen Illustrationen angefertigt, jede für sich ein wahres Meisterstück. Daher durften wir in der Produktion auch bei Druck und Papier nicht sparen, um dem Künstler einen ebenbürtigen Rahmen für seine Zeichnungen zu schaffen. Herausgekommen ist ein einzigartiges Produkt, das sich auch als Geschenk für Jäger und Nichtjäger hervorragend eignet.

Hubert Zeiler wuchs in einem Forsthaus in Oberkärnten auf. Er besuchte die Försterschule, bevor er auf der Boku sein Studium der Wildbiologie am Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft abschloss. In der Folge betreute er hochkarätige wildbiologische Projekte in Österreich und Slowenien, veröffentlichte zahlreiche Bücher und unzählige Artikel, viele davon im ANBLICK. Seine Vielseitigkeit, gepaart mit der Fähigkeit, Zusammenhänge in der Natur fesselnd zu vermitteln, zeichnet ihn aus.

Igor Pičulin ist leidenschaftlicher Jäger und Künstler. Seit mehreren Jahren illustriert der nahe Kranj in Slowenien beheimatete Grafiker für den ANBLICK Artikel. Seine Aquarelle – eigentlich sind sie höchst kunstvoll aquarellierte Zeichnungen – von Tier und Lebensraum sind von spürbarer Liebe zum feinen Detail geprägt und haben einen fast fotografischen Realismus. Indessen verströmen sie gleichzeitig eine beinahe impressionistische Atmosphäre, dies vor allem was Himmel und Hintergründe betrifft.



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – und bleibt auch länger im Gedächtnis. Wer noch dazu ein vollständiges Bild vom Jahreslauf der unterschiedlichen Wildtiere vor Augen hat, der kann die jahreszeitliche Abfolge viel besser einordnen und lernt so, die Wildarten mit ihren jeweils besonderen Bedürfnissen im Hinblick auf Äsung und Sozialverhalten bestens zu verstehen. Darauf fußte die Grundidee zur Artikelserie „Wildtiere im Jahreskreis“. Abermals konnten wir die beiden Profis Igor Pičulin und Hubert Zeiler für ein gemeinsames Projekt zusammenspannen. Herausgekommen ist dabei ein Nachschlagewerk, das in keiner Jäger-

die Hauptwildarten in Wort und Bild ergänzt wurden. Was einen zum Stauen bringen wird, ist der künstlerische Wert dieses Sammelbandes. In Hunderten Arbeitsstunden hat Igor Pičulin die

WILDTIERE IM JAHRESKREIS – BIOLOGIE HEIMISCHER WILDTIERE KOMPAKT UND ANSCHAULICH DARGESTELLT

Über 500 farbige Illustrationen von Igor Pičulin

Wildbiologische Begleitung der Texte von Hubert Zeiler

50 Seiten, Format: A3, robustes Spiralbuch, Preis: € 38,- exkl. Versand

© Jagdzeitschrift DER ANBLICK. Erhältlich direkt beim ANBLICK!

Bestellung: Jagdzeitschrift DER ANBLICK

Rottalgasse 24, 8010 Graz

Tel.: 0316/321248, Fax: 0316/321248-3

E-Mail: redaktion@anblick.at; www.anblick.at

NEUE GRUNDLAGENLITERATUR FÜR DIE FALKNEREI



Endlich ist es soweit! Der neue Leitfaden für die Falknerprüfung des Österreichischen Falknerbunds ist ab sofort erhältlich.

Es gibt umfassende und ausgezeichnete Literatur für FalknerInnen, welche für den absoluten Neuling oft schwer

zu verstehen ist. Der neue Leitfaden für die Falknerprüfung erleichtert Neueinsteigern und Falknerinteressierten den Einstieg in die Theorie der Falknerei. In diesem Werk sind die Basics der Falknerei auf einfachste Weise erklärt. Zahlreiche Illustrationen, eine einfache

Gliederung und leichte Verständlichkeit erleichtern das Lernen. Nicht nur für LeserInnen, die die Falknerprüfung ablegen wollen, sondern auch für alle, die sich einen Einblick in das Handwerk der Falknerei wünschen.

ERHÄLTlich ÜBER DEN ONLINESHOP AUF WWW.FALKNERBUND.COM UND BEI DER SALZBURGER JÄGERSCHAFT

Titel: Falknerei – Ein Leitfaden für die Falknerprüfung
Autor: Martina Gräßle
Herausgeber: Österreichischer Falknerbund
Erschienen: 2021
Details: 21 X 30 cm, 122 Seiten, Softcover
+ Einlageheft: Gesetzesgrundlagen für Falkner in Österreich
Preis: 49 € + Versand

WILDTIERE IM FOKUS

Rückkehrer & Zuwanderer – Probleme – Erwartungen – Lösungen

KATEGORIEN:

Jagd & Natur, Jagdsachbuch, Neuerscheinungen

WILLKOMMEN ODER UNERWÜNSCHT?

- Alle Rückkehrer und die wichtigsten Zuwanderer
- Artenportraits, Verhalten und Ansprüche
- Hoffnungen, Probleme und Lösungen

Viele einst in Mitteleuropa heimische Wildtiere sind aus verschiedenen Gründen ausgerottet worden, andere Arten wurden durch ökologische Sünden wie Landschaftsverbau, Sportler und Naturnutzer ihres natürlichen Biotops beraubt.

Doch die Wildtiere kehren zurück und verbreiten sich stärker. Die Ausbreitung von Wäldern, die Renaturierung von Gewässern, die intensiven Bemühungen von Naturschützern und nicht zuletzt Veränderungen der Gesetzeslage und der öffentlichen Wahrnehmung haben dies möglich gemacht. Auch Tierarten, die nie bei



uns heimisch waren, wandern nun zu bzw. wurden eingeschleppt und verbreiten sich in der heimischen Natur. Sie alle bereiten nicht nur Touristen oder Naturschützern Freude, sondern sorgen auch für Schäden und Probleme bei Landwirten, Forstwirten und Teichbesitzern. Lösungen sind gefragt, die die Interessen aller Gruppierungen zufriedenstellen.

Der Autor behandelt alle Heimkehrer (Biber, Luchs, Wolf, Braunbär, Elch,

Fischotter, Waldkrapp, Bartgeier, Gänsegeier und Habichtskauz) sowie die wichtigsten Einwanderer (Nutria, Bismar, Marderhund, Goldschakal, Waschbär, Mink, Nandu, Kanada-, Nil- und Rostgans, Türkentaube, Silberreiher, Halsbandsittich sowie die Regenbogenforelle und andere Fische).

Ausführlich werden die einzelnen Arten vorgestellt und die mit ihnen verbundenen Hoffnungen, Probleme und möglichen Lösungsansätze beschrieben.

DER AUTOR

Bruno Hespeler ist Berufsjäger, Fachredakteur für verschiedene Jagdzeitschriften sowie Autor zahlreicher Bücher im Bereich der Jagdpraxis, Wildbiologie und Umwelt.

ISBN 978-3-7020-2014-9

Bruno Hespeler

WILDTIERE IM FOKUS

Rückkehrer & Zuwanderer

Probleme – Erwartungen – Lösungen

248 Seiten, durchgehend bebildert,

16,5 x 22 cm, Hardcover

€ 24,90

UMFASSENDE ENZYKLOPÄDIE ZEIGT DAS UNIVERSUM DER TIERSPUREN EUROPAS

Wildtierspuren führen in ein verborgenes Reich. Sie zu entdecken, die richtigen Fragen zu stellen und sie schließlich zu lesen, erfordert viel Geduld und Ausdauer – oder die Unterstützung eines international anerkannten Fährtenlesers.

Joscha Grolms hat jetzt ein didaktisch genaustens aufbereitetes, für Einsteiger und Fortgeschrittene geeignetes Werk zusammengestellt, das einen ganz neuen Standard setzt: Tierspuren Europas (Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2021) ist eine umfassende Enzyklopädie, die in 1600 Fotos und Zeichnungen die große Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Abdrücke von Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Reptilien, Insekten und anderen Wirbellosen in Europa zeigt.

Das Buch enthält eine umfangreiche Einführung in die Grundlagen des Fährtenlesens, genaue Beschreibungen und Maße der Trittsiegel und Gangarten, dazu Gegenüberstellungen häufig verwechselter Arten sowie Vergleichstafeln der Fußspuren von Säugetieren und Vögeln in Lebensgröße.

In ausführlichen Tierporträts werden die Spuren und Zeichen sowie die

Biologie der Säugetiere Europas vorgestellt. Darüber hinaus behandelt Tierspuren Europas Trittsiegel und Fraßspuren, Nester, Bauten und weitere Zeichen von häufigen Vögeln,

Reptilien, Amphibien und Wirbellosen. Wer mit dem Fährtenlesen beginnen oder seine Kenntnisse vertiefen will, erhält so ein einzigartiges Nachschlagewerk. Joscha Grolms ist international zertifizierter Field Guide und geprüfter Evaluierer für

Cybertracker International, einer der wenigen Spezialisten für die Spuren und Zeichen der Tiere Europas. Als Dozent und Co-Leiter der Wildnisschule Wildniswissen bietet er Seminare und Exkursionen für Naturliebhaber, Jäger und Wissenschaftler an, darunter für das Monitoring von Großraubwild wie Braunbären, Luchsen und Wölfen.

Das Programm des Verlags Eugen Ulmer in Stuttgart umfasst 23 Fachzeitschriften, rund 1.600 Buchtitel sowie ein breites Angebot digitaler Medien und Dienstleistungen, vor allem aus dem Themenbereich der angewandten Naturwissenschaften. Im Verlag erscheinen Ratgeber und Fachbücher zu Garten und Pflanzen, Garten- und Landschaftsbau, Landwirtschaft, Selbermachen, Nutz- und Heimtiere, Ökologie und Naturschutz sowie Forstwirtschaft.



Kontakt:

Eugen Ulmer KG
Wollgrasweg 41
70599 Stuttgart
Deutschland
www.ulmer.de

Presse Buchverlag
T +49(0)711-4507-498
F +49(0)711-4507-120
presse@ulmer.de
www.ulmer-verlag.de/Presse



JOSCHA GROLMS TIERSPUREN EUROPAS SPUREN UND ZEICHEN BESTIMMEN UND INTERPRETIEREN

Mit Spuren und Zeichen von Säugetieren, Vögeln, Reptilien, Amphibien und Wirbellosen

816 S. | 1122 Farbfotos |
502 sw-Zeichnungen, geb.
EUR [D] 69,95 | EUR [A] 72,- |
CHF ca. 88,90
Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2021
ISBN 978-3-8186-0090-7 | ET:
17.06.2021

RASSEPORTRAITS RETRIEVER



Der Retriever arbeitet für seinen Jagdherrn nach dem Schuss, kann aber auch hervorragend zum Stöbern, Abwurfstangen suchen und für die Schweißarbeit eingesetzt werden.

Unter der Bezeichnung Retriever werden Jagdhunderassen zusammenge-



fasst, deren herausragendstes Wesensmerkmal die Freude am Apportieren ist.

Dieser elegante Jagdhund zeichnet sich durch Wasserfreude, Aggressionsfreiheit, weiches Maul, Lenkbarkeit, Schuss- und Standruhe und einer sehr guten Nase aus.

Sowohl als jagdlicher Gebrauchshund wie auch als angenehmer Familienhund hat sich dieser Allround-Hund bestens bewährt.

Die Apportierhunde wurden gezüchtet, um erlegtes Wild (vor allem Flugwild) zu suchen und dem Hundeführer zu bringen. Diese Aufgabe erfordert ruhige und gut sozialisierte Hunde, die hohe Intelligenz, Selbständigkeit und Ausdauer mit guter Führigkeit und Freude am Wasser verbinden.

Die Retriever werden mit großem Erfolg bei der Niederwildjagd und bei Nachsuchen auf alle Wildarten eingesetzt.

Obwohl der Retriever als Gebrauchshund gezüchtet wurde, erfreut er sich heute durch seinen sprichwörtlichen „will to please“ (dem Wunsch seinem Führer alles recht zu machen) auch als Familienhund größter Beliebtheit.

Es gibt sechs von der FCI anerkannte Retrieverrassen, die zur FCI-Gruppe 8 Apportierhunde – Stöberhunde – Wasserhunde gehören:

- **Labrador Retriever** (Ursprungsland: Neufundland/Großbritannien)
- **Flat-coated Retriever** (Ursprungsland: Großbritannien)
- **Golden Retriever** (Ursprungsland: Großbritannien)
- **Nova Scotia Duck Tolling Retriever** (Ursprungsland: Kanada, Neuschottland)
- **Chesapeake Bay Retriever** (Ursprungsland: USA)
- **Curly Coated Retriever** (Ursprungsland: Großbritannien)



LANDESJAGD- HUNDETAG 2022

Am Samstag, den 14. Mai 2022, fand bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen im Bäuerlichen Schul- und Bildungszentrum in Hohenems der Landesjagdhundetag zusammen mit der Pfostenschau und Verleihung der Jagdhundeführerabzeichen statt.

Die Pfostenschau ist zugleich auch Abschluss der Ausbildung für die Jungjägerinnen und Jungjäger sowie die Ausbildungsjäger. Sie erhalten im Hinblick auf die bevorstehende Prüfung ein klares Bild über das Aussehen und die Einsatzmöglichkeiten der verschiedenen Jagdhunderassen. Die Bezeichnung „Pfostenschau“ stammt noch aus früheren Zeiten, als die Hundeführer ihre Vierbeiner an einen Pfosten banden um sie so dem interessierten Publikum vorzustellen. Heute werden sie, wie in einer Manege, angeleint im Kreis zur Schau geführt.



Jagdhunde bei ihrer Arbeit



Nachdem die Rheintaler Jagdhornbläser kurz nach 10 Uhr den Landesjagdhundetag musikalisch eröffneten, der Landesjagdhundereferent Maximilian Auerbach und Vizelandesjägermeister Christoph German ihre Grußworte an die Absolventen der Jagdschule, die Hundeführerinnen und Hundeführer und alle interessierten Zaungäste richteten, fand das „Schaulaufen“ der verschiedensten Hunderassen der neun vertretenen Jagdhundeclubs statt. Im Rahmen einer fiktiven Niederwildjagd gaben die Hunde des jeweiligen Jagdhundeclubs in beeindruckender Form ihr Können zum Besten.



Der neue Jagdhundereferent
Maximilian Auerbach eröffnet
den Landesjagdhundetag

Im Lauf der Veranstaltung brachten die Rheintaler Jagdhornbläsergruppe mit verschiedenen Jagdsignalen den angehenden Jägern das Brauchtum nahe, abschließend luden sie alle anwesenden Jungjägerinnen und Jungjäger, Ausbildungsjäger, Jäger und Freunde der Jagd mit dem Signal „Zum Essen“ zu einem Schüsseltrieb ein, welcher in bewährter Manier vom Team des Klubs Deutscher Wachtelhunde organisiert wurde.

Text und Fotos: Johannes Kaufmann

1. ÜBUNGSTAG DES ÖSTERR. SCHWEISSHUNDEVEREINS 2022



GEBIETSFÜHRUNG VORARLBERG

Trotz all der neuen technischen Entwicklungen ist und bleibt die seit Generationen praktizierte Jagdhundehaltung und Führung in ihrer persönlichen Verantwortung und Herausforderung eine der besonderen und wesentlichen Aufgaben des edlen und gerechten Weidwerks. Vorarlberg ist in der glücklichen Lage mit Jagdhunden der verschiedensten Rassen einen wertvollen Beitrag dann zu leisten wenn es darum geht mit gutem Willen, Ehr und Gewissen Hilfe entweder selbst zu nützen oder dort anzubieten wo diese außergewöhnlichen vierbeinigen Spezialisten und treuen Gefährten auf der Jagd ihre guten Dienste unter Beweis stellen können.

Bekanntlich ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen und wie sich immer wieder bestätigt ist jeder Einsatz und jede Suche in ihrer Art anders. Der ÖSHV selbst und speziell die Gebietsführung Vorarlberg bemüht sich deshalb all jenen interessierten Mitgliedern, neben einer Vielfalt anderer Aktivitäten, die Möglichkeit unter reviernahen und praxisorientierten Bedingungen spezielle und auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen abgestimmte Übungen anzubieten. Hier vor allem

bei der Vorbereitung, Ausbildung und Haltung von jungen Schweißhunden mit dem Schwerpunkt des jagdlichen Einsatzes. Nicht zuletzt aber sollen Erkenntnisse, Ratschläge und Anleitungen auch jenen Hundehaltern dienen denen dieses Geschenk des gemeinsamen Erlebens auf der Rotfährte mit dem anvertrauten Gefährten ein angestrebtes Ziel ist.

Dank dem großen Entgegenkommen und der Gastfreundschaft der Jagdgesellschaft GJ Nenzing II und unterstützt von den dortigen Jagdschutzorganen Marc Burtscher stand am 23.04.2022 ein geeignetes Revier zur Verfügung in welchem prüfungsbedingte Kriterien nützlich und biotopnah umgesetzt werden konnten.

Erfreulicherweise hatten sich 9 Führer mit ihren BGS und HS Hunden eingefunden, die unter Anleitung der hochqualifizierten und ehrenamtlich tätigen Vorarlberger Leistungsrichter sich deren Rat, Tat und Erfahrung bedienten. Da bekanntlich die erfolgreiche Nachsuche nicht erst hinter dem langen Riemen beginnt sondern bereits vorher die Kenntnis und sorgfältige Beachtung von Pirsch- und Schusszeichen, Schnitthaare, Bruchzeichen und vielen weiteren wichtigen Kriterien von entscheidender Bedeutung sind wird auch

dieses Wissen anschaulich dargelegt, gelehrt und geübt.

Die Kunst den Jagdhund als Wunderwerk der Natur zu formen, zu verstehen und ihn im Weidwerk der höchsten Vollendung erleben zu können ist ein prägendes Geschenk. Genauso die Wahrung von Tradition und die Achtung vor den anvertrauten Geschöpfen der Natur. Weitere Aktivitäten des ÖSHV Vorarlberg im Rahmen der vereinsinternen Prüfungs- und Leistungsvorgaben folgen.

Fiel Christian
ÖSHV Ehrenmitglied



IGNAZ THUM GEDÄCHTNISUCHE

Ehrung LR /FWR Walter Frischte -80 Jahre

Das große Geschenk im Nenzinger Himmel die 1. Vorprüfung 2022 Vorarlberg durchführen zu können hat alle Teilnehmer, Funktionäre und sonstige Begleiter gleichermaßen fasziniert. Bis Mittag traumhaftes Wetter, eine natürliche Kulisse die in ihrer einmaligen Vielfältigkeit und beeindruckenden Schönheit kaum zu überbieten ist. All dies war nicht zuletzt den Revierpächtern der Jagden Vals,

für den das Jagdhundewesen einen besonderen Stellenwert hat. Zur 1. Vorprüfung in diesem Jahr, von RVJG LR Peter Tabernig als Prüfungsleiter mustergültig organisiert und abgewickelt, wurden 8 BGS und 2 HS angemeldet. Als Leistungsrichter bemühten sich Sami Gantner und Dieter Anlicker/CH, Martin Aebi/FL,

Hannes Rettenbacher und LRA Thomas Barpist aus Tirol, sowie die

Ohne die Leistungen anderer Personen und Funktionäre zu schmälern sei hier, auch stellvertretend für alle anderen Initiativen, ein spezielles großes Kompliment an den Vorarlberger Jagdhundereferent Max Auerbach und an den erfahrenen Nachsuchenprofi Ronald Dügler angebracht. Dass ein Großteil der angetretenen Prüflinge bei dieser VP durchwegs gute Bewertungen



Nenzingerberg und Gamperdona zu verdanken, die wesentlich unterstützt von Jagdaufseher Manuel Nardin und seinen Helfern die Prüfungsabwicklung in diesem großen Umfang überhaupt ermöglichten. Sehr zu schätzen auch die persönliche Anwesenheit und Hilfsbereitschaft des Chefs der Agrargemeinschaft Nenzing Ing. Siegi Terzer



bewährten heimischen ÖJGV Experten Max Auerbach, Hubert Loretter, Reinhard Schwaninger, Bertram Netzer und Peter Tabernig in der Vorbereitung, Abwicklung und Bewertung den Vorgaben der ÖSHV Prüfungsordnung bestmöglich zu entsprechen.

Wie dem Bericht zum vorangegangenen Übungstag in diese Zeitung zu entnehmen ist, bedarf es der gerechten und vor allem erfolgreichen Jagdhundehaltung und Führung einer Fülle von Aufgaben und Beobachtungen. Vor allem in der entscheidenden Entwicklungs- und Prägephase junger Hunde, aber auch jener Hundehalter- und Führer denen die Erfahrung fehlt und die jede fachmännische Unterstützung gerne annehmen.

erreichen konnten war nicht zuletzt den vielen, intensiven und unermüdlischen Übungseinheiten und sonstigen Bemühungen der oben genannten Funktionäre zu verdanken.

Nicht zu vergessen sind aber auch all die guten weiblichen Geister im Hintergrund. Ohne ihr Verständnis, ihre Unterstützung und ihre Zuneigung für Hund und Führer wäre ein erfolgreiches Jagdhundewesen kaum möglich. Schön, dass einige dieser Frauen im Nenzinger Himmel selbst mit dabei waren und so der Veranstaltung einen speziellen Charme verliehen.

Die Ergebnisse dieser und aller weiteren Vorprüfungen 2022 sind im

ÖSHV Jahresbericht, der im Frühjahr 2023 erscheint, detailliert aufgelistet und bieten so eine aufschlussreiche Gesamtübersicht.

Auch wenn verständlicherweise jeder Hundeführer die mögliche Höchstpunktezahl anstrebt, so sollte man das Tagesergebnis einer VP vor allem als nützliche Hilfe und Erkenntnis für die eigene weitere Ausbildung zuordnen. Die VP ist kein Freibrief sondern der erste, kleine Schritt bis hin zur hohen Kunst des edlen Waidwerks hinter dem langen Schweißriemen. Ohne laufende Übungen und ohne ihre Passion zu steigern verkümmern sie schnell zur Untätigkeit.

Wobei dabei nie vergessen werden soll, dass unsere vierbeinigen Partner hochqualifizierte, uns in vielen Bereichen weit überlegene Geschöpfe und Wunderwerke der Natur sind. Sie zu verstehen, zu empfinden, ihre Zuneigung, Liebe und Bereitschaft so anzunehmen wie sich geben und gefördert werden wollen ist Glück und Segen. Momente unbeschreiblicher Gefühle. Dass bei dieser VP 6 der angemeldeten BGS aus dem Zwinger ‚vom Furkajoch‘ stammen sei nicht nur lobenswert erwähnt sondern soll Anlass sein dem erfolgreichen Züchter und unermüdlischen jagdlichen Multifunktionär, ÖSHV GF Stellvertreter Hubert Loretter ein großes Kompliment und dankbares HRH auszusprechen.

Tradition, Brauchtum, Respekt vor Natur und Schöpfung zählen zu den altüberlieferten Privilegien eines angesehenen Hundeführers. All dies zu übernehmen und in Ehrerbietung zu



erhalten ein wesentlicher Teil des jagdlichen Vermächtnis. Leider verhinderte ein herannahendes Gewitter mit angesagtem Sturm und Hagel die vorgesehene Streckenlegung und den würdigen Abschluss dieser mustergültig verlaufenen ÖSHV VP 2022.

Bei diesem Anlass gab es auch zwei besondere Ehrungen in Anwesenheit von BJM Manfred Vonbank und dem langjährigen GF und Vizeobmann des ÖSHV Ehrenmitglied Christian Fiel.

REVIEROBERJÄGER IGNAZ THUM – GEDÄCHTNISUCHE

Das mit seinem weißen Vollbart und seinem dominierenden Erscheinungsbild des 1891 in Bezau geborenen, und bis weit über die Grenzen hinaus vielbeachteten Revieroberjägers Ignaz Thum prägte damals ganz wesentlich das Jagdhundewesen in unserem Lande. Er war als hervorragender Hundeführer und Rotwildjäger weitem geschätzt und geachtet. Schon vor dem 1. Weltkrieg als Hilfsjäger in der Steiermark tätig, übernahm er nach der Rückkehr aus dem Kriegseinsatz 1919 eine Dienststelle als Jagdaufseher in

Sonntag-Buchboden. Nach 10 Jahren übersiedelte er nach Vandans wo er sich dort mit seiner Familie eine neue Heimat schuf. Nach 3 Jahren Revierjäger im Bregenzerwald fand er 1929 eine jagdliche Anstellung bei den ‚Hoffmanns‘ im Montafon. Diese bejagten und bewirtschafteten bis 1938 mehrere Reviere mit einem heute unvorstellbaren Gesamtausmaß von 27.000 ha. Später wurden die Reviere wieder aufgeteilt und verkleinert. Ignaz Thum war seit 1920 Mitglied des Vorarlberger Landesjagdschutzvereins, Bezirksobmann, Vorstandsmitglied und Landesobmann des ÖSVH.

Für seine Verdienste um die Interessensvertretung der Jägerschaft wurde er mit der Verleihung des goldenen Ehrenzeichens gewürdigt. Obwohl er ‚als alter Jäger kein Schreiber sei‘ wollte er zum ‚Nutz und Frommen‘ seine reiche Erfahrung und Kenntnisse aus fast einem halben Jahrhundert mit seinen treuen Gefährten an die Jungjägerschaft weitergeben.

So entstand sein 1954 in einer 2. Auflage seine Publikation ‚Schweißhundeführung – Erlebnisse aus der Praxis‘, welches von Norbert Thum, einem Nachkommen aus seiner Familie, anlässlich der VP 2022 allen Teilnehmer übergeben wurde. In Achtung und als Ehrerbietung der unschätzbaren Initiativen unserer Altvordern wurde diesem von GF Max Auerbach eine wertvolle Erinnerungsscheibe überreicht.

80 Jahre LR und FW Richter Walter Fritsche, Mellau Auch wenn sich bei ihm da und dort gewisse altersbedingte Erscheinungen bemerkbar machen, so zählt Walter Fritsche nach wie vor zu den großen, hochgeschätzten Kapa-





zitäten und angesehenen Experten im ÖSHV. Über Jahrzehnte war und ist er noch als Leistungsrichter und Formwertrichter und im Einsatz. Stets bemüht mit viel Sachlichkeit, enormen Engagement, fachlicher Kompetenz nachvollziehbare Voraussetzungen zu schaffen und gerechte Entscheidungen zu treffen sondern. Hilfe und Rat dort anzubieten wo seine unschätzbare Erfahrung gebraucht wird.

Die Zahl der eigenen und als LR begleitenden zumeist erfolgreichen Nachsuchen im In- und Ausland sind deren unzählige. So auch als wahrscheinlich Einziger im Lande ausgezeichnet mit dem Silbernen Schweißriemen. Eine der schwersten Suchen auf 1 km künstlicher Fährte, ohne jedwede Begleitung und anderen Hilfsmittel jedenfalls eine ehrenamtliche Gesamtleistung die in deren Umfang mit Respekt, Würde, im Dienste der Jagd und der Schöpfung in Worten kaum zu fassen ist. Auch wenn im Schweißhundewesen vor allem die Leistung zählt so ist eine der wichtigen Voraussetzungen dafür, dass die Kriterien des Formwertes beim Jagdhund solche Anforderungen erst möglich machen und auch über die Zucht für weitere Generationen erhalten bleiben.

Einer der großen Leidenschaften des Perfektionisten war zu den gegebenen Jahren seine BGS und HS Hündinnen aus dem inzwischen immer berühmteren Zwinger, von der Hirschlitten im internationalen Vergleich auf großen Hundeausstellungen und Zuchtschauen europaweit einer ausgesuchten Jury zu präsentieren.

Die Bilanz liest sich wie ein Märchen und wird so in der ganzen Geschichte des ÖSHV nie mehr wiederkehren. Um nur einige der Auszeichnungen mit sei-

nen BGS Hündinnen ‚Aike‘ und ‚Bayra‘ sowie HS Hündin ‚Bessi‘ zu nennen: Weltsieger, Weltjugendsieger, Zentraleuropasieger, Internationaler Champion, Bundessieger, Jagdhundeprüfungssieger, unzählige CSA und CSI Bewertungen.

Walter Fritsche ein Meilenstein in der Geschichte des ÖSHV, ein beispielhafter Multifunktionär, einmalig für alle Zeiten.

Die Überreichung der Ehrenscheibe durch den GF und Jagdhundereferenten Maximilian Auerbach sollte nicht nur ein kleines Geschenk zum besonderen Geburtstag sein sondern Zeichen größter Wertschätzung und Dankbarkeit.

Weidmannsheil und Ho‘ Rüd Ho‘ Ehrenmitglied Christian Fiel



Asterl la vista, Baby!

Sie möchten Schadholz oder Baumschnitte einfach und unkompliziert aufarbeiten? Der POSCH Profihäcksler ist der Größte beim Kleinkriegen – perfektes Hackgut für die Kompostierung, zum Mulchen oder um Wege aufzustreuen.

Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Vorführtermin!
Gerhard Meßner | +43 664 533 61 11



WAHRE KRAFT. WAHRE LEISTUNG.



WIR GRATULIEREN ZUM

65. Geburtstag

Rudolf, Broger, Bezau
 Wolfram, Stark, Bludenz
 Karl, Kostal, Bregenz
 Harald, Fink, Dornbirn
 Hubert Leonhard, Moosbrugger, Bizau
 Günter, Assmann, Dornbirn
 Reinhard, Metzler, Schwarzenberg
 Peter, Greppmayr, Lustenau
 Karl, Matt, Sulz-Röthis

70. Geburtstag

Konrad, Kolb, Hittisau
 Werner, Jäger, Bregenz
 Reto Jürg, Moggi, Teufen
 Walter, Rist, Lochau
 Johann, Hauser, Rankweil
 Erich, Hubert, Braz

75. Geburtstag

Wernfried, Lins, Übersaxen
 Klaus, Berkthold, Dornbirn
 Karl, Moosbrugger, Bezau
 Paul, Eberle, Frastanz
 Günter, Hörbst, Bludenz
 Veronika, Hager, Au
 Reinhard, Muhrer, Fußach
 Reinhold, Penz, Lauterach
 Georg, Sonderegger, Rankweil

80. Geburtstag

Kurt, Hummer, Nenzing
 Erwin, Winsauer, Hirscheegg
 Rosmarie, Majer, Eschen
 Friedrich, Stanislaus, Riezlern
 Gottlieb, Meusburger, Bezau
 Werner, Majer, Eschen

81. Geburtstag

Hans Dietmar, Sauer, Ravensburg
 Edwin, Stemmer, Braz
 Josef Anton, Natter, Egg
 Otto, Walser, Meckenbeuren
 Wolfgang, Berger-Vogel, Oberneukirchen
 Martin, Ladinig, „Diex“,
 Johann Georg, Rüscher, Feldkirch
 Johann, Stemer, Dalaas

82. Geburtstag

August, Taucher, Rankweil
 Elmar, Lerch, Nenzing
 Norbert, Mayer, Nenzing
 Christoph, Blocher, Herrliberg
 Fritz, Ganahl, St. Gallenkirch
 Rupert, Frei, Nüziders
 Johann, Walch, Lech

83. Geburtstag

Kaspar, Schindler, St. Gallenkirch
 Roland, Meier, Satteins
 Egon Fr., Siebein, Blaustein
 Peter, Eberle, Sibratsgfäll
 Josef, Holzner, Dornbirn
 Werner, Gächter, Hohenems
 Christian, Schapler, Schruns
 Hans, Bäumler, Hohenems
 Hermann, Rinderer, Alberschwende
 Egon, Burtscher, Höchst

84. Geburtstag

Karl, Branner, Rankweil
 Eugen, Meyer, Brand
 Christian, Fiel, Schruns
 Karl, Winkler, Feldkirch
 Herbert, Maier, Vandans
 Peter, Matt, Rankweil
 Siegbert, Schneider, Höchst
 Otto, Blatter, Lustenau
 Herbert, Salzgeber, Tschagguns

85. Geburtstag

Wilfried, Wohlgenannt, Dornbirn
 Hans, Krietschnig, Nüziders
 Albert, Wittwer, Gaschurn
 Rudolf, Aberer, Braz
 Rudolf, Aberer, Braz

86. Geburtstag

Oswald, Feuerstein, Lech
 Egon, Schwaninger, Klösterle
 Erich, Dich, Partenen
 Kurt Ernst, Ehe, Götzis
 Walter, Walch, Lech

87. Geburtstag

Ernst, Büchele, Bregenz
 Kaspar, Mündle, Satteins
 Hans, Bösch, Lustenau
 Siegfried, Pfanner, Schwarzach
 Josef, Stroppa, Braz

88. Geburtstag

Bruno, Schnetzer, Düns
 Franz, Wirflinger, Alberschwende
 Albert, Tschofen, Partenen
 Karl, Waibel, Dornbirn

89. Geburtstag

Martin, Vallaster, Silbertal
 Alfons, Salzgeber, Altach

90. Geburtstag

Adolf, Neyer, Nüziders

91. Geburtstag

Elmar, Thurnher, Dornbirn
 Karl, Keckeis, Bludenz
 Arnold, Rinderer, Raggal

92. Geburtstag

Helmut, Längle, Altach
 Peter, Steiner, Niedergösgen
 Hanno, Rhomberg, Schruns

93. Geburtstag

Eduard, Berchtel, Schnifis

97. Geburtstag

Herbert, Jochum, Zürs

nachträglich 75. Geburtstag

Paul, Koch, Uetliburg
 Andreas, Nicolussi, Bad St. Leonhard i.L.
 Hans, Büsel, Dornbirn,
 Ferdinand, Stuchly, Thüringen
 Otto, Reinhaller, Gänserndorf
 Christian, Gassner, Bludenz
 Fridolin, Hagspiel, Lingenau
 Alexander, Ritsch, Riezlern
 Rosa, Büsel, Götzis
 Werner, Bentele, Hörbranz
 Peter, Güfel, Meiningen